167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt - Rabatt nach Tarif - Postscheckkonto: Leipzig 16654 - Fernruf 100 und 101.

Freitagausgabe | Merseburg, den 4. Februar 1927 | Nummer 29

Neues in Kürze.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns empfing gestern eine Abordnung des Vorstandes des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familie e. V., um ihre Wünsche zu den schwebenden Gesetzesvorlagen entgegenzunehmen.

*

Am Sonnabend, dem Tag der Abstimmung über die neue Regierung, wollen die Berliner kommunistischen Erwerbslosen wieder einmal demonstrieren. Bereits am Donnerstag war die Absperrung der Bannmeile und des Regierungsviertels eine außerordentlich starke.

*

Vierzehn weitere deutsche Aktiengesellschaften veröffentlichen ihren Jahresbericht, der wieder dividendlos abschließt. Auch in den Amerikakrediten ist ein Stillstand eingetreten. Außer der großen Kruppanleihe sind seit 1. Dezember neue Industrieanleihen so gut wie nicht mehr abgeschlossen worden.

Die Berliner Industriearbeiterschaft kündigt, laut „Rote Fahne", alle Tarife zum 31. März.

*

Die Moabiter Aktenverschiebungsaffäre erhält jetzt auch einen politischen Anstrich. Unter den entwendeten über 140 Strafakten befinden sich auch eine große Anzahl politischer Fälle. Besonders sind beschlagnahmte Brief- und Dokumentenanlagen in den politischen Strafakten verschwunden. Das Rätsel wird immer größer, weil auch erst in den letzten acht Tagen neue Aktenverschwindungen festgestellt worden sind.

*

Die frühere deutsche Grube „Donnersmarck" im polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens ist in den Besitz der englischen Firma Panson and Fealing übergegangen. An Stelle des kürzlich ausgewiesenen deutschen technischen Direktors Schulze tritt ein polnischer Ingenieur.

*

In polnischen Regierungskreisen spricht man von einem Vertragsangebot des tschechoslowakischen Außenministers, nach dem sich Polen und die Tschechoslowakei gegenseitig ihre Grenzen garantieren sollen.

*

Dieser Tage wird die erste polnische Schiffahrtsgesellschaft gegründet werden. Die Gesellschaft wird drei Linien unterhalten, und zwar von Gdingen nach Aegypten, der Türkei und Griechenland, die dem Export polnischer Waren dienen werden. An der Spitze der Gesellschaft steht die polnische Wirtschaftsbank. Ein Teil der nötigen Schiffe soll gebaut, ein Teil gepachtet werden.

*

Der Memeler Kommandant hat drei memelländische Deutsche wegen angeblichen Schmuggels ausgewiesen. Drei weitere Memelländer wurden nach dem Bezirk Telschi verbannt.

*

Gestern Vormittag kam es in Wien in der Universität und vor dem Rathaus zu Zusammenstößen zwischen nationalen und sozialistischen Studenten, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

*

Der englische liberale Abgeordnete Wedgewood Benn wird zur Arbeiterpartei übertreten. Der Uebertritt wird im liberalen Lager als ein außerordentlicher Verlust empfunden, da Wedgewood Benn einer der aktivsten Parlamentarier der liberalen Fraktion gewesen sei. Sein Uebertritt erfolgt hauptsächlich wegen persönlicher Differenzen mit Lloyd George. Wie heute verlautet, beschäftigen sich noch einige weitere Liberale sehr ernsthaft mit der Frage, ebenfalls zur Arbeiterpartei überzutreten.

*

Von der bekannten englischen Waffenfirma Vickers werden gegenwärtig 100 besonders konstruierte Tanks eines gänzlich neuen Typs von großer Geschwindigkeit hergestellt. Die Auftraggeber sind die japanische Regierung und die chinesische Nordarmee.

*

Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat ein Teil der Garnison von Porto gemeutert. Die Regierung hat über ganz Portugal den Belagerungszustand verhängt. — Diese unselige Republik kommt und kommt nicht zur Ruhe. Kein Wunder, daß die monarchische Bewegung zunimmt.

*

In Itu im brasilianischen Staate Sao Paolo tötete ein Italiener einen Deutschen namens Bred, weil dieser in seiner Gegenwart das Bild Mussolinis zerriß.

Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts.

Pünktlich um zwei Uhr eröffnete gestern nachmittag Reichstagspräsident Loebe die Reichstagssitzung. Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen überfüllt. Während der Präsident die Liste der neuen Kabinettsmitglieder bekanntgibt, nehmen diese ihre Plätze ein, zuerst der Reichskanzler, dann der stellvertretende Kanzler und Justizminister Hergt, Stresemann, Keudell usw.

Die Namen der deutschnationalen Minister und des Ministers Oehler werden auf der Linken mit stürmischen Zwischenrufen begleitet.

Zur Geschäftsordnung forderten dann zwei kommunistische Redner die Verbindung der Interpellation über das Zustandekommen der Regierung mit der Regierungserklärung. Der Kommunist Torgler ließ sich bei dem Vorwurf, das Kontordat habe bei dem Zustandekommen der Regierung eine entscheidende Rolle gespielt, zu schärfsten Ausdrücken hinreißen, die ihm zwei Ordnungsrufe eintrugen. Der Antrag, die kommunistische Interpellation mit der Regierungserklärung zu verbinden, wurde vom Präsidenten zurückgewiesen.

Reichskanzler Marx.

Unter den Rufen „Bürgerblockkanzler!" erschien dann Reichskanzler Marx auf der Rednertribüne, und nachdem sich der Sturm der Linken gelegt hatte, ergriff er das Wort zur Regierungserklärung, in der es u. a. heißt:

Die neue Reichsregierung sei sich einig, daß die Grundlage der deutschen Politik die Anerkennung der Rechtsgültigkeit der in der Verfassung von Weimar begründeten republikanischen Staatsform auch für ihre Arbeit volle Geltung behalten solle.

Sie werde ihr gesamtes politisches Handeln entsprechend der Erklärung des Reichspräsidenten vom 20. Januar getreu der geltenden Weimarer Verfassung für das Wohl des Vaterlandes einsetzen. Das deutsche Staatswesen könne heute wieder als innerlich gefestigt angesehen werden. Es sei der feste Wille der Reichsregierung, für die geltende Verfassung in ihrer Gesamtheit, ihre Organe und ihre Reichsfarben einzutreten, jeden Versuch ungesetzlicher Abänderung der bestehenden Verfassung werde die Reichsregierung als Hochverrat ahnden. Sie werde gegen alle Vereinigungen, die den Umsturz der Staatsform bezwecken, vorgehen. Die Treuepflicht gegen die Reichsverfassung gelte vor allem auch für die Beamten. Der tatkräftige Schutz der Weimarer Verfassung schließe keineswegs aus, der großen Vergangenheit mit Achtung zu gedenken. Die ganze heute bestehende Kultur Deutschlands sei

auf christlicher Grundlage

erwachsen. Aus diesem Mutterboden heraus müsse sich der Geist des deutschen Volkstums immer wieder erneuern. Solche Gedankengänge würden ihre Auswirkung finden in dem geplanten Reichsschulgesetz. Nach der Reichsverfassung müßten dabei die Freiheit des Gewissens und die Rechte der Eltern sowie die Erteilung des Religionsunterrichtes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft geschehen werden. Die Reichsregierung vertraue auf die altbewährte Treue und unentbehrliche Mithilfe der Beamtenschaft. Für ihre Rechte und Interessen werde die Reichsregierung nach Kräften sorgen.

Was die Finanzlage des Reiches angehe,

so sei es im vergangenen Jahre das Ziel der Reichsregierung gewesen, die Arbeit der Wirtschaft am Wiederaufbau Deutschlands zu fördern. Auch in Zukunft werde die Reichsregierung die Interessen des erwerbstätigen Volkes wahrnehmen. Es werde das Ziel der Reichsregierung sein müssen, eine Uebereinstimmung mit den Ländern über das Finanzausgleichsproblem möglichst bald herbeizuführen. Die Reichsregierung habe volles Verständnis für die Wünsche der Länder auf ein gesundes Eigenleben, rechne aber auch auf das Verständnis der Länder für die finanziellen Notwendigkeiten des Reiches.

Der Wehrmacht

werde die Reichsregierung ihre besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen. Sie werde bemüht sein, das Vertrauen des deutschen Volkes zu seiner Wehrmacht zu festigen. Das Heer müsse dem politischen Kampfe entzogen werden. Das von ihm, dem Kanzler, am 16. Dezember vorigen Jahres entwickelte Programm einer endgültigen Lösung der Reichswehr von aller Politik werde voll zur Ausführung gebracht werden. Es müsse vor allem unmöglich gemacht werden, daß politische Verbände Beziehungen zur Wehrmacht hätten. Die Verordnung des Reichspräsidenten über ungesetzliche Einstellungen werde strengstens durchgeführt werden. Beim Rekrutierungsverfahren sollten alle verfassungstreuen Volkskreise Berücksichtigung finden. Verfassungsfeindliche Elemente müßten von der Einstellung ausgeschlossen werden. Bei der Verwirklichung dieses Programmes befinde sich der Kanzler in vollster Uebereinstimmung mit dem Reichswehrminister und dem Chef des Heeres und der Marine. Es werde und müsse durch gegenseitiges Verständnis gelingen, die Wehrfragen als Streitpunkt vom politischen Kampfplatz verschwinden zu lassen. Auf keinem Gebiete sei die Stetigkeit in den Zielen der Reichsregierung in höherem Grade die Voraussetzung fruchtbringender Arbeit als

auf dem Gebiete der Außenpolitik.

Diese Stetigkeit sei Grundlage des internationalen Vertrauens. Daher werde selbstverständlich die Reichsregierung diese bisherige Außenpolitik im Sinne der gegenseitigen Verständigung weiterverfolgen. Die bisherige Außenpolitik sei dem Kriegsende, die zum Dawesabkommen und Vertrag von Locarno und zum Eintritt in den Völkerbund geführt habe, sei gekennzeichnet durch den Verzicht auf den Gedanken der Revanche. Die durch jene Akte gewonnene Entwicklung und die dadurch geschaffenen Grundlagen könnten in Zukunft allein maßgebend sein. In diesem Sinne werde die Außenpolitik weitergeführt werden. Reichskanzler und Außenminister, denen die Festsetzung der Richtlinien der Politik bzw. deren Durchführung obliege, würden ihre Aemter nicht wieder übernommen haben, wenn sie nicht die feste Gewähr dafür besäßen, daß die Absichten und Ziele der bisherigen Außenpolitik von allen Mitgliedern des Kabinetts einmütig gebilligt würden, und daß hinter dieser heutigen Billigung diejenigen Fraktionen ständen, die die Regierung unterstützen. Das gesamte Kabinett sei einmütig in dem Beschlusse, auf der eingeschlagenen Bahn voranzuschreiten, um durch eine Politik des Rechtes und des Friedens und durch den ehrlichen Willen zur Verständigung mit den anderen Nationen für den Wiederaufbau Deutschlands und Europas zu wirken. Diese Politik habe bereits die Befreiung des Ruhrgebietes, die Räumung der nördlichen Rheinlandzone und die Beendigung der Tätigkeit der Interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland, sowie die Erledigung der Entwaffnungsrestpunkte erreicht. Auf dem gleichen Wege lägen aber noch immer schwere Aufgaben vor uns:

Die Anerkennung der völligen Gleichberechtigung Deutschlands

tatsächlich durchzusetzen, sei Aufgabe der politischen Arbeit des neuen Kabinetts. An erster Stelle stehe dabei die Aufgabe, die Befreiung der zweiten und dritten Rheinlandzone von fremden Truppen durchzusetzen. Die Reichsregierung müsse erwarten, daß sich auch bei der Lösung dieser Aufgabe die Politik der gegenseitigen Verständigung bewähren werde. Ueber die übrigen Aufgaben der deutschen Außenpolitik werde sich der Außenminister ausführlich der Verhandlungen über den Haushalt des Auswärtigen Amtes äußern. Eine gleiche Politik des Friedens und der Verständigung solle auch den übrigen Staaten gegenüber, insbesondere Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten von Amerika, geführt werden.

Die soziale und wirtschaftliche Lage Deutschlands

stehe immer noch unter den schlimmen Folgen des Weltkrieges und der Nachkriegszeit. Die Zahl der Bedürftigen habe sich vermehrt, und die Notwendigkeit, auf den inneren Zusammenhang des Volkes bedacht zu sein, besonders fühlbar gemacht. Vor allem müsse angestrebt werden, die ungeheure Zahl der Arbeitslosen zu verringern und ihre Lage zu verbessern. Die neue Reichsregierung werde es als ihre besondere Pflicht ansehen, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren. Die Arbeitslosigkeit könne durch staatliche Mittel allein nicht beseitigt werden. Indes könne dazu beigetragen werden, die Not zu lindern. In dieser Erkenntnis werde die Regierung nach wie vor auf dem Gebiet der produktiven Erwerbslosenfürsorge wertschaffende Arbeit fördern. Ferner werde sie bemüht bleiben, durch öffentliche Aufträge die Arbeitsmöglichkeiten zu vermehren.

Die Leistungsfähigkeit der Arbeitsnachweise müsse gestärkt werden. Die vermehrte Vermittlung städtischer Erwerbsloser in ländliche Arbeitsstellen sei zu fördern. Als besonders wirksames Mittel werde die Reichsregierung dem

landwirtschaftlichen Siedlungswerk

jede Unterstützung angedeihen lassen. Die Regierung lege größten Wert darauf, daß das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz baldigst verabschiedet werde. Der nächste Schritt werde die Schaffung einer umfassenden Arbeitsschutzgesetzgebung sein, in der die Arbeitszeitfrage einschließlich der Sonntagsruhe geregelt werden solle. Auf Grund einer solchen Gesetzgebung sei die deutsche Regierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens bei entsprechendem Vorgehen der westeuropäischen Industrieländer bereit. Ferner trete die Reichsregierung für einen geeigneten Ausbau der Sozialversicherung ein. Den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gelte die besondere Sorge der Reichsregierung. Die Versicherung und Versorgung bedürften aber der Ergänzung durch die Wohlfahrtspflege. Die Fürsorgepflicht-Verordnung müsse so durchgeführt werden, wie es ihr Zweck erfordere. Um dem sozialen Fortschritt in der ganzen Welt zu dienen, werde die Regierung auch weiterhin regen Anteil an den Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes nehmen.

Die Bekämpfung der Wohnungsnot

werde durch Förderung des Wohnungsbaues nachdrücklich betrieben werden, insbesondere müsse dem landwirtschaftlichen Wohnungsbau Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dem Fortschreiten des Wohnungsbaues müsse der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft schrittweise folgen. Für den Kleinwohnungsbau werde die Regierung auch weiterhin öffentliche Gelder zur Verfügung stellen.

Die Solidarität der Arbeiter und Unternehmer

werde die Reichsregierung mit allen Mitteln pflegen. Die Größe der sozialen Not brauche uns Deutsche nicht zu veranlassen, an der wirtschaftlichen Wiedererstarkung Deutschlands zu zweifeln. Die wachsende Verflechtung in die Weltwirtschaft und sein steigender Anteil am Weltmarkt berechtigen zu der Hoffnung eines wirtschaftlichen Wiederaufstieges. Die Aufgabe der deutschen Wirtschaft durch Entwicklung aller deutschen Produktivkräfte nach außen und innen zu überwinden, betrachtet die Reichsregierung als eine ihrer Hauptaufgaben. Sie wird bemüht sein, durch Ausbau des Handelsvertragswerkes und durch Exportförderung den Absatz der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt zu erweitern. Sie wird sich an der Weltwirtschaftskonferenz tätig beteiligen.

Auch die Pflege der Landwirtschaft

wird sich die Regierung ganz besonders angelegen sein lassen. Sie ist davon überzeugt, daß sie damit auch alle Gewerbe unterstützt, den Beschäftigungsgrad der Arbeiter erweitert und mittelbar die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz verbessert. Der Verschuldung der Landwirtschaft solle durch langfristige Realkredite und durch anderes Abhilfe geschaffen werden. Daneben müßten die Bestrebungen der Landwirtschaft, die Versorgung der Bevölkerung aus eigener Erzeugung zu decken, unterstützt werden.

Für die Gesundung des Mittelstandes

werde die Regierung ihr Möglichstes tun. Vor allem müßten möglichst viele Eigenbetriebe erhalten werden. Die Regierung werde dabei der besonderen Notlage des Mittelstandes nach Möglichkeit Rechnung tragen. Die monopolistische Ausbeutung des deutschen Marktes müsse verhindert werden. Die Rationalisierung hätte ihren Zweck verfehlt, wenn sie nicht zur Hebung der Kaufkraft und der Lebenshaltung des deutschen Volkes führen würde.

Die Reichsregierung werde sich nach Kräften für die Erreichung dieses Zieles einsetzen. Dazu gehöre auch die Förderung der Kapitalbildung, weitere Senkung des Zinsfußes und Erleichterung der Kreditgewährung. Zur Hebung des Innenmarktes sei die Versorgung mit billiger Energie anzustreben. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik werde die Regierung bestrebt sein, die Interessen auszugleichen, und alle Wirtschaftskräfte in den Dienst am Gemeinwohl einzugliedern. An diesem Ziele solle auch der endgültige Reichswirtschaftsrat mitwirken.

In der Rechtspflege

seien große Aufgaben zu erledigen, das neue Strafgesetzbuch werde in diesem Frühjahr dem Reichstag vorgelegt werden. Auch der Strafvollzug werde bald neu geregelt werden. An der Gestaltung und Fortbildung der zwischenstaatlichen Rechtsbeziehungen habe die Regierung großes Interesse. Sie nehme deshalb lebhaften Anteil an den bevorstehenden Rechtskonferenzen im Haag und in Rom. Mit ernster Sorge erfüllten die Reichsregierung die Pressean griffe gegen Rechtsprechung und Gerichte. Gegensetzliges Vertrauen könne hier Abhilfe schaffen. Die richterliche Unabhängigkeit werde die Reichsregierung mit allen Mitteln stützen. Die schwierigen und umfassenden Aufgaben, die die Reichsregierung zu erfüllen habe, erforderten ihre ganze Tatkraft. Sie rechnet dabei auf die Mitarbeit der deutschen Volksvertretung und des gesamten deutschen Volkes. An zielbewußter Führung und Einsatz ihrer ganzen Kraft werde es die Regierung nicht fehlen lassen.

Während der Rede des Reichskanzlers machten die Kommunisten dauernd laute Zurufe. Besonders bei den Stellen über die Reichswehr. Als der Kanzler betonte, die Regierungsparteien seien einmütig entschlossen, auf dem in Locarno beschrittenen Wege fortzuschreiten, wurde von den Völkischen und links lebhaft „Hört, hört!" gerufen. Zwei Kommunisten mußten wegen beleidigender Zurufe zur Ordnung gerufen werden. Die Regierungsparteien enthielten sich während der Rede aller Kundgebungen, abgesehen von vereinzelten Bravorufen. Zum Schluß der Rede des Kanzlers riefen die Kommunisten im Chor:

„Nieder mit der Regierung!"

Als der Präsident als erstes der Mißtrauensvoten das der Demokraten verlas, erscholl lautes Gelächter auf der Rechten. Ferner liegt bereits ein Mißtrauensantrag der Kommunisten, ebenfalls gegen das ganze Kabinett, und ein weiterer kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Dr. Marx und Dr. Gessler im besonderen vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0001

Verstimmung beim Zentrum.

Die Reichstagsrede des Grafen Westarp hat bei mehreren Zentrumsabgeordneten den Wunsch nach näherer Aufklärung einiger Stellen geweckt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der zweite deutschnationale Redner Abgeordneter Lejeune-Jung in seiner heutigen Rede versuchen wird, Klarheit zu schaffen. Gegebenenfalls sollen Erklärungen ausgetauscht werden. Die Gerüchte über ernste Unstimmigkeiten im Zentrum wegen der Reichstagsrede des Grafen Westarp sind nach jeder Richtung hin stark übertrieben. Gewisse Mißverständnisse über Nebenpunkte werden sich heute aller Voraussicht nach leicht aufklären lassen. Von einer Rückgabe des Portefeuilles des Herrn Reichsministers Dr. Köhler ist nicht die Rede.

Das Handwerk zum Arbeiterschutzgesetz.

Der gemeinsame Sozialpolitische Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks kam in seiner letzten Berliner Sitzung über den Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes nach lebhafter Aussprache zur grundsätzlichen Ablehnung der Vorlage. In der Aussprache wurden schwere Bedenken gegen die beabsichtigte Arbeitszeitregelung zum Ausdruck gebracht, da die Verhältnisse im Handwerk unbestreitbar doch wesentlich anders lägen, als z. B. in der Industrie, besonders hinsichtlich der sogenannten Saisongewerbe. Wegen der Bedeutung des Gesetzentwurfes stellte der Ausschuß deshalb einige Grundforderungen auf. Insbesondere wurden Sonderbestimmungen für Handwerkslehrlinge verlangt, ebenso Rücksichtnahme auf Saisongewerbe sowie Gewerbe, in denen die Arbeiterschaft eine Rolle spielt und die in Verbindung mit der Landwirtschaft stehen. Schließlich hielt der Ausschuß ein Verbot der Nebenarbeit der Arbeitnehmer für nötig und trat für eine gleichmäßige Behandlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei Verstößen gegen das Gesetz ein.

Besoldungswünsche der Beamten.

Wie verlautet, wollen die großen deutschen Beamtenorganisationen in nächster Zeit, voraussichtlich schon in der kommenden Woche, den neuen Finanzminister um eine Unterredung bitten, in der sie ihm ihre Wünsche vorzutragen beabsichtigen.

Nachdem der Haushaltsausschuß bekanntgegeben hat, daß die von den Beamten angestrebte Besoldungsreform von 1928 kaum Tatsache werden könne, wünscht ein Teil der Beamtenschaft eine Zwischenregelung. Es ist vorgeschlagen worden, daß die zu Weihnachten vorigen Jahres von der Regierung gewährte Zahlung den Beamten weitergeleistet wird, und zwar so, daß die einmalige Auszahlung im Dezember 1926 als Abgeltung für einen Zeitraum von etwa vier Monaten gilt. Ein entsprechender Antrag ist dem Haushaltungsausschuß des Reichstages zwar zugegangen, mußte jedoch dort vorläufig noch zurückgestellt werden.

Weiter wünschen die Beamten eine Regelung des Wohnungsgeldzuschusses. Sie weisen darauf hin, daß die letzte Regelung dieser Gebühren im April vorigen Jahres stattgefunden habe und daß seitdem die Verhältnisse sich stark verändert hätten. Fernerhin befänden sich diejenigen Beamten in großer Notlage, die gezwungen seien, in Neuban-Wohnungen zu wohnen, in denen die Miete lediglich der freien Vereinbarung zwischen Hauswirt und Mieter unterliegt.

Ein neuer Besatzungszwischenfall.

Aus Trier wird gemeldet: Als vor einigen Tagen eine französische Kavallerie-Abteilung unter Führung eines Offiziers ein Jagdfeld eines in der Nähe der Stadt gelegenen Gutes durchritt, stellte der Verwalter des Hofes den Führer zur Rede. Kurzerhand schlug der Offizier dem Deutschen mit der Reitpeitsche mehrere Male ins Gesicht und beschimpfte ihn. Die Untersuchung über diesen Vorfall ist bereits eingeleitet.

Aus Mainz wird gemeldet: Der Zwischenfall, der sich kürzlich in einem Straßenbahnwagen zwischen einem Straßenbahnschaffner und einem französischen Fliegerhauptmann ereignete, wurde in Gegenwart von Vertretern der Stadtverwaltung und der Besatzungsbehörde, des Schaffners und des französischen Offiziers auf gütlichem Wege beigelegt.

Briand verteidigt sich.

Gestern nachmittag nahm die Pariser Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten einen Bericht Briands über die auswärtige Politik Frankreichs entgegen. Das Abkommen von Tooiry habe die Lücken des Versailler Vertrages ausgefüllt. Die Westgrenze sei zum ersten Male von Deutschland anerkannt und von den Alliierten garantiert worden. Was die deutsche Ostgrenze anbetreffe, so habe Locarno ebenfalls Garantien gebracht, da Deutschland sich verpflichtet habe, niemals mit Waffengewalt die Grenzen zu ändern. Die Räumung der Kölner Zonen sei auf Grund des Versailler Vertrages und nicht der Abmachungen von Locarno erfolgt. In Thoiry sei er auf keine Verpflichtung zu einer vorzeitigen Rheinlandräumung eingegangen.

Zur Frage der Abrüstungskontrolle Deutschlands stelle er fest, daß mit dem 1. Februar in Berlin die Interalliierte Militärkontrollkommission aufgelöst sei, für die der Versailler Vertrag nur beschränkte Dauer vorgesehen habe. Das könnte jedoch nicht beunruhigen, da ihre Ersetzung durch die Investigationskommission des Völkerbundes beschlossen wurde. Frankreich sei keine Verpflichtung eingegangen, die den Versailler Vertrag einschränken könnte. Er werde seine bisherige Friedenspolitik mit allen Sicherheiten, die im Interesse des Landes erforderlich seien, weiterführen.

Konflikt Danzig-Polen.

Nach Meldungen polnischer Blätter hat sich der Danziger Finanzsenator nach Berlin begeben, um sich dort einen gewissen Betrag als Anleihe zu sichern, falls Danzig im Zusammenhang mit dem Scheitern der Danzig-polnischen Verhandlungen über das Tabakmonopol verpflichtet sein sollte, den Anteil an den Zollabgaben seit September 1926 zurückzuzahlen.

Im einzelnen verlautet dazu folgendes: Zwischen Danzig und Polen ist nach Abbruch der ergebnislos verlaufenen Verhandlungen über die Organisierung des Danziger Tabakmonopols ein offener Konflikt ausgebrochen. Polen droht für den Fall, daß bis zum 1. April eine Einigung über die Gestaltung des Danziger Tabakmonopols nicht zustande kommt, das Danzig-polnische Abkommen über die Neuregelung der Zolleinnahmen zu annullieren, da Danzig seit dem 1. September schon erhebliche Vorschüsse auf dieses Abkommen bezogen hat, würde Danzig ungefähr 3 Millionen Danziger Gulden an Polen zurückzuzahlen haben. Der Danziger Finanzsenator ist nunmehr nach Berlin gereist, um zu klären, wie Danzig die 3 Millionen Gulden an Polen zurückzahlen kann, was um so schwieriger sein dürfte, da der Völkerbundsrat im September vorigen Jahres Danzig die Vergrößerung seiner schwebenden Schuld strikte untersagt hat.

Man ersieht hieraus, daß Polen wieder darauf ausgeht, durch finanzielle Druckmittel sich Danzig politisch gefügig zu machen. Der ganze Streit ist darauf zurückzuführen, daß Polen sich darauf versteift, sich an der Danziger Tabakmonopolbetriebsgesellschaft finanziell zu beteiligen. Eine solche polnische Beteiligung lehnt aber die freie Stadt Danzig aus politischen und wirtschaftlichen Gründen ab. Polen legte es nunmehr auf eine Machtpolitik an und will Danzig dadurch in die Knie zwingen, daß es das Danzig-polnische Abkommen vom 20. September 1926 über die Zolleinnahmen kündigt und Danzig dadurch zwingen will, 3 Millionen Gulden zurückzuzahlen, was für Danzig angesichts seiner an sich schon ungünstigen finanziellen Lage im Augenblick ganz unmöglich ist.

Die italienische sozialistische Gewerkschaftsvereinigung für den Faschismus.

Der bedeutendste Führer und Organisator der früheren sozialistischen Gewerkschaftsvereinigung Italiens (confederazione del lavoro), die über 2 Millionen Mitglieder umfaßte, Daragona, hat in einem ausführlichen Memorandum seinen Frieden mit dem Faszismus gemacht. Er erklärt, daß die Organisation ihre Erfahrungen der nationalen Gesamtheit in Form einer „Zentrale der sozialen und kulturellen Assistenz für die arbeitenden Klassen" zur Verfügung stellen will. In diesem Manifest heißt es, das faszistische Regime sei eine Realität, die Berücksichtigung finden muß. Eine Regierung des Staates a priori charakterisiere den Kindheitszustand der Arbeiterbewegung. Die Wirtschaft sei nicht nur ein Produkt der eigenen Arbeit, sie erfordere auch die Solidarität zwischen den verschiedenen Faktoren der Wirtschaft. Im allgemeinen Interesse sei es notwendig, daß auch die Selbstverteidigung der produzierenden Klassen eine Grenze habe, und daß das Problem der arbeitenden Klassen zugleich auch ein Problem der nationalen Verantwortlichkeit sei. Unter diesen Voraussetzungen identifiziere sich im gewissen Sinne der faszistische Syndikalismus mit dem sozialistischen. Diese Erklärung hat in der italienischen Presse das größte Aufsehen erregt.

Wahlniederlage der Kommunisten in Sowjetrußland.

Die Ergebnisse der sowjetrussischen Wahlen in die Dorf- und Stadträte sind für die kommunistische Partei ungünstig. Nach offiziellen Angaben haben sich in Zentralrußland von den zugelassenen 464000 Wählern nur 54 Prozent an den Wahlen beteiligt. In die Städte sind 50 Prozent Kommunisten gewählt worden. Von der Dorfbevölkerung beteiligten sich 47 Prozent der Wähler, die nur 16,6 Prozent Kommunisten wählten. Besonders ungünstig für die kommunistische Partei sind die Wahlen in Sibirien ausgefallen.

— 464 000 Wähler auf 140 Millionen Einwohner: so ist es tatsächlich; aber ist das „Freiheit und Gleichheit"? Und diese 464 000 Wähler haben in den — sehr wenigen — Städten nur 50 Prozent Kommunisten gewählt; auf dem Lande aber — wo zu 85—90 Prozent der russischen Gesamtbevölkerung wohnt — sind nur 16,6 Prozent Kommunisten gewählt. Damit hat selbst die nach ihrer Gesinnungstüchtigkeit sehr eng ausgesiebte Wählerschaft ein vernichtendes Urteil über den Kommunismus gefällt. Wie müssen da erst die 139½ Millionen Nichtwähler über ihn denken!

Ein Militärbündnis China-Rußland?

Die Londoner „Morningpost" bringt ein Telegramm aus Moskau, wonach chinesische Unterhändler aus Kanton seit Tagen in Moskau weilen zum angeblichen Abschluß eines russisch-chinesischen Militärvertrages. Die Morningpost glaubt, daß, wenn die Meldung zutreffen sollte, das Ende der neuen Verhandlungen zwischen England und der Kantonregierung ausgesprochen werden müsse.

Die britischen Truppen räumen die internationale Niederlassung in Schanghai

Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die britischen Truppen auf den Protest des ausländischen Konsularkorps die internationale Niederlassung in Schanghai wieder geräumt.

Der Völkerbund ist machtlos.

Die Londoner „Daily News" gibt eine Unterredung ihres Korrespondenten mit Chamberlain wieder, in der Chamberlain erklärte, daß England eine Uebertragung des Streitfalls mit China an den Völkerbund nicht zulassen könne. Es handle sich um die Bedrohung von Leben und Eigentum der Engländer in China, und der Völkerbund habe leider keine Machtmittel, um diese Bedrohung abzuwenden.

*

Wie bereits gestern gemeldet, hat die Kantonregierung diese Vorschläge abgelehnt. Sie hat sich inzwischen zu Verhandlungen bereit erklärt, falls England seine Truppen aus Schanghai zurückzieht, was geradezu ein Ultimatum an England darstellt.

Baldwin und Chamberlain hatten gestern eine längere Unterredung über die Lage in China. Danach empfingen beide eine Delegation der Arbeiterpartei zu einer halbstündigen Besprechung der jüngsten britischen Chinapolitik.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Kalkutta: Die indische Regierung hat insgesamt 22 000 Mann Hilfstruppen nach Schanghai abgehen lassen.

*

Aus Neuyork wird gemeldet: Der Dampfer „Paris" hat wieder französisches Gold im Werte von vier Millionen Dollar an Bord, die bei amerikanischen Banken zur Stützung des französischen Franken eingezahlt werden.

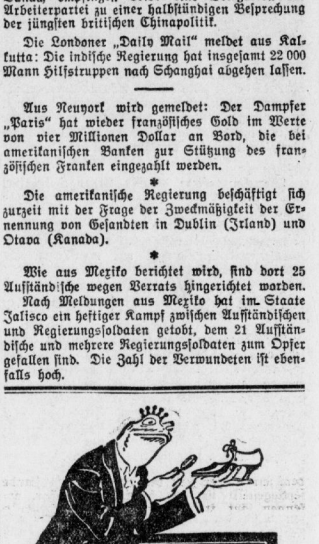
*

Die amerikanische Regierung beschäftigt sich zurzeit mit der Frage der Zweckmäßigkeit der Ernennung von Gesandten in Dublin (Irland) und Otawa (Kanada).

*

Wie aus Mexiko berichtet wird, sind dort 25 Aufständische wegen Verrats hingerichtet worden.

Nach Meldungen aus Mexiko hat im Staate Jalisco ein heftiger Kampf zwischen Aufständischen und Regierungssoldaten getobt, dem 21 Aufständische und mehrere Regierungssoldaten zum Opfer gefallen sind. Die Zahl der Verwundeten ist ebenfalls hoch.



Tragikomisches aus China.

Von Alexander v. Gleich zu Rußwurm.

Mit andächtiger Liebe sind gewiegte Sprachforscher eifrig daran, etwas von Alchinas unnachahmlicher, nie wieder zu ersetzender Vornehmheit und langsam umständlicher Würde dem Andenken der Menschheit zu retten in Bild und Wort. Der Zeitraum von mehr als fünftausend Jahren, der Alchina errichtet hat, ist dahin wie ein Traum, die letzten fünfzig trostlosen Jahre schoben auch dort das Alte verächtlich zur Seite, und man pch auf Fortschritt, auf Jung-China, ja wie schämen sich des ehrwürdigen Ahnenkults und sehen ihre Heimat vom Standpunkt der Fremden an, die so manches barock und possierlich finden.

Gewiß hatte Alchina nicht in jeder Institution Vollkommenheit erreicht, so lange unsichtig sich seine Einrichtungen dem geistigen Habitus von Land und Leuten anschmiegen. Aber es war bescheidene Einsicht da für diese Unvollkommenheiten, und entsprechende Verbesserung patriarchalisch naiver Art lag im Bereich des Möglichen. Zum Beispiel: Es gab bestechliche Beamte in China. Allein der merkwürdigerweise unbestechliche Beamte wurde entsprechend feierlich geehrt. Versetzte ihn der Kaiser von einer Stadt in die andere, schenkte ihm die Stadt, die er verließ, ein Paar neue Schuhe für den nassen Weg. Seine alten Schuhe wurden ihm zeremoniös unter dem Stadttor ausgezogen und zum Andenken an dessen Wölbung gekängt. Ferner, das Gerichtswesen in Alchina mochte nicht immer tadellos sein, es gab unter den Richtern eigensinnige Köpfe, Pedanten, die den Wald vor Bäumen nicht sahen, und manche Bastonade regnete dank törichter Voreingenommenheit ungerecht hernieder. Aber in Erkenntnis dieses Umstandes warnte der Kaiser selbst seine Untertanen in einem Reskript vor den Kaiserlichen Gerichten, machte auf allgemein Menschliches aufmerksam und riet, von Prozessen möglichst abzusehen.

Das Patriarchalische solcher Korrektur bedauerlicher Tatbestände ist heute, wie mancher gute Brauch, wie manche alte Sitte, stolz aus Jungchina entfernt worden. Aber dennoch soll sich des öfteren das feierliche Postierliche Bahn brechen. So erzählt ein Beobachter das Geschichtchen vom verliebten General und dem schlauen Postmeister. Dem verliebten General war es darum zu tun, eine Schöne des ersten Hauses in Tientsin zu erwerben. Zwar hätte er sie requirieren können, aber eine solche Requisition konnte Gefahr bringen, da die Teehäuser eine mächtige Organisation bilden. So blieb ihm nichts übrig, als die nötige Summe zu beschaffen im Namen der Republik, des Fortschritts, des öffentlichen Wortes, etwa als Steuer für Erziehung oder soziale Fürsorge nach fremdländischem Muster, trotz altem Hasses auf die Fremden. Der verliebte General zog an allen Strängen, aber ohne genügenden Erfolg für seinen Herzenswunsch, denn seine Soldaten hatten bereits alles Land so gründlich ausgesogen, daß von den Hungerleidern nichts mehr zu holen war. Die einigermaßen Vermögenden hatten aber die Indiskretion begangen, mit ihren Habseligkeiten sich zu verziehen.

Gedankenvoll sah der verliebte General auf das Postgebäude, das seine Soldaten scharenweise aufsuchten, ihre Beute mit Postanweisung heimzuschicken. Er ließ den Postmeister kommen und begehrte „aus patriarchischen Gründen" eine Anleihe von der Post. Tief verneigte sich der Beamte vor dem verliebten General, und beteuernd führen seine Hände aus den weiten Aermeln: Gewiß, er sei mit Begeisterung bereit und ein glühender Verehrer des Generals sowie seine Armee, die China zur Vormacht der Welt machen werde, nachdem sie die verhaßten Fremden hinausgeworfen. Aber leider, leider seien diese Fremden immer noch da und bereit, die Post zur Verantwortung zu ziehen. Deshalb solle zwar kein Blutvergießen entstehen, aber unter Zwang würde die Post geschlossen und die hochverehrten Soldaten des hochverehrten Generals hätten dann keine Möglichkeit mehr, ihre wohlverdienten, bescheidenen Ersparnisse in Sicherheit zu bringen. —

Sämtliche Institutionen Jungchinas spielen einander in die Hände, und können gar nicht anders bei der Entwicklung der Dinge. Die Art, wie man sich gewaltsam schnell von der Vormundschaft der Fremden emanzipieren will, zeitigt natürlich auch manches Komische. Unlagbarer Stolz erfüllte die chinesische Provinzbevölkerung auf ihre erste, selbstgebaute Eisenbahn. Man begann damit, ein protziges Terminushotel zu erbauen, das die vorhandenen Gelder so ziemlich verschlang. Einsam und leer steht es da. Das Eisenbähnchen selbst bleibt plötzlich in Reisfeldern stecken, nachdem es eine Zeitlang mühsam vorwärts keuchte. Zur Ermunterung seines Vorwärtskriechens dient die Blechtrompete, die der Schaffner eifrig bläst. Nachts ertönen Schüsse, um die Teufel zu verjagen, welche die Bahn bedrohen könnten, wie sie auch mit Böllern und Feuerwerk von den Schiffen verjagt werden, denn der Chinese hat einen unaustrotbaren Glauben an den Teufel. Noch eifriger förderte man den Plan einer anderen Bahn, und um sie ohne fremden Einfluß zu bauen, errichtete man in Cite eine Universität, die nötigen Ingenieure auszubilden. Dabei blieb die Sache stecken.

In Peking sollte eine modern reformierte konfuzianische Kirche entstehen mit Vortragssälen, Betsälen, Klubräumen und Badezimmern. Dazu floß ziemlich viel Geld herbei, aber es wurde aufgebraucht, „um ein Eisenbetonfundament für ei en Turm im Boden zu machen. So hat der Begründer die Freude, einen schönen runden, sehr festen Betonplatz in seinem Garten zu haben, der allerdings während des Spätsommers überschwemmt ist und einen Teich bildet. Statt der Verkündigung der Lehre quaken Frösche im Teich, so daß auch hier der Humor nicht fehlt". (Nach Rich. Wilhelm, Chinesische Blätter.)

Schildbürgereien solcher Art sind unzählig, man darf sie also nicht ohne wehmütigen Humor betrachten, denn die Chronik unserer eigenen Schildbürgereien mag nicht weniger possierlich sein. Aber die Groteske neigt stets zur Tragik, denn jede Unzulänglichkeit des Verstandes wirkt sich schließlich in unerträglichen Zuständen aus, wenn Dummheit und Stolz auf einem Holz wachsen. Die besondere Tragikomik in Jungchina kommt wohl vom Zahlenverhältnis, nach dem die Bevölkerung zu 90 Proz. aus konservativen Bauern besteht, die keinerlei Aenderung in Arbeit und Leben wollen, indes die Neuerer, ähnlich dem Moskauer Vorbild, ausschließlich der chinesischen Intelligenz entstammen und ebenso fanatisch, aber noch primitiver sind als die Russen. Eingestandenermaßen ließ es sich der russische Botschafter in Peking schweres Geld kosten, diese Kreise zu bolschewisieren. Es gelang seinem Geld und Einfluß merkwürdigerweise bis jetzt scheinbar noch nicht, die ländliche Bevölkerung aufzuwiegeln. Dem in der Stadt von Städtern gewollten Spintisieren leistet die Scholle zähen Widerstand, hier keimen sich die alten Götter, und der neue Zauber, der vom Glauben der Väter trennen soll, erregt nur Grauen und Angst.

Hochschulnachrichten.

Jena. Der ordentliche Professor der Wirtschafts- und sozialen Wissenschaft an der Universität Jena, Dr. Gerhard Kessler, hat den Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger des Geheimrats Dr. Pöhle auf den Lehrstuhl für Staatswissenschaft angenommen. — Professor Dr. Wilhelm Brünings, der Ordinarius für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfheilkunde, hat den Ruf an die Universität Berlin abgelehnt.

Kiel. Geheimrat Dr. jur. Theodor Niemeyer, der bekannte Kieler Völkerrechtslehrer, begeht am 5. Februar seinen 70. Geburtstag.

Leipzig. Die theologische Fakultät der Universität Leipzig hat aus Anlaß der Eröffnung der neugewählten Synode der sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskirche dem langjährigen Präsidenten Dr. jur. Friedrich Seeben, Oberbürgermeister der Stadt Wurzen, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Landeskirche zum Doktor der Theologie ehrenhalber ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Ein Besuch bei „Karl".

Ein putziger Kerl ist mein kleiner schwarzer Freund. Als ich neulich seine Bekanntschaft machte, nahm er gerade ein erfrischendes Bad. Durch die Glasscheibe sah ich, wie er seinen Kopf unter Wasser setzte, danach erst das eine und dann mit Gemächlichkeit das andere Bein in das feuchte Element hob. Dann schüttelte er sich, daß die Fenster vor Nässe trieften. Meine Anwesenheit, die er sehr wohl bemerkte, ließ ihn vollständig kalt. Nach Beendigung seiner Toilette sprang er auf seinen Ruheplatz und blickte mit stoischer Gelassenheit in die Ferne.

Karl, mein Freund, ist der traditionelle Merseburger Rabe, weniger aufgesucht von den Merseburgern selbst, als von auswärtigen Gästen, die, wenn sie auch selbst aus der Geschichte unserer Stadt oder von seinen sonstigen Anziehungspunkten nicht viel wissen, so doch mindestens die Sage von dem diebischen Raben im Schloß aus der Schulzeit her im Gedächtnis behalten haben. Früher, so erzählte mir Karls treuer Behüter, besonders in der Inflationszeit, hatte Karl nichts zu lachen. Die Bezüge aus Staatsmitteln wurden bei der fortwährenden Entwertung eingestellt. Nach dieser bösen Zeit wurde Karl wieder „Staatsbeamter", Gehaltsklasse minus 5.

Seine süddeutsche Heimat — in der schönen Stadt Ulm erblickten seine stolz funkelnden Augen in einer kinderreichen Familie das Licht der Welt — hat er vor etwa 15 Jahren als Jüngling aus dem Geschlecht der Kolkraben verlassen müssen. Seit Oktober 1912 nimmt er seinen Platz in dem schönen Pavillon ein, in dem sein Vorgänger 23 Jahre residiert hat. Anfangs konnte er sich gar nicht an die Enge seines Wohnsitzes gewöhnen. Die liebevolle Behandlung seines Wärters hat es aber zuwege gebracht, daß er im Umgang mit Menschen sehr zutraulich geworden ist. Sein Pfleger darf ihn streicheln und sogar auf den Arm nehmen. Nur Uniformen, besonders die Schupo (woher diese Abneigung?) und vor allem Kinder, die ihn wahrscheinlich oft necken, sind bei ihm nicht sehr beliebt.

Das Wichtigste für Karl bedeuten die Mahlzeiten. Delikatessen, wie lebende Mäuse und Sperlinge, sind seine Spezialgerichte. Einige Freunde gedenken ja ab und zu seiner. Aber, da sein Appetit riesengroß ist — er hat sich in den 15 Jahren zu einem großen Burschen entwickelt —, werden Liebesgaben der obenbezeichneten Art dankbar entgegengenommen. G.

Von den Arbeiten am neuen Arbeitsamt

Die Arbeiten an dem neuen Gebäude des Arbeitsamtes schreiten rüstig vorwärts. Nachdem seit einiger Zeit der Bau im Rohzustande fertiggestellt ist, der bereits jetzt schon erkennen läßt, in welchem Maße das Gebäude zum Schmuck der Straße beitragen wird, haben vor wenigen Tagen die Innenarbeiten begonnen. Die steinernen Wände zu den einzelnen Zimmern sind aufgerichtet und ermöglichen einen umfassenden Ueberblick. Die zwei Abteilungen, männliche und weibliche, sind von einander getrennt und erhalten je einen gesonderten Eingang. Jeder Abteilung stehen vier Zimmer zur Verfügung. In der Mitte befindet sich das Bureau des Leiters, der in der Lage ist, alles genau von seinem Sitz aus zu überwachen. Die Heizungs- und Wasserzuleitungsrohre sind ebenfalls bereits eingebaut, und seit kurzem schaffen rührige Hände an der Anbringung der telefonischen Anlage, die nach praktischen Gesichtspunkten angelegt wird.

Wie wir bereits früher mitteilen konnten, werden die Arbeitszimmer nur im unteren Stockwerk untergebracht. Das obere Stockwerk dient zu Wohnräumen.

Unterhaltsame Physik und Chemie.

So lautete das Thema eines Experimentalvortrages, den Herr Stadthagen im Auftrage des Ausschusses für Bildungswesen in Neurössen hielt. Wer von dem Thema mancherlei Interessantes erhoffte, wurde nicht enttäuscht. Der Redner griff aus dem weiten, schier unerschöpflichen Gebiet besonders solche Erscheinungen heraus, deren Eigenart häufig von Zauberkünstlern und Taschenspielern ausgenutzt worden sind.

Der erste Teil beschäftigte sich ausschließlich mit physikalischen Erscheinungen. Von einfachen Vorgängen wurde ausgegangen. Ein Tischtuch wurde mit kurzem Ruck vom Tisch gezogen, ohne daß die darauf befindlichen Gläser und Flaschen umfielen, oder ihren Platz änderten. Eine Christbaumkerze wurde mit einer Pistole durch ein fingerstarkes Brett geschossen, ohne daß sie verletzt oder verändert wurde, und ähnliches mehr. Interessant war auch die Erklärung, die der Vortragende für die Kunststücke bekannter Kraftmenschen, wie Zerschlagen von auf den Kopf gelegten Steinen und Hämmern auf einem Schmiedeamboß, der dem Athleten auf die Brust gestellt ist, gab. Der Schmiedeamboß übt infolge seiner breiten Grundfläche je Quadratzentimeter keinen stärkeren Druck aus als der Henkel einer schweren Handtasche auf den Arm der einkaufenden Hausfrau. Infolge der Trägheit seiner großen Masse nimmt er die Wucht der Hammerschläge auf und gibt nur einen verschwindenden Teil dieser Wucht an den darunter liegenden Körper weiter.

Der zweite Teil des Vortrages beschäftigte sich mit Wundern und Kunststückchen aus dem Gebiete der Chemie. Er begann mit einem „Knalleffekt", einer regelrechten Gasexplosion im kleinen. Darauf wurde gezeigt, wie mittels Phosphor und Kaliummetall Kerzen und Oelmengen in einer für den Uneingeweihten unerklärlichen Weise zur Entzündung gelangen. Eine mit Wasser und Benzin gefüllte Schale wird unter dem Rock hervorgezogen, gekippt, und eine hohe Flamme steigt daraus empor. Eine Kerze wird angezündet, zwei andere mit etwas rotem Phosphor vorpräpariert. Ein Pistolenschuß wird auf den Leuchter abgefeuert. Die brennende Kerze erlischt, die beiden anderen aber flammen auf. Die Zusammensetzung des Zuckers aus Kohlenstoff und Wasser wurde vom Vortragenden gezeigt und durch Umwandlung von Zucker in schwarze Zuckerkohle und Verbrennung eines Stückes Zucker bewiesen. Auf die Fülle aller Versuche kann nicht näher eingegangen werden. Erwähnt sei nur noch ein künstlicher Schneefall, hervorgerufen durch Auflegen einer kleinen Tablette auf eine brennende Zigarre. Die den echten Schneeflocken täuschend ähnlichen weißen Flöckchen flogen weit in den Raum.

Reicher Beifall lohnte den Vortragenden.

Zur Landwirtschaftskammerwahl.

Von Landrat a. D. Frhr. **von Wilmowski**, Marienthal.

In fast allen Kreisen der Provinz sind zwei oder mehrere Listen für die kommenden Kammerwahlen aufgestellt worden. „Ein erbaulicher Beweis für die Einigkeit im landwirtschaftlichen Lager!" wird angesichts dieser Tatsache so mancher ausrufen, wird vor allem der Angehörige anderer Berufe sagen, dem es unfaßbar ist, daß bei Wahlen zur ständischen Berufsvertretung andere als sachliche Gesichtspunkte überhaupt eine Rolle spielen. Prüft man, auf welche Gründe die Aufstellung mehrerer Listen letzten Endes zurückzuführen ist, so wird man feststellen können, daß durchweg persönliche und politische,

niemals sachliche Momente ausschlaggebend

gewesen sind, wobei nur allzuoft der Wunsch maßgebend war, auf diesem Wege zu einer Rolle zu kommen, die man bisher durch sachliche Arbeit nicht hat spielen können.

Aber ein Gutes haben die Doppellisten doch: sie geben unseren Mitgliedern, vor allem den Kandidaten unserer Kammerlisten, Gelegenheit, einmal öffentlich dem hetzerischen Gerede gegen die Kammer entgegenzutreten und den Lügen ein Ende zu machen, die über ihre Leitung sowohl wie über ihre Leistungen in der sattsam bekannten Weise hintenherum verbreitet werden.

„Die Kammer ist die Domäne des Großgrundbesitzes!"

Dabei hat der Besitz unter 100 Hektar in der Kammer 75 Mitglieder, der Besitz über 100 Hektar nur 37 Mitglieder. Er kann also jederzeit überstimmt werden. Und wer nur irgendwie Einblick in die praktische Arbeit der Kammer genommen hat, der weiß, daß wohl bisweilen Meinungsverschiedenheiten auftreten, daß sie aber sachlicher Art sind, und, wenn überhaupt, vorwiegend von Mitgliedern des Großgrundbesitzes untereinander ausgefochten zu werden pflegen. Eine Differenz, in der auf der einen Seite der Besitz unter 100 Hektar, auf der anderen der über 100 Hektar einander gegenüberstünde, habe ich in meiner nun bald 12jährigen Zugehörigkeit zur Kammer noch nicht erlebt, bezweifle auch, daß ich ihn je erleben werde; denn derartige Konfliktstoffe gibt es in Wirklichkeit gar nicht, sie existieren nur in der Phantasie des „Vorwärts" und des „Klassenkampf".

„Der Präsident ist Rittergutsbesitzer und ein Herr ‚von' . . . Ich kenne keinen bäuerlichen Besitzer, der Herr von Helldorffs Leistungen als Kammerpräsident kennt, und der nicht mit Hochachtung von dem Manne spricht, der Zeit, Geld, Familienleben und Gesundheit drangegeben hat, um der Landwirtschaft seiner Provinz zu dienen. Und ist er nicht von allen Abgeordneten seinerzeit einstimmig gewählt, also zu ⅔ mit bäuerlichen Stimmen?

„Die Beiträge sind zu hoch!"

Das finde ich auch. Merkwürdig ist nur, daß in der Kammer es gerade Vertreter des größeren Besitzes sind, die am meisten auf Herabsetzung drängen, daß dagegen in den Plenarversammlungen fast regelmäßig von bäuerlicher Seite Anträge gestellt zu werden pflegen, deren Annahme eine Erhöhung der Beiträge zur Folge haben würde, und daß diejenigen, die am meisten klagen, am wenigsten in der Lage sind, Vorschläge zu machen, wie man die Beiträge herabsetzen soll. Und zur Ehre der Leitung der Kammer muß ich betonen, daß sie im Vorjahre — soviel mir bekannt, als einzige aller Kammern — die Beiträge herabsetzen konnte; ein gutes Beispiel für Reich, Länder, Gemeinden, Schule und Kirche!

„Es wird nichts geleistet, und für das wenige, was geleistet wird, müssen wir auch noch bezahlen!" Dazu einige Zahlen, die ich wahllos herausgreife:

- Landwirtschaftliche Vereine im Jahre 1914: 281, im Jahre 1926: 482.
- Landwirtschaftliche Genossenschaften 1914: 1200, 1926: 1700.
- Hausfrauenvereine 1914: —, 1926: 85.
- Waldbauvereine 1914: — 1926: 65.
- Landwirtschaftliche Schulen 1914: 10, 1926: 28.
- Lehrer an landwirtschaftl. Schulen 1914: 42, 1926: 93.
- Kontrollvereine 1914: 40 mit 621 Beständen und 8884 Kühen, 1926: 160 mit 3573 Beständen und 52 516 Kühen.
- Eingetragene Tiere im Tieflandverband 1914: 8000, 1926: 20 280.
- Eingetragene Stuten im Pferdezuchtverband 1914: 2390, 1926: 6101.
- Eingetragene Tiere im Höhenfleckviehverband 1914: 2835, 1926: 4534.
- Bezirks-Tierzuchtinspektionen 1914: —, 1926: 7.
- Obstbau-Inspektionen 1914: —, 1926: 3.
- Bezirksforstämter 1914: —, 1926: 6.

Sind das etwa keine Leistungen?

Und wenn es heißt, die Gebühren sind zu hoch, die Kammer muß für ihre hohen Beiträge umsonst beraten, so bekenne ich mich schuldig, mit dafür gewirkt zu haben, daß der Grundsatz: „Keine Sonderleistung ohne entsprechende Bezahlung" streng durchgeführt wurde. Und das gerade im Interesse des bäuerlichen Besitzes. Denn es ist ein Unrecht, wenn Tausende von Kammermitgliedern, die keine Sonderleistungen verlangen, für die mitbezahlen sollen, die sie beanspruchen!

Nein, Landwirt, du darfst stolz auf deine Kammer sein, denn du selbst bist es ja, der ihr nach dem Zusammenbruch in schwerster Krisenzeit die erforderlichen Mittel bis zu 90 Prozent gewährt hat.

In der Tat, vom Gesamtbedarf der Kammer werden nur rund 10 — zehn — Prozent durch Staatsbeihilfen gedeckt; die gesamten restlichen 90 Proz. werden durch die Landwirtschaft unserer Provinz aufgebracht. Und von diesem Aufkommen wieder werden rund 13 Prozent verwendet zur Förderung des landwirtschaftlichen Winterschulwesens, also zur Ausbildung gerade des bäuerlichen Nachwuchses!

In Amerika, England, Frankreich, Dänemark, Holland wetteifert der Staat, die Urproduktion mit zum Teil ungeheuren materiellen Zuwendungen zu unterstützen und zu fördern. Bei uns ist das, was geleistet wurde, vom Landwirt aus eigener Kraft geleistet worden. Drum Schluß mit dem Nörgeln und Hetzen.

Landbündler, gebt die Antwort bei den Wahlen!

Geldstrafe statt Zeugengebühr.

Zuweilen wird ein Zeuge härter gestraft, als ein Uebeltäter, gegen den jener zeugen soll. Der Autofahrer Fritz M. hatte gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 30 Mark — wegen Körperverletzung — Berufung eingelegt. Die Verhandlung vor dem Amtsgericht Merseburg mußte vertagt werden, weil der Hauptzeuge R. nicht erschienen war und sich auch nicht genügend entschuldigt hatte. Diese Säumigkeit kommt dem Zeugen R. teuer zu stehen, denn er wurde nicht nur zu einer Geldstrafe von 60 RM. wegen Nichterscheinens verurteilt, sondern er hat auch die Kosten dieses Verhandlungstermins zu tragen.

Man soll nicht prahlen.

Eine Arbeiterin auf dem Gute Ruschesfelde befand sich im Besitz von baren 200 Reichsmark. Ob sie durch Arbeit diese Summe erworben hatte, ob ihr ein Erbe zugefallen war oder ein Lotteriegewinn, ist vor Gericht, wo diese 200 Mark noch eine Rolle spielen sollten, nicht festgestellt worden. Jedenfalls dünkte ihr diese Summe ein Riesenkapital, und Krösusgefühle beherrschten ihr Gemüt. In ihrer Besitzesfreude kündete sie laut ihrer Umgebung das Dasein ihres Schatzes.

Aber eines Tages war dieser Schatz verschwunden. Ihre Trauer war selbstverständlich groß, und sie machte einer Behörde Anzeige von dem Frevel, der an ihrem Eigentum begangen worden war. Die Nachforschungen ergaben, daß die verheiratete Arbeiterin E., deren Mann arbeitslos war, die 200 Mark der Arbeitsgenossin stibitzt hatte, um mit neuen Anzügen ihren Kindern gegenüber die gütige Weihnachtsfee zu spielen. Frau E. bemerkte zu ihrer Verteidigung, sie sei auf den Gedanken, das Geld zu stehlen, erst gekommen, weil die Eigentümerin mit dem Besitz des Geldes geprahlt habe. Das Amtsgericht Merseburg ahndete den Diebstahl mit 3 Wochen Gefängnis.

In den Ruhestand.

Der Provinzialausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung auch die Zurruhesetzung des Landesbaurates Ruprecht, des Landesrates Geheimen Regierungsrates Mölle, der mehrere Jahre hindurch an der Spitze der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt gestanden hat, und ferner des Landesrates Geh. Regierungsrates Hennicke, der mehr als 30 Jahre lang, zuletzt als Vertreter des Landeshauptmanns, in Diensten der Provinzialverwaltng Sachsen gestanden hat.

Kirchliche Nachrichten aus der Provinz.

Berufen und bestätigt: der Pfr. Baentsch in Canena (Halle Land I) zum Pfr. in Hohenleina-Priester (Eilenburg), der Pfr. Mertens in Nielebock (Altenplathow) zum Pfr. in Obhausen-Petri (Querfurt), der Pfr. Urbschat in Hamersleben (Oschersleben) zum Pfr. in Großleinungen mit Morungen (Sangerhausen), der Hilfsprediger Schüttlöffel in Krölpa (Ziegenrück) zum Pfarrer in Oppin (Halle-Land II). — Gestorben: Pf. i. R. Hesselbarth in Krüden, früher in Losse (Seehausen) am 7. 12. 1926, der Pfr. i. R. Brunner in Annaburg, zuletzt in Weltewitz (Eilenburg) im Amte, am 9. Jan. 1927.

Vorführung der Loheland-Schule.

Im „Schloßgartensalon" führte am Donnerstag die hallische Loheland-Schule unter Leitung von Erna Wiehe-Wolf eine Reihe von rhythmischen Bewegungen und Tänzen vor, deren Hauptzweck, dem Laien einen Einblick in die ernsten und bei Vollendung künstlerisch hochstehenden Bestrebungen zu geben, voll erfüllt wurde. Die Loheländer sehen ihre Aufgabe in der Pflege der natürlichen Körperbewegungen zur harmonischen seelischen Entfaltung; aus einer Uebung entwickelt sich die andere ohne Unterbrechung „fließend".

Diese Ziele, die als kultureller Erziehungsfaktor zu begrüßen sind, traten bei den gestrigen Vorführungen offen zutage. Wenn auch den Darbietungen selbst ein Hauch des Anfängertums anhaftete, so waren die Tänze von Erna Wiehe-Wolf und Leonore Wolf in Bewegung und Ausdruck mustergültig.

Das gutbesuchte Haus spendete zum Schluß den Vorführungen lebhaften Beifall.

Jugendweihe oder Konfirmation?

Wieder einmal stehen die Schüler der oberen Klassen vor der Schulentlassung. Es ist ein wichtiger Tag in ihrem Leben, der Anfang eines neuen Lebensabschnittes.

Sie lassen das Kinderland hinter sich und treten ins Leben hinaus. Sie werden konfirmiert, gehen zum erstenmal zum Abendmahl und werden berechtigte Glieder der evangelischen Kirche. Auf der anderen Seite macht sich seit etlichen Jahren die Agitation für eine Jugendweihe immer mehr bemerkbar. Sie soll ein Ersatz für die Konfirmation sein. Manche mögen denken, daß Konfirmation und Jugendweihe ungefähr dasselbe ist. Doch vergißt man, daß beides durchaus nichts miteinander zu tun hat, und viele Eltern sind sich nicht bewußt, daß sie ihre Kinder durch die Jugendweihe außerhalb unserer Landeskirche stellen. Die Gründe für einen solchen Schritt sind doch oft, wie die Erfahrung lehrt, ganz geringfügiger Natur.

Wir wollen nicht darauf eingehen, unter welchem Druck die Eltern hierbei in manchen Fällen stehen. Wer allerdings von der Zweckmäßigkeit und Richtigkeit der Kirchenlosigkeit überzeugt ist, und aus dieser Ueberzeugung heraus der Kirche den Rücken kehrt, der mag das mit sich selbst abmachen. Nur sollte sich jeder vor allem die Folgen eines solchen Schrittes vor Augen halten. Ein Mensch, der nicht konfirmiert ist, gehört der christlichen Kirche nicht an. Auf alle Rechte eines evangelischen Christen, als Taufzeuge zu fungieren, am heiligen Abendmahl teilzunehmen, auf die christliche Trauung und das christliche Begräbnis verzichtet er.

Die Eltern müssen es mit ihrem eigenen Gewissen abmachen, wie sie es verantworten können, wenn sie ihre Kinder um die Konfirmation bringen, und damit um so viel, was viel größeren Wert hat als die Genüsse und Vergnügungen, die sie ihnen als Ersatz dafür bieten. Was wollen sie ihren Kindern antworten, wenn sie später als Erwachsene ihnen bittere Vorwürfe machen? Gewiß würde manch einer nicht sein Kind von der Konfirmation fernhalten, wenn er wüßte, daß die Folgen davon so weitreichend sind, dieselben Folgen, die ein Austritt aus der Landeskirche zeitigt.

Winter-Babys im hallischen Zoo.

Zuwachs beim Wapiti und Muntjak. — Osterlämmer. — Das hübsche Kind häßlicher Eltern.

Während der letzten Wochen hat sich der Tierbestand unseres Zoologischen Gartens um verschiedene kleine Zoo-Bürger erfreulich vermehrt. Zu einem ganz unerwarteten Zeitpunkt, mitten in der Brunstzeit, kam ein Kalb bei den Wapitihirschen zur Welt, das trotz der unnormalen Geburtszeit sich gut entwickelt. Neben unseren größten haben auch die kleinsten Hirsche im Winter einen Familienzuwachs erfahren. Ein winziges, kaum kaninchengroßes Muntjakkälbchen erblickte vor etwa vier Wochen das Licht der Welt. Mutter und Kind sind während der kalten Jahreszeit einstweilen noch in einem dem Publikum nicht zugänglichen Raum untergebracht. Sobald bessere Witterung eintritt, werden sie mit im Gehege der Muntjakhirsche untergebracht werden, das eins der hübschesten des ganzen Gartens ist, wo sich dann ein Rudel von nunmehr vier Stück tummelt: die beiden Eltern, eine Tochter vom vorigen und ein Sohn von diesem Jahre.

Merkwürdig früh erscheinen dies Jahr die Osterlämmer, es sind bereits drei in unserer kleinen Schafherde angekommen, die sich bei schönem Wetter schon draußen zeigen. Die kleine, so verschiedenartig zusammengesetzte Schafherde belebt bekanntlich jetzt im Winter den Völkerschauplatz. Wir finden darunter die größte deutsche Schafart, die riesigen Wilstermarschschafe, das ostfriesische Milchschaf, Merino-Fleischschafe, die Karakulschafe, die ihrer wertvollen Lammfelle wegen durch das Hallesche Tierzucht-Institut erfolgreich in die deutsche Tierzucht eingeführt wurden. Ferner von kleinen Arten Fettschwanzschafe aus der Kirgisensteppe und unsere bekannten Heidschnucken in grauem und weißem Farbenschlag.

Auch unser Fleckenhyänen-Paar hat in diesem Jahr wieder getreulich ein Junges geliefert. Die Hyänenzucht ist gerade im Hallischen und Leipziger Zoo seit vielen Jahren erfolgreich geglückt, während es anderswo als seltener Erfolg zu verzeichnen ist. Alte Hyänen sind bekanntlich außergewöhnlich häßliche Tiere, versöhnlich wirkt bei den häßlichen Eltern wenigstens das ausgesprochen niedliche Kind. Das Junge sieht eigentlich so wie ein junger schwarzer Hund, etwa wie ein Spitz aus. Das häßliche Mißverhältnis von Vorder- zu Hinterkörper, das bei den Eltern so unangenehm auffällt, ist bei dem Jungen noch nicht vorhanden. Die Fleckung ist auf dem einfarbig schwarzen Kleid noch nicht zu erkennen. Bei schönem Wetter wagt sich das Kleine schon heraus — denn unsere Hyänen haben diesmal den Winter im Freien zugebracht — aber die besorgte Mutter erlaubt ihm noch nicht viel Ausflüge, sie schleppt es meistens sorgfältig am Nackenfelle in die Hütte zurück.

Als Merkwürdigkeit des diesjährigen gelinden Winters muß noch erwähnt werden, daß die Wellensittiche den ganzen Winter im Freien weiter gezüchtet haben. Auch jetzt noch sitzen Junge in den Nistkästen.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Ueber Mitteleuropa hat der starke Druck zur Bildung eines Hochdruckrückens Anlaß gegeben. Die von Westen kommenden feuchten Luftmassen führten in ganz Mitteleuropa Bewölkungszunahme herbei. Für morgen steht trübes und nebeliges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen in Aussicht.

Vorhersage: Trüb und nebelig, vereinzelte Niederschläge, in den Niederungen mild, in der Höhe leichter Frost.

Schneebericht: Oberhof: min. 2 Grad, 70 bis 80 Zentimeter Schnee, Pulverschnee. — Ilmenau: plus 1 Grad, 15 Zentimeter Pulverschnee. — Friedrichroda: min. 1 Grad, 27 Zentimeter Pulverschnee, Ski und Rodel überall gut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0003

Die Eisenbahnräuber gefaßt.

Ueberrumpelung bei Schlettau. — Zwei durch Schüsse niedergestreckt.

Seit geraumer Zeit wurden, wie berichtet, die Güterzüge die nachts die Strecke Halle—Oberröblingen durchfahren, bestohlen. Die Diebe sprangen auf irgendeinen Güterwagen, warfen, was sie raich erwischen konnten, heraus und holten das Diebesgut dann ab. Nunmehr wurde die Strecke von drei Beamten des Ermittlungsdienstes der Reichsbahn Halle überwacht, und auch die Kriminalpolizei war hinter den Spitzbuben her.

In der vergangenen Nacht, gegen 3 Uhr, es war noch ziemlich dunkel, kam wieder ein Güterzug von Halle. Die Beamten, die in Schlettau die Strecke beobachteten, sahen, wie hinter der Station ein Mann auf den fahrenden Zug sprang. Die Beamten folgten dem an dieser Stelle bis Ischerben langsam fahrenden Zuge und bemerkten, wie der Mann aus dem Güterwagen allerlei Kisten und Pakete auf den Bahnkörper warf. Bald zeigten sich den sich versteckt haltenden Beamten zwei andere Männer, die die Kisten eilends aufhoben. Auch der dritte Mann war bald zur Stelle, und man brachte die Beute nach einer nahen Feldscheune, wo sie in Rucksäcke umgepackt wurde. Mit schweren Rucksäcken zogen die drei Diebe ab. Da donnerte ihnen ein „Halt!" in die Ohren. Einen Moment stutzten die Spitzbuben, dann ergriffen sie die Flucht. Nun schossen die Beamten. Sie trafen zwei der Diebe. Einer davon erhielt einen Kopfschuß; der Mann ist ziemlich schwer verletzt.

In den Rucksäcken fand man Wurstwaren, Fleischkonserven und andere Lebensmittel. Die Verhafteten stammen aus Nielleben. Sie waren schon oft beobachtet worden, wenn sie mit ihren schweren Rucksäcken die Dörfer auf dem Wege nach Halle durchzogen, aber niemand ahnte, daß man es mit den Eisenbahndieben zu tun hatte. Nun ist ihnen das Handwerk gelegt.

Sein Geisteszustand schien ihm bedenklich.

Mit dem Oberlandjäger K. hatte Photograph Bernhard G. in Dürrenberg ein Hühnchen zu rupfen. Sein Unstern führte ihn hierbei aber einen verkehrten Weg. Er richtete an die Staatsanwaltschaft einen Brief, in dem er den Oberlandjäger verschiedene Unliebenswürdigkeiten über sich, den Briefschreiber, sagen läßt. Darob soll er sich der wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht haben und stand also nun vor dem Amtsgericht. In wortreicher Rede suchte er Gericht und Staatsanwalt zu seiner Auffassung zu bekehren. Der Staatsanwalt aber beantragte 75 RM. Geldstrafe. Nun wurde dem Angeklagten die Sache doch bedenklich und er bezweifelte dem Gericht gegenüber, daß sein Geisteszustand in Ordnung sei. Das Gericht ging auf seinen Antrag ein und läßt ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen. Soll man ihm nun wünschen, daß er damit Glück hat?

Wenn man nicht Meister ist.

Weil er Lehrlinge angeleitet hatte, ohne die Meisterprüfung abgelegt zu haben, wurde der Mechaniker Paul G. mit einem polizeilichen Strafbefehl bedacht. Hiergegen erhob G. Einspruch. Aber das Amtsgericht ließ seine Auffassung nicht gelten, da nun einmal im Handwerkergesetz die Anleitung von Lehrlingen nur denen zusteht, die die Meisterschaft in ihrem Berufe durch eine Prüfung vor der Handwerkskammer nachgewiesen haben. Das Urteil lautete auf 20 RM. Geldstrafe.

Der Verein ehemaliger 153er

hielt am Donnerstag im „Kasino" seine Mitgliederversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Zahn, der am 1. März Merseburg verläßt, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der 1. Vorsitzende dankte Kamerad Zahn für seine jahrelangen treuen Dienste und überreichte ihm die Ehrenurkunde. Im weiteren Verlauf der angeregten Aussprache wurde das Stiftungsfest auf den 30. März festgesetzt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt ein gemütliches Tanzkränzchen die Kameraden noch lange Zeit beisammen.

Pflasterung der Nordstraße. Der Bürgersteig in der Nordstraße, auf der Seite der Siedlungshäuser, zwischen Park- und Blanckestraße, wird jetzt gepflastert. Gleichzeitig sind auch junge Bäume angepflanzt worden. Die Aufbesserung wird nicht nur von den Anliegern begrüßt, sondern auch von allen anderen, die dort zu verkehren genötigt waren.

Silberhochzeit. Landwirt Paul Kundius und Gattin im benachbarten Meuschau konnten am Mittwoch die silberne Hochzeit begehen. Zahlreiche Glückwünsche wurden dem beliebten Jubelpaar zuteil.

Sportsonderzug nach dem Oberharz. Am Sonntag verkehrt ein Sportsonderzug nach dem Oberharz. Der Anschlußzug geht 5.33 Uhr ab Leuna und 5.42 Uhr ab Merseburg. Von Halle geht es dann 6.14 Uhr weiter. Die Teilnehmer können Karten bis Wernigerode, Schierke oder Bad Harzburg lösen. Von Bad Harzburg können schöne Skiwanderungen nach Molkenhaus, Torfhaus oder Arnberger Forsthaus unternommen werden. Auch zur Ausübung aller anderen Wintersportarten ist ebenso wie in Schierke gute Gelegenheit geboten.

Tragbare Ehrenzeichen der Handelskammern. Wie auf der Präsidialkonferenz der mitteldeutschen Handelskammern in Magdeburg beschlossen wurde, sollen die Handelskammern der Provinz Sachsen dem Vorgehen anderer Kammern folgen und ebenfalls tragbare Ehrenzeichen in Bronze, Silber und Gold nach 25jähriger und längerer ununterbrochener Tätigkeit bei ein und derselben Firma an Stelle der bisherigen Ehrenurkunden verleihen.

Jahreshauptversammlung des Stahlhelm. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hält heute abend in Müllers Hotel seine Jahreshauptversammlung, verbunden mit Führerwahl ab.

Einen Courbière-Tag mit Regimentsappell und Wiedersehensfeier veranstalten die im Preußischen Landeskriegerverband und im Courbière-bund zusammengeschlossenen ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 in den Tagen vom 7. bis 9. Mai in der alten Garnisonstadt Görlitz i. Schl. Die Feier ist verbunden mit dem 25jährigen Stiftungsfest des Görlitzer Vereins und der Winterbergefeier der Traditionskompagnie. — Alle alten Kriegs- und Friedens-19er, aktiv, Reserve, Landwehr, Landsturm sowie Ersatzformationen werden hierzu herzlichst eingeladen. Anmeldungen, die schon jetzt entgegengenommen werden, sind zu richten für ganz Nordwestdeutschland an Oberleutnant a. D. Dr. Mathieu, Hannover-Linden, Haasemannstraße 4 oder an Stadtverwaltungs-Inspektor Walde, Merseburg, Unteraltenburg 8 I. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig mit anzugeben, ob und für welche Zeit Quartier gewünscht wird.

Der Geflügelzuchtverein Neurössen veranstaltet am Sonnabend und Sonntag in den Räumen des Gasthauses „Zum heiteren Blick" in Leuna seine III. Geflügelausstellung. Rund 500 Tiere werden gezeigt. Hühner von dem großen Brahma bis zum kleinsten Bantam sind vertreten. Die Taubenabteilung zeigt die großen Römer bis zu den kleinsten Mövchen. Die Schau wird Zeugnis ablegen von dem Stand unserer heimischen Geflügelzucht. — Am Sonnabend findet im Ausstellungslokal ein gemütliches Beisammensein statt, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

Wohlfahrtspflegerinnen. Vom 18. bis 20. Febr. findet in Magdeburg eine Provinztagung der Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände der Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands statt. Es sind eine Reihe von Vorträgen vorgesehen.

Die Privat-Theater-Gesellschaft veranstaltete am Donnerstag ein Kostümfest in dem entzückend geschmückten „Tivoli"-Saale. „Ein Fest der Farben bei Hans Kunterbunt" hieß die Parole, und in den kunterbuntesten Farben leuchteten die Kostüme, unter denen sich erstaunlich viel geschmackvolle, reizende Sachen fanden. Eine übermütige Stimmung griff bald Platz, zumal im Weinzelt, in dem eine Jazzkapelle für schmissige Tanzmusik sorgte. Zur rechten Stunde erschien der Festzug mit Prinz Karneval und Hans Kunterbunt. Dieser Zug der Lebensfreude wie die nette Quadrille der 16 Pierrots und Pierretten fanden starken Beifall.

In den Kammer-Lichtspielen läuft seit gestern ein Doppelprogramm, das Beachtung verdient. Der erste Film „Fräulein Jolette — meine Frau" ist nach dem bekannten Bühnenwerk hergestellt und zeichnet sich außer der spannenden Handlung durch prachtvolle Landschaftsbilder aus. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Gräfin Agnes Esterhazy, Ed. v. Winterstein, Dolly Davis und Livio Pavanelli. — Das zweite Filmwerk „Der Staatsanwalt beantragt..." behandelt einen sensationellen Prozeß in sieben spannenden Akten. Die Hauptrolle spielt die liebliche amerikanische Schauspielerin Irene Rich und verhilft dem Werk zu einem vollen Erfolg.

Selbstmordversuch eines Brandstifters.

Köschlitz. (Eigene Drahtmeldung.) Donnerstag abend gegen 9 Uhr brach auf dem Rittergut ein Brand aus. Man vermutete Brandstiftung, und der Verdacht lenkte sich auf den Nachtwächter Knühold. Als man Knühold eine kurze Frist setzte, um ihn zum Geständnis zu bringen, versuchte er sich zu erschießen. Er wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus in Merseburg eingeliefert. Weitere Ermittlungen schweben noch.

Schleuse Trotha.

Am Unterpegel wurde heute ein Wasserstand von 2,52 Meter gemessen, das sind 6 Zentimeter Fall.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: A. Rank, beide in Merseburg.

Mein Inventur-Ausverkauf
dauert noch an.
Ernst Rulffes, Merseburg
Spezialgeschäft
für elegante Herrenbekleidung, fertig und nach Mai
Größtes Stofflager am Platze
Herrenartikel in allen Arten
Bozener Mäntel in allen Preislagen
Ein Posten Winter-Lodenjoppen, Anzüge u. Windjacken
bis 50 Prozent Ermäßigung.
Auf sämtliche Konfektion 10 Proz. Rabatt
Spezialität:
Herren-Maß-Bekleidung
gefertigt in eigener Werkstatt unter persönlicher Leitung meines Zuschneiders und Ausführung durch erstklassige Fachschneider unter Verwendung bester Zutaten.
Auf Maß-Kleidung 10 Prozent Rabatt!
Merseburg, Gotthardtstraße 48

Knorr
Haferflocken
Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —
Anmerkung: Zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend gehört auch geistige Ertüchtigung. Beide verlangen eine gesunde und kräftige Ernährung. Die bieten Knorr Haferflocken.

Werbe-Tage
10% Rabatt
Preiswert und gut!
Strickjacken
für jeden Beruf.
A. Henckel,
Delgrube 29,
Spezialgeschäft für Woll-, Wirk-, Strumpfwaren.

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf zu bieten, werde ich
bis 15. Februar
auf meine gesamten Warenbestände bei Bareinkauf
einen Rabatt von 10 %
geben. Meine sämtlichen Qualitäten sind als solid und preiswert bekannt.
Karl Tänzer
Merseburg Entenplan

Aussteuer-Angebot!
Wir bringen während unserer Aussteuer-Tage eine große Auswahl
Leib-, Bett-, Tisch- und Hauswäsche
sowie
Wäsche-Stoffe und Stickereien
erstklassiger Qualität zu niedrigen Preisen zum Verkauf. Wir empfehlen dieses Angebot zur Anschaffung bzw. Selbstherstellung von Brautausstattungen sowie insbesondere zur Ergänzung vorhandener Wäschevorräte für Private, Hotels, Sanatorien usw.
Weddy Pönicke & Steckner A. G.
Merseburg Das große Sonderhaus für Wäsche aller Art Burastraße 5

Erkältungs- Krankheiten sind jetzt an der Tagesordnung Nehmen Sie sofort ein
Dampf-, Licht- oder Kopflichtbad
Alle Kurbäder; Massagen in best. Ausführung
Johannisbad Merseburg, Johannisstr. 10
1 Minute v. Markt. Fernspr. 576.

Hasen, Gänse,
die letzten billigen, kommen auf dem Wochenmarkt zur Ausschlachtung, ferner
fette Puten, Tauben, Hühner
und Stallkaninchen.
H. Gaudernack.

Aus der Heimat

Vorgeschichtliche Funde.

Bruckdorf. Bei Ausschachtungsarbeiten zum Kanalbau stieß man im Hofe des alten Schulgrundstückes auf eine Müllgrube aus der jüngsten Bronzezeit, die ungefähr 3000 Jahre zurückliegt. Neben einer Anzahl von Tongefäßen, die vermutlich bei der Salzgewinnung Verwendung fanden, wurden Topfscherben aus gebranntem Ton, Holzkohlenreste und Knochenreste vom Rind, Schwein und Schaf gesammelt.

Schon vor einigen Wochen fand man in der Kiesgrube des Herrn Gutsbesitzers Schaaf eine ähnliche Grube, die aus derselben Zeit stammt. Dort wurden auch einige gut erhaltene Skelette aus dem Mittelalter zutage gefördert, die auf ein Alter von 500 bis 600 Jahren zurückblicken.

Die Ausgrabungen leiteten die Herren Prof. Dr. Schulze und Dr. Gandert von der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle.

Auf dem falschen Gleis.

Drei Reisende verletzt.

Eilenburg. Der Personenzug Eilenburg—Wittenberg fuhr Mittwochabend 6.17 Uhr auf dem Bahnhof Eilenburg-Ost durch ein Versehen des Fahrdienstleiters in ein Gleisse, in dem beladene Güterwagen standen. Die Lokomotive und ein Güterwagen wurden schwer beschädigt. Der sonstige Materialschaden ist gering. Drei Reisende wurden verletzt. Der Zug setzte mit einstündiger Verspätung seine Fahrt fort.

Ueber 400 Bewerber um eine Registratorstelle.

Torgau. Für die ausgeschriebene Stelle eines Registraturbeamten beim Magistrat haben sich mehr als 400 Bewerber gemeldet.

Verstaatlichung der Polizei.

Eisleben. Aus einer dem Landtag vorgelegten Denkschrift des preußischen Innenministers geht hervor, daß in einer weiteren Reihe von Städten die Polizeiverwaltungen verstaatlicht werden sollen. Unter den Städten, die für die Verstaatlichung demnächst herangestehen, gehört neben Merseburg und Weißenfels auch Eisleben.

Vom Schwiegersohn erschossen.

Helfta. Nach heftigen Familienstreitigkeiten wurde der Bergmann Hermann Berend von seinem Schwiegersohn, dem Bergmann Karl Pfeiffer, durch zwei Revolverschüsse in den Kopf getötet. Der Täter gibt an, aus Notwehr gehandelt zu haben. Er hat sich inzwischen der Polizei gestellt.

Zum Diebstahl in der Ortskrankenkasse.

Frankenhausen. Der Diebstahl in der hiesigen Ortskrankenkasse, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, besonders dadurch, daß es dem Täter gelungen war, spurlos zu entkommen, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der langgesuchte Dieb wurde in der Person des Technikumsbesuchers Fritz M. ermittelt. Die erbrochene Geldkassette im Wipperlauf im Park, in der Nähe des Erfurter Kinderheims, fand man.

Schabernack.

Keine Musik zum Maskenfest.

Werdershausen. Der Schießverein hatte zu einem Maskenball eingeladen. Schon vor Beginn war der Zuschauerraum überfüllt. Jetzt erschienen die Masken. Zu ihrer Verwunderung wurden sie sang- und klanglos empfangen. Die Verwunderung stieg, als sich die Kunde verbreitete, die Musik kommt nicht. Der Leiter der bestellten Musik gab auf sofortige Anfrage durch den Fernsprecher die Antwort: „Die Musik ist hier wegen eines dortigen Krankheitsfalles abbestellt worden." Jetzt konnte man sich den Vorfall erklären. Ein Neidischer hatte diesen Streich ausgeführt. Die Veranstalter wußten sich zu helfen, sie holten die Musik sofort mit dem Auto herbei. Bald schwang Prinz Karneval sein Zepter.

Preisbildung und Landwirtschaft.

Landbundtag in Lützen.

Die Bezirksveranstaltung des Kreislandbundes Merseburg am Mittwoch in Lützen erfreute sich eines guten Besuches. Nach einigen Konzertstücken begrüßte Herr Fleischhauer (Lützen) die Erschienenen. Herr Landwirt Böhnert (Eutzin) sprach sodann über den

Existenzkampf der deutschen Landwirtschaft.

Der Redner führte aus, daß gerade die deutsche Landwirtschaft von jeher härteste Existenzkämpfe durchmachen mußte. Der Kampf des Bauernstandes um Sein oder Nichtsein entstand, als unser Volk ein Industrievolk wurde. Im Kriege tächte es sich, daß der Landwirtschaft bei der Industrialisierung nicht genügende Beachtung geschenkt wurde. Der Irrsinn des Systems von 1918 war, daß, anstatt nach Beendigung des Krieges die innere Wirtschaft wieder zu stärken und aufzubauen, das feindliche Ausland durch Kampfzölle die deutsche Wirtschaft erdrosseln konnte.

Schutzzölle und Handelsverträge entscheiden unser Schicksal.

Seit 1925 für die Landwirtschaft wieder Schutzzollpolitik getrieben werde, sähen wir die Möglichkeit der Preisunterbietung durch das Ausland. Bei fast allen Handelsverträgen würde die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft begünstigt. Der Landbund fordere gleiches Recht für Industrie und Landwirtschaft.

Der Kardinalpunkt der landwirtschaftlichen Krisis sei die Preisbildung.

Die Einnahmen der Landwirtschaft blieben 20 Prozent hinter dem zurück, was notwendig wäre, um den Betrieb beschieden gewinnbringend zu gestalten. Danach müßten die Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel um 20 Prozent gesenkt werden. Da der Landwirt an der Preisbildung selbst nur sehr wenig mitwirken kann, ist er auch niemals Nutznießer eines Konjunkturumschlages. Es können nur eine gesunde Zoll- und Handelspolitik helfen.

Aufnahme von Krediten bedeute bei den an uns für sich schon wieder bestehenden Schulden schwerste Gefahr für den Schuldner, zumal die Beleihungsbedingungen zu hart und die Zinsen noch nicht zu tragen seien.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik dürfe Stadt und Land zum mindesten nicht in einen Topf geworfen werden.

Eine große Härte in der Reichsfinanzgesetzgebung bestehe bei der Erbschaftssteuer und den Schätzungsvorschriften für nicht buchführende kleine Landwirte.

Die Landwirtschaft wolle nach besten Kräften Steuern zahlen, aber auf gesunder Grundlage.

Die Tatsache, daß das gesamte Volk nach wie vor zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden sei, müsse man wieder zur Geltung kommen lassen: „Stadt und Land, Hand in Hand!" Der städtische Verbraucher sollte mehr darauf bedacht sein, vom Angebot der heimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse Gebrauch zu machen, statt ausländisches Fleisch, Gemüse und Obst zu kaufen.

Eine extensiv betriebene Landwirtschaft würde nicht nur die Aufhebung des deutschen Bauernstandes bedeuten, sondern die Erfüllung dessen, was das Ausland will, Deutschland in der Ernährung von sich abhängig zu machen.

Die Landwirtschaft sei bestrebt, die Veredlung ihrer Produkte zum Segen des ganzen Volkes zu erreichen, um die Ernährung aus eigner Scholle vor fremder Einfuhr sicherzustellen. Mit einer Mahnung, daß sich das ganze Landvolk noch fester zusammenfinden und den Führern treue Gefolgschaft leisten soll, schloß der Redner.

Mit dem Deutschlandlied war der erste Teil der Veranstaltung beendet. Die darauffolgenden unterhaltsamen Stunden bestritt der berühmte Vortragskünstler Walter Schneider (Hamburg). Seine vaterländischen Vorträge wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Ganz besonders gefiel die Szene: „Friedrich der Große an das deutsche Volk". Aber auch die humoristischen Darbietungen fanden großen Beifall. Eine Bauernposse „Die Wetterkiste" wurde von einzelnen Mitgliedern flott aufgeführt. Danach wurde noch lange fleißig getanzt.

Die gleichen Veranstaltungen in Schkeuditz, Gr.-Schkorlopp und Lauchstädt waren ebenfalls gut besucht. Ein Beweis, daß der Landbund seinen Mitgliedern Gutes zu bieten vermag.

Unfall durch Starkstrom.

Köthen. Mittwochabend 7 Uhr ereignete sich in der Maschinenfabrik A.-G. vormals Wagner & Co. ein Unfall. Betriebsdirektor Dr.-Ing. Georg Meyer kam mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde schwer verletzt. In Abwesenheit des Kranführers war er die Leiter zum Kran emporgestiegen, um selbst eine Handhabung vorzunehmen. Beim Absteigen griff Dr. Meyer hinterrücks nach einem Haltepunkt. Unglücklicherweise berührte er dabei die Starkstromleitung. Vom elektrischen Strom getroffen, blieb der Schwerverletzte mit einem Fuß an der Leiter hängen. Aus dieser Lage wurde er unter Anwendung der bei Starkstromverletzten nötigen Vorsichtsmaßregeln mühsam befreit und von Sanitätsmannschaften in seine Wohnung nach der Elisabethstraße gebracht.

Max und Moritz.

Köthen. Einem Rittergutsbesitzer im benachbarten Großpaschleben wurden in einer der letzten Nächte durch Einbruch 20—25 Zentner Weizen gestohlen. Die Täter waren mit einer langen Leiter in den Speicher eingedrungen. Der von dem Bestohlenen angeforderte Köthener Polizeihund fand das Getreide in der Laube eines benachbarten Gartens. Als Täter ermittelte man bald den 15jährigen Stiefsohn des Bestohlenen und seinen gleichaltrigen Freund.

Städtische Hoffnungen auf ein Wasserklosett-Ventil.

Bernburg. Anscheinend amtlich wird der Lokalpresse mitgeteilt: Die Schwimmerventile für Abortspülkästen mit wagerechtem Koldenverschluß sind eine ständige Fehlerquelle an Wasserklosetts, weil teils die Schwimmergelenke festrosten, teils der Ventilkolben sich infolge von Oxydation festsetzt. Ein undichtes Wasserklosett-Ventil vergeudet aber je Stunde 40 bis 60 Liter Wasser, d. h. je Tag 1 bis 1½ Kubikmeter zum Schaden des Hausbesitzers und des Wasserwerks. Diesem Mangel hilft eine vom Hausmeister des Rathauses, Herrn Maschke, erdachte und im Rathause längere Zeit erprobte Schwimmerkonstruktion sicher und vollständig ab durch einen gelenklosen senkrechten Drucktegelverschluß des Ventils. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes hat die Stadtverwaltung, als vorgesetzte Behörde des Herrn Maschke, die Erfindung zum Patent anmelden lassen, um sowohl selbst als auch für ihren Angestellten Vorteil daraus zu ziehen.

Jahrtausend-Erinnerungsmünze.

Nordhausen. Die Staatliche Porzellan-Manufaktur in Meißen ist beauftragt worden, zur Jahrtausendfeier eine Erinnerungsmünze herzustellen. Der Entwurf, den der Meister der Münze, Professor Ludwig Börner, angefertigt hat, ist jetzt festgestellt und hat die Genehmigung des zuständigen Ausschusses gefunden. Er stellt auf der einen Seite den Roland dar, der von den beiden Jahlen 927 und 1927 seitlich umrahmt ist. Die andere Seite zeigt das Wappen der Stadt mit der Umschrift „Nordhausen die tausendjährige Stadt am Harz".

Die Münze wird in braunem Böttger-Porzellan hergestellt und hat einen Durchmesser von etwa 40 Millimeter. Sie ist in erster Linie als Geschenk der Stadt für die auswärtigen Kongreßteilnehmer, die im Jahre der Jahrtausendfeier Nordhausen besuchen, gedacht, wird aber auch in beschränkter Zahl im Handel käuflich sein.

Schwerer Unfall beim Schienenverladen

Drei Schwerverletzte.

Berga. Beim Verladen von Eisenbahnschienen verunglückten mehrere Arbeiter auf dem Reichsbahnhof Berga-Kelbra dadurch schwer, daß eine Schiene, die sie auf den Waggon werfen wollten, an dem einen Ende gegen das Bremserhäuschen schlug, zurückprallte und dreien die Beine zerschlug. Ein Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden nach Nordhausen in die Klinik gebracht.

Todesurteil.

Magdeburg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den landwirtschaftlichen Arbeiter Frik Fuhr, der auf de. Landstraße Burg-Stegelik eine Frau ermordet hatte, zum Tode und dauernden Ehrverlust.

Verhaftung von Geldschrankknackern.

Magdeburg. Der eifrigen Arbeit der Magdeburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande unschädlich zu machen, auf deren Rechnung sämtliche in letzter Zeit in Magdeburg ausgeführten Geldschrankeinbrüche zu setzen sind. Der Schlosser Karl Goertz und der Arbeiter Otto Wilke wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Gegen ihren Komplicen, einen ebenfalls festgenommenen Kaufmann Paul Baumbach, sind Ermittlungen im Gange. Eine große Anzahl der modernsten Einbrecherwerkzeuge wurden bei dem Kleeblatt gefunden und beschlagnahmt. Goertz und Baumbach sind Magdeburger. Wilke hatte seinen ständigen Wohnsitz unangemeldet in Berlin und kam von Zeit zu Zeit „geschäftlich" nach Magdeburg, wo er dann mit seinen Komplicen, die er als alter „Fachmann" angelernt hatte, seine Raubzüge unternahm. Er ist erheblich vorbestraft, zuletzt mit 8 Jahren Zuchthaus. Auf dem Tränsberg, wo seine Braut wohnt, wurde er am Abend des 1. Februar ermittelt, als er sich gerade wieder auf einer „Geschäftsreise" in Magdeburg befand. Gegen eine ganze Reihe von Personen, die den Einbrechern Unterkommen

---

Das Geheimnis des Marakow

Kriminalroman aus dem bolschewistischen Rußland

Von Anthony Drummond.

(Alle deutschen Rechte bei Grete Urbantzky, Wien.)

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

32. **Vorboten.**

Während Godfrey und Boroff an ihre Geschäfte gingen, plauderte Prinz Marakov mit Xenia in dem großen Prunkzimmer. Er hatte sorgsam die Tür abgeschlossen und ging nun nervös auf und ab.

Endlich sagte er: „Meine Liebe, in ungefähr einer Stunde werde ich den Schatz heben."

„Jawohl, Vater." Sie beobachtete ihn ängstlich und stellte fest, wie sehr er sich seit der Szene im Dorfe unten verändert hatte.

Er krampfte die Hände ineinander und seine Finger zuckten. Er blieb stehen und sah zum Fenster hinaus. Einen Augenblick schwieg er.

„Der englische Dichter Kipling hat ein Gedicht geschrieben von einem, der sein Herz einem Hunde zum Zerreißen hinwarf. Hast Du es gelesen, Xenia?"

„Ja." Sie machte eine Bewegung, als wolle sie zu ihm treten, aber er zeigte eine Würde, die es zu verbieten schien, daß man Ergriffenheit oder Tränen zeigte.

Mit ruhiger Stimme sprach er weiter. „Ich möchte wissen, warum sie das tun und warum sie auf Vernunftsgründe nicht hören wollen. — Ich liebe Marakov, Xenia." —

Sie wußte nichts darauf zu sagen und sah ihn bloß aus umflorten Augen an.

„Gestern haben sie mich getötet, Xenia," fügte er hinzu.

„Wir werden nach England zurückkehren, Vater. In London kannst du vergessen und wieder von vorn anfangen."

Er drehte sich zu ihr um und schüttelte den Kopf. Ein schwaches Lächeln spielte um seine Lippen.

Aber dann sagte er:

„Boroff hat Befehl gegeben, daß sich seine Jacht bereit hält, aber vor Einbruch der Nacht kann sie nicht abfahren. Bis dahin haben wir den Schatz. Boroff wird mit mir gehen."

„Boroff . . ." wiederholte sie. Geh' nicht mit ihm allein, Vater. Kapitän Godfrey soll dich begleiten."

„Wie du willst. Boroff ist mein guter Freund, er hat uns allen bei diesem Abenteuer geholfen. Aber Kapitän Godfrey mag mitkommen, wenn dich das beruhigt."

Er küßte sie zärtlich. Sie ging hinaus und sein Blick folgte ihr, während er unbeweglich stehen blieb. Dann drehte er sich um und blickte über das Tal gegen Marakov hin. So sah ihn Xenia stehen, als sie die Tür schloß. Sie sah ihn im Profil, und die Strahlen der sinkenden Sonne hoben die Umrisse seiner Gestalt scharf und deutlich ab.

Ihr erstes war, Godfrey zu suchen, aber er war nicht im Schloß. Er war nach seinem Zusammentreffen mit Boroff wieder weggegangen. Voll Angst dachte sie daran, ob er nicht vielleicht ins Dorf hinuntergegangen sei, und da sie dies für möglich hielt, ging sie selbst über die gewundene Straße hinunter. Als sie ins Dorf kam, war es von unnatürlich still. In den Straßen war kein Wagen zu sehen und kein Fußgänger. Sie sah als einziges Zeichen von Leben einen Mann, der rasch eine schmale Seitengasse zu ihrer Rechten überquerte. Sie ging zu Babuschkas Laden. Er war geschlossen und sie mußte an die Tür klopfen.

„Nun, Babuschka . . ." begann sie.

Babuschka zog sie hinein und schloß die. Tür. „Du hättest nicht kommen sollen, Prinzessin. Wenn sie erfahren, daß du hier bei mir bist, werden sie mich töten."

„Weshalb?" fragte Xenia.

„Heute nacht beginnt der Aufstand."

Von draußen hörte man Lärm und sie sahen durch das Fenster, wie sich Männer in Gruppen auf dem Platze sammelten.

Babuschka legte ihre Hand auf Xenias Arm. „Mache keinen Versuch, von hier fortzugehen, erst bis dies unbeobachtet geschehen kann."

Xenia nickte, obwohl sie vor Angst zitterte.

„Ich wollte Kapitän Godfrey suchen. Hast du ihn heute gesehen?"

„Nein, er war nicht hier. Wenn er herunterkäme und gesehen würde, dann müßte er sofort sterben."

Sie warteten. Draußen war ein Gehen und Kommen von Männern, und obwohl Xenia darauf brannte, von hier wegzukommen, konnte sie doch nicht fort, solange die Straße so belebt war.

Als sie endlich ins Schloß zurückkam, war ihr Vater schon fort.

*

Godfrey war mittlerweile hinunter zur Höhle gegangen. Er war unbeobachtet hineingelangt und fand hoch oben einen kleinen Vorsprung, gerade gegenüber der Wand, in der sich die Tür zur Schatzkammer befand. Auf diesen Vorsprung kletterte er hinauf, kroch in den tiefen Schatten und wartete.

33.

In der Schatzkammer.

Die Sonne neigte sich schon gegen Westen, als Prinz Marakov mit Boroff den gewundenen Pfad zum Ufer hinunterschritt. Boroff versuchte ein Gespräch über das herrliche Wetter und allerlei sonstige Dinge in Fluß zu bringen, doch Marakov gab keine Antwort und so verfiel er wieder in Schweigen.

Marakov ging wie im Traum dahin. Alles erschien ihm so unwirklich — der Sonnenschein, das Meer, der Himmel — ja auch er selbst, Boroff und der Schatz. Es war ihm, als sei ihm die Erinnerung an eine längst vergessene Erzählung gekommen.

An tausend Dinge dachte er während des Gehens — an sein früheres Leben, an die Macht des Zarentums, an Xenias Schulzeit und an seine Frau, die schon lange tot war. Eine schwere Ahnung lastete auf ihm.

Am Strand bestiegen sie ein Boot. Alles war ruhig, doch Marakov achtete gar nicht darauf.

Boroff ruderte das Boot zum Riff hinaus, über das man zum Eingang der Höhle gelangte. Als sie zu dem Spalt im Riff kamen, befestigte Boroff das Boot an einem vorspringenden Felsstück; sie stiegen ins Wasser, fühlten den festigen Vorsprung unter ihren Füßen und schritten so über den anteigenden Gang in die Finsternis der Höhle hinein.

Godfrey, der hoch über ihnen auf seinem Felsvorsprung lag, hörte sie kommen.

Boroff hatte zwei große Laternen mitgebracht, die er jetzt anzündete, so daß der untere Teil der Höhle erhellt wurde. Sie schwiegen und warteten.

Plötzlich drang ein schwacher Lichtstrahl herein und fiel auf die gegenüberliegende Wand, wie ein goldenes Schwert, das in das Herz des Berges eindrang. Boroff ließ einen leisen Schrei hören. Es war einer jener seltenen Augenblicke, in denen er erregt war.

Marakov zeigte eine seltsame Ruhe. Er machte einen Schritt nach vorwärts. Der Sonnenstrahl fiel auf eine Stelle an der inneren Wand der Höhle, gegen sechs Fuß vom Erdboden entfernt. Etwas Ueberwältigendes lag in dieser schweigenden Enthüllung des Verstecks, als weise Gottes Finger aus dem Himmel selbst darauf hin.

„Dort ist ein knopfartiger Felsvorsprung", sagte Marakov.

Boroff drückte hastig auf den Knopf. Ein Teil der Wand senkte sich unter seiner Hand nach rückwärts und man erblickte nun einen ringförmigen Griff aus geschmiedetem Erz, den er, auf Mara-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0005

und Fluchtgelegenheit verschafft hatten, ist Anzeige wegen Personenthehlerei und Begünstigung erstattet.

Ueberschuß beim städtischen Puppentheater

Aschersleben. Seit sechs Jahren besteht das von der Stadt in der Stephanschule eingerichtete Puppentheater, das sich bis heute eines recht regen Zuspruchs erfreuen kann. In der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926 sind 35 Vorstellungen gegeben. 5300 Personen, und zwar 3974 Kinder und 1725 Erwachsene haben sich zu diesen Vorstellungen eingefunden. Eingenommen wurden an Eintrittsgeldern 1420 M., die Ausgaben betrugen 1280 M. und sind im wesentlichen durch besondere Anschaffungen entstanden, auch waren bauliche Veränderungen nötig. Geleitet wird die „Figurenbühne" von dem Leiter des Jugendamtes, Herrn Stadtinspektor Genzel, dessen sorgfältig ausgewählte „Aufführungen" den Kindern viel Freude machen.

Raubüberfall im Harz.

Schierke. Ein Raubüberfall wurde von einem bisher unbekannten Täter in der Kolonie Barenberg zwischen Schierke und Elend verübt. Ueberfallen wurde die Ehefrau Berta Lewkowitz aus Berlin, die kurz vor sieben Uhr abends von einem Spaziergang zurückkehrte. Dem Räuber fiel eine schwarze Nappa-Handtasche mit 170 Mark Inhalt in die Hände. Nach verübter Tat lief der etwa 25 Jahre alte, sportmäßig gekleidete Mann nach Schierke, wo er jedoch trotz sofort aufgenommener Nachforschungen nicht mehr ermittelt werden konnte.

Ueber 1000 Grippefälle.

Hannover. Die Zahl der Grippekranken ist in den Krankenhäusern auf 89 angewachsen. In Privatbehandlung befinden sich über 1000 Personen. Es sind bereits drei Todesfälle zu verzeichnen.

*

Neundorf. Auf Anordnung des Kreisarztes fällte der Unterricht in den hiesigen Schulen, der Grippe wegen, auf die Dauer von acht Tagen aus.

Todessprung aus dem Zuge.

Bürgel. In einer ausgelassenen Reisegesellschaft zog ein junger Mann dicht vor der Bahnstation Bürgel die Notbremse. Ihm wurde zur Feststellung die Fahrkarte abgenommen. Darauf sprang er aus dem fahrenden Zuge, um zu flüchten und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Von der Reichserziehungswoche.

h. **Mücheln.** Mit einem Gemeindeabend leitete am Dienstag der Evangelische Bund die Reichserziehungswoche ein. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Herz und Herz vereint zusammen" begrüßte Superintendent Heinemann die Erschienenen und wies auf die Bedeutung der Reichserziehungswoche hin. Bevor Kantor Schmidt das Wort zu seinem Vortrag ergriff, trugen einige Konfirmandinnen Gedichte vor.

Es jährt sich zum hundertsten Male der Todestag zweier unserer bedeutendsten Männer: Beethoven und Pestalozzi. Das Wort Beethovens: „Das Schicksal soll mich nicht zermalmen, es kann mich wohl niederdrücken", findet auch im Leben Pestalozzis seine Anwendung. Kantor Schmidt zeichnete ein lebensvolles Bild von diesem großen Erzieher, der die Grundlagen unserer neueren Erziehungswissenschaft geschaffen hat. Wie Pestalozzi nur danach trachtete, die Kinder zu wahren Menschen zu erziehen, so sollen auch wir einsehen, daß die Erneuerung unseres Volkslebens nur aus der Erneuerung der Familie kommen kann.

Nach einer kurzen Pause wurde der Film vom unsichtbaren Königreich gezeigt. Dieser Film zeigte das gewaltige Wirken der inneren Mission, die Diakonissenanstalten, das Rauhe Haus in Hamburg, die Bahnhofsmission und die Auswandererfürsorge.

Geflügelausstellung.

Großosterhausen. Seine 3. allgemeine Geflügelschau hielt der Geflügel- und Kleintierzuchtverein „Rohnegau", Sitz Einsdorf, am 29. und 30. Januar zu Großosterhausen ab. Es war eine Schau mustergültiger Aufmachung mit annähernd 500 Tieren. Vertreten waren Wassergeflügel, Puten, Hühner und Tauben. Durch das schöne, sonnige Wetter am Prämierungstage waren die Tiere fast alle in guter Verfassung. Als Preisrichter waren tätig für Hühner Herr Seeliger-(Halle), und für Tauben Herr Greiner (Lausch). Etwa 100, zum Teil sehr wertvolle Ehrenpreise winkten den Ausstellern als Lohn. Außerdem kamen Geldpreise zur Auszahlung und 1 Staats-, 3 Kammer-, 1 Verbandsmedaille sowie vom Kyffhäusergauverband 3 Diplome als Zuschlagspreise zur Verteilung. Die zur Schau erforderlichen Futtermittel hatten in anerkennenswerter Weise die Herren Gutsbesitzer Ruppert, Wittich, Herold und Hennemann, sämtlich aus Großosterhausen, gespendet. Die Durchschnittsqualität der ausgestellten Tiere war in fast allen Rassen recht gut.

Sächsisches.

Leipzig. Der Verlag Kurt Wolff in München hat in Leipzig eine Auslieferung. Wenn du die dort einen Band moderniser Lyrik erstanden hast und den Raum verlassen willst, mahnt dich an der Tür folgendes zauberhafte Verspaar:

Tu de Dire nich zuwerfen,
Heeme wärschtes noch nich derfen.

Das Nachspiel einer Bluttat.

Naumburg. Der Abraumarbeiter Leo Nebener von der Grube „Elise" war von seiner Braut, dem Dienstmädchen des Kantinenwirts, im Stich gelassen worden, weil er sie oft schlug. In Zusammenhang hiermit geriet Nebener eines Abends in Streit mit dem verheirateten Schmied Otto Gäbler, Vater von fünf Kindern. Ein Schuß aus seiner Selbstladepistole tötete den Schmied. Vor Gericht sagte jetzt der Angeklagte Nebener aus, er habe angenommen, seine Braut habe sich seiner durch Vermittelung der Kameraden entledigen wollen. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurden ihm drei Jahre ein Monat Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust zudiktiert.

Unglück durch eine Handgranate.

Erfurt. Auf dem Handgranatenstand am Drosselberg, der dem Reiterregiment 16 gehört, aber von der Schutzpolizei mit benutzt wird, ereignete sich am Mittwoch ein Unglücksfall. Ein Unterwachtmeister der zweiten Bereitschaft wurde durch vorzeitige Explosion einer Handgranate am linken Unterschenkel schwer verletzt. Zwei andere Schutzpolizeibeamte, die in einem Unterstand weilten, erlitten durch Splitter leichtere Verletzungen.

h. **Mücheln.** (Die Säuglingswiegestunden) finden im Februar wie folgt statt: am 8. Februar in Neumark; am 9. Februar, 2 Uhr, in Zerbau; am 10. Februar, 2 Uhr, in Gröst; am 11. Februar, 3 Uhr, in Stöbnitz; am 15. Februar, 2 Uhr, in Schmirma; am 16. Februar, 3 Uhr, in Braunsdorf; am 17. Februar, 2 Uhr, in Möckerling; am 18. Febr. in Krumpa; am 25. Februar, 2 Uhr, in Roßbach.

Mücheln. (Die Jahreshauptversammlung des Turnvereins) zeigte, wie erfreulich die vorjährige Reichsgesundheitswoche und das vom Verein veranstaltete Werbeschwimmfest die Mitgliederzahl gehoben und das turnerische Leben befruchtet hatten. Der Vorsitzende Bergmann wurde mit den anderen Vorstandsmitgliedern wiedergewählt bis auf das Amt des Kassenwarts, das in andere Hände überging. Um das Wandern mehr als bisher zu pflegen, wurde ein Wanderwart gewählt. Als Hauptereignis des neuen Jahres gilt das Gauschwimmfest, das im Juni hier stattfinden soll.

Kleinkugel. (Der kirchliche Friedhof,) der im Jahre 1926 angekauft ist, wurde am 30. Jan. geweiht und zum ersten Male benutzt zum Begräbnis eines 74jährigen alten Mannes. Die kirchlichen Handlungen vollzog in Vertretung des kranken Ortspfarrers, Sup. Pasche-Dieskau, ein benachbarter Pfarrer. Der Friedhof liegt dicht neben der Windmühle auf der Höhe, mit einem prachtvollen Rundblick auf die nächsten Ortschaften. Zunächst 1 Morgen groß, kann er bei Bedarf bedeutend vergrößert werden.

Zwintschöna. (Kriegerverein.) Ein stolzer und freudiger Tag! 54 Jahre sind vergangen, seit von treuen, deutschen Männern unser Kriegerverein Zwintschöna und Umgebung gegründet wurde. Aus bescheidenen Anfängen heraus hat er sich zu einem starken vaterländischen Verein emporgeschwungen. Ueber 120 Mitglieder zählt er heute. Und nun wollte man diesen freudigen Tag des 54jährigen Bestehens nicht ohne eine Feier vorübergehen lassen. Bis auf den letzten Platz war am Sonnabend abend der Hornsche Gasthof besetzt, als der Vorsitzende die Freunde des Vereins begrüßte. Sein „Hoch" galt dem Vaterlande. Dann überbrachte der Vertreter des Kreis-Kriegerverbandes dem Verein im Namen von Kamerad Hoffmann die besten Wünsche für ein weiteres nationales Wirken in unserem Bezirk. Unter lebhafter Zustimmung überreichte er dem Schriftführer des Vereins, Kamerad Reinhold Herrmann, Canena, für seine 16jährigen treuen Dienste das Ordenskreuz 2. Klasse. Auch andere Vereine überbrachten ihre Wünsche. Dann erfreute die Bergkapelle durch ein Konzert und Frl. Künzel mit ihrer schönen klaren Stimme durch einige Gesangsvorträge die Zuhörer. Man hätte der Sängerin gern noch länger zugehört. Warum so zurückhaltend? Ein Tänzchen hielt alt und jung noch lange in froher Stimmung beieinander.

Roßbach. (Pfarrerwahl.) Fünf Pfarrer haben Probepredigten gehalten, aber der Wahlkampf drehte sich nur um zwei. Mit einer Stimme Majorität wurde Gottfried Walter aus Crumpa, der Sohn des dortigen Pfarrers, gewählt.

Braunsdorf. (Film.) Durch den Kirchenkreis Mücheln geht der Film des Preßverbandes: „Vom unsichtbaren Königreich". Am 3. Februar läuft er in Schortau, am 4. Februar in Braunsdorf.

Balgstädt. (Skelettfund.) Bei Abraumarbeiten des Weinerschen Steinbruchs, der vom Kalkwerk Flemmig (Freyburg) ausgebeutet wird, stießen Arbeiter in einer Tiefe von nur 60 Zentimeter auf ein Skelett. Vorläufig ist nur der Kopf freigelegt. Das Gebiß ist sehr gut erhalten.

Eilenburg. (Missionsfest.) Vom 6. bis 12. Februar findet im Kirchenkreis Eilenburg eine Missionsreise statt, bei der Pfarrer Schiele aus Eichenbarleben, Pfarrer Dr. Grape aus Dessau-Zieligk und Missionar Tramp aus Hermsdorf b. Berlin mitwirken. Durch besondere Gottesdienste für alte und junge, Abhaltung von Missionsstunden und Veranstaltung von Familienabenden soll das Interesse für die Mission neu geweckt und zugleich das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden. Möge der erhoffte Erfolg nicht ausbleiben.

Roßbach. (Pfarrerwahl.) Seit August vorigen Jahres ist die Pfarrstelle des Kirchspiels Roßbach—Lunstedt—Mahlendorf unbesetzt und vom Pfarrer Klein-Leiha verwaltet worden. Mehrere Gastpredigten hatten stattgefunden, mehrere Bewerbungen waren wieder zurückgezogen worden; endlich am vergangenen Sonntag konnte die Pfarrerwahl stattfinden. Sie fiel auf Pastor Gottfried Walter, Sohn einer in drei Generationen in unserer Heimat ansässigen Pfarrerfamilie.

Kölleda. (K statt C.) Der Regierungspräsident hat mit Zustimmung des Innenministers verfügt, daß der Name der Stadt Kölleda im Anlaut mit K amtlich zu schreiben ist.

Schwittersdorf. (Diebe) versuchten hier in den Geschäftsraum der Mansfelder Verbandssparkasse einzubrechen. Von der Fenstervergitterung der Hofseite hatten sie schon einen eisernen Schutzstab durchgesägt, und der Einbruch wäre ihnen sicher gelungen, wenn sie nicht gestört worden wären.

Oberröblingen (Helme). (Einbrecher in der Zuckerfabrik.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag drangen Einbrecher in die hiesige Zuckerfabrik. Der Wächter wurde rechtzeitig aufmerksam. Als die Diebe sich überrascht sahen, fand zwischen ihnen und dem Wächter ein einmaliger Schußwechsel statt. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen. Die polizeilichen Ermittelungen, bei denen ein Polizeihund zu Hilfe genommen wurde, blieben erfolglos. Man nimmt an, daß der vor kurzem verendete Wachhund in der Zuckerfabrik von den Dieben vergiftet wurde.

Sangerhausen. (Versteigerung der Müllerschen Güter.) Vom Amtsgericht Sangerhausen wurde der Grundstücksverwertungsgesellschaft Neuglück m. b. H., Berlin, der Zuschlag auf das von ihr im Versteigerungstermin am 17. Dezember auf die Max Müllerschen Güter Klosterode, Bornstedt usw. abgegebene Gebot von 5 Mill. Mark erteilt. Die Güter umfassen ein Areal von 7000 Morgen. Demnächst findet auch die Versteigerung des umfangreichen Müllerschen Grubenbesitzers statt, der ebenfalls einen Wert von mehreren Millionen Mark darstellt.

Aschersleben. (Spenden des Provinzial-Schulkollegiums.) Nun ist die Ballschule und die Mittelschule unerwartet in den Besitz je eines Klaviers gekommen. Aus den Beständen der früheren Lehrerseminare hat das Provinzial-Schulkollegium den Schulen diese Spenden zugewendet, für die von der Stadt nur ein kleiner Betrag als Anerkennungsgebühr zu zahlen ist. Der hiesigen Musikschule sind übrigens von der gleichen Stelle eine Orgel und ein Klavier überwiesen, während das Gymnasium eine schöne neue Orgel als Spende von der Elternschaft der Gymnasiasten geschenkt hatte.

Allstedt. (Rudolf Große †.) Der Bankier und Fabrikbesitzer Rudolf Große, Ehrenbürger der hiesigen Stadt, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Sonnabend, 5. Febr. Wirtschaft, 10, 12,50, 1,30, 2,45, 3,25, 4, 5,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Schneebericht. 12 Uhr: Mittagskonzert. 12,55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3,30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Postrat Behrendt und Martha Moelke: Esperanto. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhaustapelle. Dirigent: Gustav Aguste. 1. Lortzing: Ouvertüre zur Oper „Undine". 2. Liszt: Consolation. 3. Popp: Orientalische Suite. 4. Fink: Schattenspiele, Intermezzo. 5. Clubsam: Negerwiegenlied. 6. Komzak: Potpourri A B C. 6 bis 6,15 Uhr: Funkbastelstunde. 6,15 bis 6,30 Uhr: Walter Großmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrechtes." 7 bis 7,30 Uhr: Hofrat Prof. Dr. Müller-Lenhartz: „Die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die Erzeugung von Fleisch und Milch." 7,30 bis 8 Uhr: Vortragsreihe: „Charakterologie" (Charakterkunde). Erster Vortrag. Dr. Hermann Boeßneck: „Das Wesen des Charakters." 8 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht und Zeitangabe. 8,15 Uhr: Hörspiele: Drei Einakter von Georges Courteline. Spielleitung: Julius Witte. I. Der unerbittliche Wachmann (Groteske). II. Die Schwebebahn (eine Gerichtsszene). III. Der häusliche Friede (Komödie). 10 Uhr: Presseschau und Sportfunk. 10,15 bis 12 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

---

kows Weisung, nach rechts drehte. Im selben Augenblick glitt die Wand zu seiner Linken in einer Höhe von ungefähr sechs Fuß und einer Breite von mehr als drei Fuß geräuschlos zurück. Der Weg war frei.

Godfrey war von seinem Felsvorsprung aus den Vorgängen mit großer Spannung gefolgt und bewunderte bloß die technische Geschicklichkeit jenes Marakov, der dieses Versteck hier eingerichtet hatte. Als der Prinz und Boroff in den dunklen Gang hineinschritten, der durch das Oeffnen der Tür sich vor ihnen aufgetan, überlegte er, ob er ihnen folgen sollte, aber er hielt es schließlich doch für ratsamer, zu bleiben, wo er war.

Marakov und Boroff schritten durch einen kurzen Tunnel, der schließlich eine S-förmige Kurve machte und in einer großen Felskammer endigte. Im Scheine ihrer Laternen blitzten Rubine, Smaragde, Diamanten in silbernen und goldenen Schalen, der Schatz der Marakovs! Geschnitzte Truhen aus Ebenholz, gefüllt mit Halsbändern, Armspangen, edelsteingeschmückten Gürteln mit Dolchscheiden — kostbaren Beutestücken aller Art.

Boroff stand atemlos, der Anblick dieser Reichtümer hatte ihn überwältigt.

„Alle diese Becher, Kannen und Schüsseln sind purres Gold", sagte Marakov ruhig. „Meine Vorfahren sahen Silber für wertlos an."

Boroff, der über eine große Ebenholztruhe gebeugt war, sah zu ihm auf.

Ihre Blicke trafen sich. Aus Boroffs Antlitz las Marakov ab, was ihm drohte, und er wußte nun, warum ihm vor diesem Gang gegraut.

Er stellte die Laterne nieder. Der einzige Laut, der zu hören war, war das Brausen der Brandung.

Marakov sagte: „Wozu soll das einem Menschen nützen — Boroff?"

Boroff blickte die Zähne, und ein Knurren kam von seinen Lippen. Seine Hand fuhr zur Tasche

Marakov stand ganz unbeweglich und beobachtete ihn. Er war in diesem entscheidenden Augenblick ruhiger als Boroff.

„Eines Tages", sagte er, „werden Sie sterben, Boroff. Ich glaube, wir verstehen uns jetzt vollkommen." Er brach ab, er erbleichte und biß die Lippen aufeinander, als er die Waffe in Boroffs Hand sah. Kein Schrei kam von seinen Lippen — nur der Ausdruck eines brennenden Schmerzes war in seinen Augen zu lesen, als der Knall zur Decke aufsprang.

Er taumelte nach vornwärts und brach dann seufzend in sich zusammen. Sein brechender Blick suchte Boroffs Gesicht. Dieser atmete keuchend und blickte stier auf ihn nieder.

Marakov lächelte. „Ich — hätte mir Besseres — von Ihnen erwartet."

Boroff anwortete mit einem Fluch, aber Marakov war schon tot.

Boroff blickte sich scheu um. Als das Echo des Schusses verklungen war, herrschte Totenstille. Er stand nun allein inmitten eines Reichtums, im Vergleich zu dem sein eigenes großes Vermögen ein Bettel war.

Die Juwelen in der großen, offenen Truhe schienen ihm mit tausend Augen zu winken und ihn zu höhnen. Er schlug den Deckel der Truhe zu und setzte sich darauf. Dann zündete er sich eine Zigarette an. Er mußte warten, bis es dunkel wurde. Erst mit Einbruch der Dunkelheit würde sein Sieg vollkommen sein.

Godfrey! Er erinnerte sich, daß er Godfrey seit mittag nicht mehr gesehen hatte. Godfrey war nicht im Schloß gewesen, als er mit Marakov aufgebrochen war. Das war beunruhigend. Seine Abwesenheit hieß soviel, daß er etwas unternahm und an der Arbeit war. Er war kein Feind, mit dem man so einfach fertig werden konnte.

Endlich entschloß sich Boroff, die Leiche des Prinzen wegzuräumen. Er fand eine versteckte Nische, die groß genug war. In diese Nische bettete er den Toten und bedeckte ihn mit vielen Teppichen, deren es in der Kammer eine Menge gab. Erst als das geschehen, begann er, die Truhen zu verschnüren, und was in den Truhen nicht Platz fand, in Teppichen und mitgebrachten Säcken unterzubringen. Dann wurde es Zeit. Die Sonne ging unter, und der kurzen Dämmerung folgte eine sternenhelle Nacht. Er ging hinaus und zündete eines der blauen Lichter an; fast bis zu den Knien stand er in dem kalten, wirbelnden Wasser. Von der Jacht stießen Boote ab. —

Die Truhen wurden unter seiner Aufsicht verladen und hinaus zur Jacht geschafft. Der erste Offizier hatte das Kommando, und Boroff sprach mit ihm in der vorderen Höhle, bevor das letzte Boot abstieß.

„Das nächste blaue Licht", sagte er, „bedeutet ein Boot für Flüchtlinge. Vergessen Sie nicht — es kann Leben oder Tod bedeuten."

„Ich habe verstanden, Herr."

Boroff sah zu, wie das Boot abstieß, dann ging er in die vordere Höhle zurück, wo er den Rest der Signallichter und die zweite Laterne gelassen hatte. Es waren sechs Lichter gewesen, als er sie dort deponiert hatte.

Jetzt waren es nur noch fünf.

Er bemerkte aber nicht, daß eines fehlte.

*

Es war Godfrey, der das fehlende Signallicht genommen hatte.

Godfrey war zur Höhle hinuntergegangen, um den Prinzen zu bewahren und, wenn möglich, zu erfahren, was Boroff plante. Ueber den Tod Marakovs war er tief bestürzt. Das war ganz unerwartet gekommen. Er hörte den Schuß, als er auf dem Felsvorsprung lag, und er wußte, daß Marakov nun tot war. Sein erster Gedanke war, herunterzuspringen, in die Kammer einzudringen und Rache an Boroff zu nehmen, aber die Vernunft hielt ihn noch rechtzeitig davon zurück.

Der Prinz war tot. Das war nicht mehr zu ändern. Boroff jetzt zu töten, wäre mehr als unnütz gewesen, ja, es hätte jede Aussicht auf Flucht für Xenia genommen. Solange Boroff lebte, war auch ihr Leben sicher. War Boroff aber einmal tot, so würde die Revolution alles im Umkreise zerstampfen und vernichten.

Deshalb zwang sich Godfrey trotz seinem Entsetzen und seiner Wut dazu, ruhig auf seinem Vorsprung bis zum Einbruch der Dunkelheit liegen zu bleiben.

Er beobachtete den Abtransport des Schatzes, und erst als der letzte der Männer weg war, verließ auch Godfrey die Höhle. Er traf lange vor Boroff, der jetzt anderes zu tun hatte, im Schlosse ein.

Sein erster Gedanke war, Xenia zu suchen. Er fand sie in der Bibliothek, wo sie am Fenster stand und hinausah. Beunruhigt kam sie auf ihn zu.

„Mein Vater . . ." sagte sie. „Er ist noch nicht zurückgekommen. Wo warst du?"

Godfrey zögerte mit der Antwort. Sollte er es ihr sagen? Nein, es war besser, man ließ sie später im Glauben, ihr Vater sei durch die Hände der Volksmenge umgekommen.

„Ich habe die Umgebung durchstreift", sagte er, „und habe einige wichtige Entdeckungen gemacht. Boroffs Jacht steht unter Dampf, jede Stunde zur Abfahrt bereit. Wenn wir Glück haben, können wir an Bord sein wenn sie abfährt."

„Wir alle?" fragte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Konditorei Zorn
Halle
empfiehlt
in nur bester Qualität:
Königskuchen, Sandstreifen, Altdeutsche Kuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0006

Aus den Parlamenten

Freitag, den 4. Februar 1927

Beginn der Aussprache über die Regierungserklärung.

Drei Mißtrauensvoten.

Präsident Loebe macht Mitteilung von dem Eingang dreier Mißtrauensvoten. Sie lauten:

„Die Reichsregierung hat nicht das Vertrauen des Reichstages." Koch-Weser, Erkelenz (Dem.) und Genossen. (Gelächter rechts, Zischen links.)

„Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages." Thälmann, Torgler (Komm.).

„Reichskanzler Dr. Marx und Reichswehrminister Dr. Geßler besitzen nicht das Vertrauen des Reichstages." Stöcker (Komm.) und Genossen.

Das Haus tritt sofort in die Besprechung der Regierungserklärung ein. Der erste Redner

Abg. Müller-Franken (Soz.).

Abg. Müller-Franken (Soz.) wird von dem Kommunisten Thälmann begrüßt mit den Worten: „Ich hatt' einen Kameraden!" Der Redner führt aus:

Das Programm, das wir in der umfangreichen Erklärung des Reichskanzlers Marx gehört haben, ist in mancher Beziehung leidlich.

Aber es hat lange gedauert, bis die Stabilisierung dieser Harmonie zustande gekommen ist, die den Eindruck erwecken soll, daß die in der Regierung zusammengeschlossenen Parteien gemeinsam in dieser Richtung arbeiten wollen. Es sind einige unharmonische Auseinandersetzungen dem vorangegangen, und zwar nicht nur über Programmpunkte, sondern ich denke dabei auch an das Gerausse um die Ministersessel. Wie oft hat man uns Vorwürfe gemacht über die Langsamkeit und die Art, wie früher Regierungen gebildet worden sind! Aber Szenen wie diesmal sind doch noch nicht dagewesen! (Sehr richtig! links.) Die Deutschnationalen mußten sogar abstimmen darüber, wer Minister werden sollte, und die „Deutsche Tageszeitung" berichtete sogar, daß die Deutschnationalen Anspruch auf fünf Ministersitze hätten, weil sie ihrer Stärke nach 44 Prozent der Regierungskoalition ausmachten. (Heiterkeit.) Zahrelang haben die Deutschnationalen gegen den Parlamentarismus gewühlt und ins Land hinausgeschrien, daß eigentlich Fachminister ins Kabinett gehörten. Aber gerade sie haben jetzt durchgesetzt, daß der Fachmann Krone in „unsachlicher" Weise, wie sich die „Nationalliberale Korrespondenz" ausdrückte, ersetzt wurde. Und was ist zustande gekommen?

Ein Ministerium der Mehrheit mit 2 Stimmen!

Wenn wir noch das alte Wahlrecht hätten, dann müßte es eine Freude sein, dieser Mehrheit Wahlniederlage auf Niederlage beizubringen. Die sozialdemokratische Fraktion hat nie eine solche Prozentrechnung aufgemacht. Wenn ganz im Gegensatz zu der bisherigen Tradition des Zentrums diese Regierung doch gebildet wurde, so wollen wir feststellen, daß das

in der Hauptsache Schuld der Deutschen Volkspartei ist. (Sehr wahr! links.)

In der Erklärung dieser Partei vom 12. Jan. 1924 wurde gesagt, daß sie Kern und Ausgangspunkt aller bürgerlichen Volkskräfte werden wolle. Das hat Herr Scholz jetzt zuwege gebracht; der ist der Vater dieses Bürgerblocks, bei dem er nachträglich aber wohl auch nicht viel Vaterfreude erleben wird. (Heiterkeit.) Die Liberale Vereinigung hat in einer öffentlichen Erklärung schon während der Regierungsbildung gewarnt vor Gefahren, die dem deutschen Volke aus dem Kontordat drohten. Das ist etwas, was die Deutsche Volkspartei von der alten Nationalliberalen Partei geerbt hat. Sie ist jetzt mit der Ausgangspunkt des Bürgerblocks, aber Kern wird sie sicher nicht sein in der Vereinigung zwischen Deutschnationalen und dem Zentrum.

Diese Regierung wird allen schönen Erklärungen zum Trotz nicht die alte Regierung Marx-Stresemann-Geßler sein,

aus der seinerzeit die Deutschnationalen austraten. Freilich in der Außenpolitik ist wenig zu ändern. Bei den Verhandlungen über die Militärkontrolle hätte eine andere Regierung mehr auch nicht erreicht, und es wird niemand gelingen, zu beweisen, daß das durch den Eintritt der Deutschnationalen geschehen wäre.

Der Redner zitiert einen Artikel Hugenbergs im „Tag" von Anfang 1926, wonach zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei draußen im Lande kein anderer Unterschied sei, als daß die letztere von Stresemann geführt werde, die erstere nicht. Später wurde vor Stresemann gewarnt als dem Unglück des deutschen Bürgertums. Jetzt ist aber die ganze Deutschnationale Volkspartei zu Stresemann übergegangen, und er braucht nicht mal etwas von seinem Nobelpreis dafür abzugeben. (Heiterkeit.)

Zweifellos hat Reichskanzler Dr. Marx eine Schwenkung vorgenommen, wobei ich ihm gewiß jubiläum den besten Glauben zubillige. Aber objektiv liegt die Sache anders. Wenn seine Partei aus irgendwelchen Gründen glaubte, eine so große Schwenkung vornehmen zu müssen, so hätte der Reichskanzler im Gedenken an seine eigene Vergangenheit und seine wiederholten eigenen Erklärungen das Steuer einem anderen überlassen müssen. Es hätte völlig genügt, wenn dieses Kabinett einen Vizekanzler gehabt hätte, der sagte: „Hier stehe ich, ich kann auch anders!" (Heiterkeit.) Das Zentrum ist Schritt vor Schritt vor der Deutschen Volkspartei zurückgewichen und hat die Linie unterbrochen, die es seit 1918 konsequent innegehalten hat. Das Zentrum war im Laufe der letzten Jahre allmählich aus einer Verfassungspartei zu einer republikanischen Partei geworden. Die Beschlüsse des Zentrums sind wesentlich beeinflußt worden durch die Entscheidung der Zentrumsarbeiter.

Was Herrn Stegerwald im Dezember noch unmöglich schien, ist jetzt durch die Beschlüsse der Zentrumsfraktion möglich geworden. „Ehe eine Rechtsregierung kommt," so sagte Stegerwald, „ist die Auflösung vorzuziehen." Aber das Zentrum wollte die Auflösung vermeiden, obwohl die Deutsche Volkspartei und die andern Regierungsparteien viel mehr Furcht vor einer Auflösung haben mußten. Wenn in England, im Mutterlande des Parlamentarismus, eine derartige grundlegende Aenderung in der Regierungszusammensetzung stattfinden sollte, wäre der Appell an die Wählerschaft eine Selbstverständlichkeit gewesen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und wir werden uns in wenigen Monaten wieder darüber sprechen.

Der Reichskanzler hat heute zu Beginn seiner Rede gesagt, er sei gewillt, den alten Kurs weiterzusteuern. Er hat an die Spitze der Kasse seinen Freund Köhler gesetzt. Wir schätzen Köhler sehr, und wenn wir die Ueberzeugung hätten, daß alle Minister auf dieser Bank auf dem republikanischen Boden ständen, könnten wir vielleicht etwas Vertrauen zu ihnen haben. So haben wir es aber nicht zu den Ministern, die aus den Reihen der Deutschnationalen gekommen sind. Ich sehe mit gewisser Sorge Herrn Köhler an diesem Platze.

Es ist uns vom Reichskanzler versichert worden, daß auch die Deutschnationalen seinen Richtlinien zugestimmt haben. Es wird sich zeigen, daß diese Richtlinien nicht nur für die Minister gelten. und wieweit sie sich in der Agitation draußen bemerkbar machen. Wenn es sich nicht nur um ein Lippenbekenntnis handelt, können man sagen: welche Wendung durch Gottes Fügung, namentlich in der Außenpolitik. Die Deutschnationale Volkspartei stimmt nun dem Londoner Abkommen und den Locarnoverträgen und dem rechtmäßigen Zustandekommen dieser Verträge zu. Dann wird man auch die Methoden dieser Außenpolitik anerkennen müssen. (Abg. v. Kemnitz [Dntl.]: Nein!) Aha! Ein so hervorragender Diplomat wie Herr v. Kemnitz sagt schon nein! (Bewegung.) Aber zum mindesten werden die Deutschnationalen die elsaß-lothringische Grenze anerkennen müssen, denn die Außenpolitik sollte doch niemals für zweideutig gehalten werden können. Allerdings sollte das auch für die innere Politik gelten.

Die monarchistische Gefahr scheint ja nicht groß zu sein. Die Deutschnationalen begnügen sich mit dem Ersatz des Heidelberger Borussen Domela. (Schallende Heiterkeit links.)

Aber wir müssen abwarten, wie künftig der Artikel 48 der Verfassung ausgelegt wird. Unter Ebert haben die Deutschnationalen immer das Ausführungsgesetz zu diesem Artikel verlangt. Jetzt haben sie Gelegenheit dazu, es uns vorzulegen. Das Protokoll zu den Richtlinien ist uns leider noch nicht vorgelegt worden. Die Deutschnationalen sollen darin die „organische Fortentwicklung der Verfassung" verlangt haben. Auch darüber werden wir hoffentlich bald Klarheit bekommen. Die Schwenkung der Deutschnationalen war überhaupt nur möglich, weil sie

den Druck der Wehrverbände

nicht mehr so stark fühlten. Diese haben in der Reichswehr nichts zu suchen. Aber hier kommt es weniger auf schöne Reden als auf scharfes Durchgreifen an. Wir haben jedenfalls zu dem Reichswehrminister kein Vertrauen, daß er das durchführt, was er sieben Jahre lang unterlassen hat. Dieses Mißtrauen ist auf das ganze Kabinett übertragbar. Wir warten die Taten ab. Nun, die Deutsche Volkspartei will ja einen dritten Minister haben; wenn die Tage Geßlers gezählt sind, kann sie diese Forderung durchführen, und dann kann sie zeigen, was an ihr ist. Sie will ja immer Traditionskompagnie der alten Nationalliberalen Partei sein. (Heiterkeit.)

Das Notgesetz über die Arbeitszeit

muß bald kommen, und auch alle Ratifikation der Washingtoner Abkommen muß bald erfolgen. Die deutschen Arbeiter warten darauf. Der neue Minister Koch hat kürzlich gesagt, seine deutschnationalen Parteifreunde müßten ihr Brot mit den hungernden Erwerbslosen teilen. Er hat ihnen zugerufen: Seid Christen der Tat! (Hört! hört! links.) Wir sind bereit, an diesem Christentum der Tat mitzuarbeiten. Die bürgerlichen Parteien und die Arbeiterklasse, das ist der Gegensatz der Terminologie von Karl Marx. Wir freuen uns, daß der Reichspräsident diesen Gegensatz in einem offiziellen Dokument anerkannt hat, als er Wilhelm Marx beauftragte, eine bürgerliche Mehrheitsregierung zu bilden. Der Marxismus scheint doch Fortschritte zu machen. (Heiterkeit links, Lachen rechts.) Allerdings soll diese bürgerliche Regierung auch die Interessen der arbeitenden Bevölkerung vertreten.

Wir werden abwarten, welche Früchte der bürgerliche Klassenegoismus tragen wird.

Gegen die Mieterhöhung haben wir die allerschwersten Bedenken, wenn nicht gleichzeitig Lohnerhöhungen durchgeführt werden. (Abg. Stegerwald [Ztr.]: Anders machen wir es auch nicht!) Die sozialdemokratische Partei wird alle Kraft daransetzen, daß die formale Gleichberechtigung den Arbeitern, Angestellten und Beamten nicht nur auf dem Papier zusteht, sondern daß sie auch in die Tat umgesetzt wird. Der Arbeiter soll in unserem Staate nicht nur Objekt, sondern Subjekt der Gesetzgebung sein. Darum ist uns dieser Staat nicht gleichgültig.

Wir waren zur Mitarbeit bereit. Man hat uns unter dem Druck des Bestbürgerblocks zurückgewiesen. Wir wünschen dieser Regierung ein baldiges Ende. Aber je länger sie am Ruder bleibt, um so schöner wird unser Weizen blühen. Wir werden auch unter dieser Regierung kämpfen für die freie deutsche Republik, (Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf Westarp (Dnt.):

Das Ziel, das wir uns auf dem Kölner Parteitag vom 9. September 1926 gesetzt hatten, und das wir seit dem in gerader Linie verfolgt haben, ist erreicht. An Stelle einer Minderheitsregierung der Mitte, die nach unserer Auffassung zu stetiger Unsicherheit aller Regierungsverhältnisse und zu verhängnisvoller Abhängigkeit von der Sozialdemokratie führen mußte, ist

eine feste Regierungsmehrheit der Parteien vom Zentrum bis zu uns gebildet worden. Das kann und soll ein Wendepunkt in der inneren politischen Entwicklung werden.

Sie bietet jedenfalls zunächst eine geeignete Grundlage für eine auf feste Regierungsverhältnisse sich stützende und fördersame Innen- und Außenpolitik. An Stelle des ungeheuren vorbereitenden Aufwandes an Zeit und Kraft, an Nervenanspannung und gegenseitiger Erregung, die mit den ewigen Regierungskrisen in den Zeiten der Minderheitskoalitionen verbunden ist, soll nunmehr wieder ruhige und praktische Arbeit am Aufbau des Vaterlandes treten. Um dieses Zieles willen haben auch wir schwere Entschlüsse fassen und große Opfer bringen müssen, die bei uns und unseren Freunden im Lande manch ernste, durch den bisherigen äußeren Gang der Verhandlungen verstärkte Sorgen und Bedenken hervorgerufen haben. Das gilt für das sachliche wie für das persönliche Gebiet. Uns darf ich vorweg mit aller Bestimmtheit aussprechen:

Opfer unserer Ueberzeugung, unserer grundsätzlichen Einstellung auf die Ziele unseres Parteiprogramms sind von uns nicht gebracht oder in Aussicht gestellt worden.

Wir haben volles Verständnis dafür gehabt, daß die Zentrumsfraktion den gerade für ihre Partei und den Herrn Reichskanzler schweren Entschluß der Abkehr von Linksorientierung und Politik der Mitte mit einer Kundgebung ihrer programmatischen Auffassungen begleitet hat. Aber es darf festgestellt werden, daß das sogenannte **Zentrumsmanifest überhaupt nicht Gegenstand der Verhandlungen gewesen ist, und daß man von uns ein Bekenntnis zu den darin ausgesprochenen Grundsätzen gar nicht verlangt hat.** Völlig selbständig in unserem Programm haben die anderen Parteien und wir uns

lediglich über die praktischen Aufgaben der Politik geeinigt.

Die durch Indiskretion veröffentlichten Richtlinien geben in ihrer Beschränkung auf einige einzelne Punkte kein vollständiges Bild. Wir haben in Ruhe den Tag abgewartet, an dem die Regierungserklärung und das, was wir bei laufender Beachtung aller getroffenen Abreden dazu zu sagen haben, die volle Klarheit erbringen würde. Im übrigen ist es eine Binsenwahrheit, daß eine Regierungsgemeinschaft auf Kompromissen beruht, bei der keine Partei ihr Programm in vollem Umfange durchsetzen kann.

Oft noch schwieriger und für uns opferreicher gestalteten sich die Verhandlungen bei der Besetzung der Ministerien.

Es wird noch viel guten Willens von allen Seiten bedürfen, um auf der Grundlage vertrauensvollen Zusammengehens zu der nötigen Festigkeit der neuen Regierungsgemeinschaft zu gelangen. Wir sind bereit zu dem Versuch, auf dem Wege vertrauensvoller Zusammenarbeit das Vergangene auszuräumen. Wir haben alles das nicht aus Parteiinteresse auf uns genommen, sondern in dem Gefühl der Pflicht und Verantwortung dafür, daß wir alle Möglichkeiten erschöpfen müssen, um auf dem von uns für richtig erkannten Wege der inneren und äußeren Not von Volk und Reich entgegenzuwirken.

Der Redner wendet sich dann der Außenpolitik zu und erklärt: Wir haben volles Verständnis dafür, uns wollen auch unsererseits nicht, daß die deutsche Außenpolitik unter dem Wechsel innerpolitischer Konstellationen leidet. Das ist nicht erforderlich, daß wir von unseren Grundsätzen etwas preisgeben.

Daß bei Deutschlands Wehrlosigkeit eine Politik der Gewalt, der Revanche, nicht möglich ist, wissen wir so gut wie jeder andere. Auch bei Ausschluß jedes Gedankens dieser Art bleibt freilich Raum für Meinungsverschiedenheiten über die Mittel. Von uns ist nicht verlangt worden, unsere bisherigen Auffassungen über die deutsche Außenpolitik der letzten Jahre preiszugeben. Das Vertragswerk von Locarno und die Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbund sind die rechtliche und politische Grundlage der deutschen Politik geworden. Wir machen uns ferner für die weitere deutsche Außenpolitik das Ziel friedlicher Verständigung zu eigen.

Wir müssen aber mit besonderem Nachdruck betonen, daß die Verständigung eine gegenseitige sein muß, wie das auch in der Regierungserklärung gesagt ist. Der Streit darüber, ob in der Vergangenheit von Deutschland Vorleistungen ohne erforderliche Sicherungen gemacht worden sind, mag ruhen. Für den weiteren Gang der Dinge, kommen weitere Vorleistungen Deutschlands, darüber besteht wohl kein Zweifel, nicht in Betracht, bis Deutschlands klare Rechtsansprüche erfüllt sind. Moralisch gleichberechtigt wird das deutsche Volk erst dann im Rate der Völker sein, wenn die unwahre Behauptung, es sei Schuld am Kriege und die anderen unwahren Beschuldigungen des Versailler Vertrages von ihm genommen sind. Man im Augenblick ein amtlicher Schritt in dieser Beziehung nicht am Platze sein, wir behalten das Ziel fest im Auge. Wir erwarten, daß alles geschieht, um die fortschreitende Aufklärung der Welt weiterhin zu fördern, wir halten auch an der Absicht fest, die Schuldfrage einer schiedsgerichtlichen Regelung entgegenzuführen.

Die Militärkontrollkommission

hat Deutschland endlich verlassen. Es wird niemand in Deutschland geben, der beim Verschwinden dieser Gäste nicht aufgeatmet hätte. Eine sachliche Stellungnahme zu dem vor Eintritt unserer Minister in das Kabinett getroffenen Abmachungen der letzten Tage über die Ostfestungen und das Kriegsgerät, mit denen dieser Erfolg erzielt worden ist, ist zurzeit nicht möglich, da wir den Verlauf und Inhalt der Verhandlungen noch nicht genau genug kennen. Auch in dieser Frage werden wir auf den geschaffenen Unterlagen unserer bekannten Auffassungen hinsichtlich des vollständigen Aufhörens jeder Kontrolle, auch derjenigen der Militärattachees und hinsichtlich der Investigation durchzusetzen versuchen.

Im Vordergrund der außenpolitischen Aufgaben des Jahres 1927 steht auch für uns die endliche Räumung des Rheinlandes und Saargebiets. Hier liegt, nachdem die Erfüllung aller Verpflichtungen durch Deutschland nun wirklich nicht mehr auch nur mit einem Schein des Rechts bestritten werden kann, ein klarer und unbedingter Rechtsanspruch Deutschlands vor. Hier muß, wenn eine Quelle unendlichen Streites und Hasses verstopft werden soll, wenn das Wort von gegenseitiger Verständigung zur Tat werden soll, endlich einmal auch der gute Wille der Gegenseite in Erscheinung treten. Solange ein fremder Soldat auf dem Boden des Deutschen Reiches steht, solange in irgendeiner Form die besetzten Gebiete unter fremder Oberhoheit und fremdem Einfluß leben, solange diese Zustände immer wieder aufs neue Gewalttaten und Demütigungen, Rechtswidrigkeiten gegen wehrlose Deutsche ermöglichen, kann von einer wirklich gegenseitigen Verständigung nicht die Rede sein.

Wir billigen es insbesondere, wenn die durch den Berliner Vertrag geschaffenen Beziehungen zu Rußland weiter sorgsam gepflegt werden. Wir betonen besonders, daß gerade auch im Hinblick auf die durch unsere finanzielle und wirtschaftliche Lage unausweichlich geworden endgültige Regelung der Reparationslast wie auch im Hinblick auf die Abrüstungsverhandlungen, eine enge Fühlung mit den Vereinigten Staaten von Amerika keinen Augenblick außer acht gelassen werden darf. Die Verhältnisse an unserer Ostgrenze bedürfen sorgsamster Beachtung. Ein Sicherheitspakt wie für den Westen ist bekanntlich für den Osten nicht abgeschlossen und kann auch weiterhin nicht in Frage kommen. Im übrigen gibt nach unserer Ansicht das Verhalten des polnischen Nachbarn allen Anlaß zu ernstester Aufmerksamkeit. Hier liegt Deutschland die Pflicht ob, mit aller Entschiedenheit für die Rechte sowohl des Deutschen Reichs wie der deutschen Minderheiten einzutreten, hier kann unmöglich eine Einigung über die Handelspolitik erfolgen, wenn nicht Polen die politischen Notwendigkeiten zu erfüllen bereit ist, die die Grundlage jedes Handelsvertrages sein müssen. — Im Vordergrunde der Erörterung steht seit langer Zeit

unser Verhältnis zur Verfassung.

In den Verhandlungen hierüber ist ein Gesinnungsbekenntnis, wie das Zentrumsprogramm es enthält, insbesondere

eine Preisgabe unserer Ueberzeugung, daß die monarchistische Staatsform für unser Volk die geeignetere ist, von uns weder verlangt noch abgegeben worden. Wir haben keinen Hehl daraus gemacht, daß ein solches Bekenntnis für uns nicht in Frage kommt; gerade aus solcher Anschauungen heraus stellen wir uns ohne jeden Rückhalt in den Dienst des Staates. Ein Bekenntnis zum Staat ist nicht gleichbedeutend mit dem Bekenntnis innerer Zustimmung zur Staatsform oder zu dem System parlamentarischer Parteiherrschaft. In jeder Staatsform, mag sie unsere innere Billigung finden oder nicht, ist das Deutsche Reich unser Staat, dem mit allen Kräften zu dienen, unsere heilige Pflicht ist.

Für die Ausübung unseres Rechtes, für unsere Auffassungen einzutreten und für die Verbesserung der Verfassung in dem von uns gewollten Sinne zu wirken, gelten nach wie vor eine Reihe von Grundsätzen, deren Formulierung Gegenstand der Verhandlungen und der Regierungserklärung gewesen ist und zu denen ich darum auch hier unsere Zustimmung grundsätzlich aussprechen will.

Die Rechtsgültigkeit der in der Verfassung vom 11. August 1919 begründeten republikanischen Staatsform erkennen wir an und sind mit der Regierung der Meinung, daß der bestehenden Verfassung, mag sie uns gefallen oder nicht, der unbedingte Schutz der Staatsautorität zu gewähren ist.

Dieser Schutz gebührt auch dem Symbol, den Farben und Flaggen des Reiches, die im Art. 3 der Verfassung vorgesehen sind.

Nicht minder treten wir ein für den Schutz der Verfassung in ihrer Gesamtheit, also auch der in ihr garantierten persönlichen Rechte, und wir erklären angesichts von Ereignissen in der letzten Zeit, daß wir es als die Pflicht gerade der in unserer Hand befindlichen Ministerien betrachten, auf Beseitigung all deg behördlichen, aus politischen Gründen übernommenen Uebergriffe durch Verhaftungen und Festnahmen, Haussuchungen und Durchsuchungen hinzuwirken, die bei sozialdemokratisch beeinflußten Regierungen der Länder an der Tagesordnung sind.

Die Verfassung wird, wie auch bisher, noch viele Abänderungen und Verbesserungen erfahren.

Wir wissen, daß Anträge auf Aenderung der Verfassung in unserem Sinne in diesem Reichstag keine Aussicht auf Erfolg haben. Abgesehen aber auch hiervon, ist es für jede Regierungskoalition selbstverständlich, daß einzelne Regierungsparteien

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0007

Antrage von allgemeiner Bedeutung nicht ohne vorherige Verständigung mit den anderen Regierungsparteien stellen.

Einverstanden sind wir ferner mit dem Bekenntnis der Regierungserklärung dazu, daß der Kampf der Meinungen um Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot, um alte und neue Verfassung, um monarchische Ueberlieferung und republikanische Gegenwart nicht nur in den Grenzen des gesetzlich Erlaubten, sondern darüber hinaus sachlich und ohne persönliche Schärfen geführt werden soll. Wir begrüßen, daß eine Regierung ausdrücklich sich zu der Achtung vor der historischen Vergangenheit und ihren Symbolen bekannt hat. Wir wünschen, daß der Ueberlieferung früherer großer Zeiten auch

in Schule und Jugenderziehung

der ihr gebührende Platz wieder eingeräumt wird. Ein Volk, das seiner Ueberlieferung untreu geworden, hat keine Zukunft. Das alles ist für uns nichts Neues. Bereits jetzt vor zwei Jahren, bei Vorstellung der Regierung Luther sind mit genau demselben Inhalt die gleichen Gedanken ausgesprochen worden, und zwar sowohl in der Regierungserklärung, an der unsere Minister mitgewirkt hatten, wie von mir namens der Fraktion von dieser Stelle aus am 20. Januar 1925. Auf dieser Grundlage haben damals die gleichen Parteien wie jetzt in immer engerer werdender politischer Gemeinschaft mit uns praktisch und mit Erfolg gearbeitet. Wir haben uns auf unserem Kölner Parteitag bei Anmeldung unseres Anspruches auf Teilnahme an der Regierung darauf berufen, und ich darf auch heute darauf Bezug nehmen. — Zu den wenigen Machtmitteln, die uns verblieben sind, um die Unabhängigkeit und Autorität des Reiches nach außen und innen zu wahren, gehört

die Reichswehr.

Die Gefahr, daß unsere kleine, aber festgefügte Wehrmacht dem agitatorischen Ansturm und den Plänen der sozialistischen Partei ausgesetzt war, war für uns ein besonders starker Antrieb, um einen unmittelbaren Einfluß auf die Regierungsgeschäfte zu erringen. Wir werden mit aller Entschiedenheit dafür eintreten, daß die Reichswehr nicht einer unabhängigen militärischen Führung beraubt und nicht politischen Parteiinteressen ausgeliefert wird.

Unsere Zustimmung zur Loslösung der Reichswehr von politischen Vereinen und Wehrverbänden bedeutet nicht, daß wir den hohen Wert der vaterländischen Bewegung verkennen und verleugnen.

In den Kulturfragen

tritt das Zusammenwirken der jetzigen Regierungsparteien und ihr Gegensatz zur Sozialdemokratie vielleicht am deutlichsten in Erscheinung. Der hierauf bezügliche Teil der Regierungserklärung findet unseren vollen Beifall. Mit Genugtuung vermerken wir, daß auch die jetzige Regierung das Christentum ausdrücklich als die Grundlage der Kultur und Erneuerung anerkennt. Bei dem zu erwartenden Zustandekommen des Schulgesetzes, das schwerlich mit der Sozialdemokratie hätte gemacht werden können, geht es um die Erneuerung des Volkes, um unsere Jugend und unsere Zukunft.

Auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik

glauben wir, mit den hinter uns stehenden Kräften des Unternehmertums und der Arbeiterschaft wertvolle Arbeit leisten zu können. Unser Programm einer in engster Verbindung miteinander stehenden Wirtschafts- und Sozialpolitik ist bekannt.

Durch Stärkung des Binnenmarktes die deutsche Landwirtschaft in die Lage versetzen zu können, das deutsche Volk mit den eigenen Erzeugnissen zu ernähren.

Die Erwerbslosigkeit muß von innen heraus durch Steigerung besonders der landwirtschaftlichen Produktion und durch Siedlung und Wohnungsbau gehoben werden. Das Bewußtsein der Verantwortung für die Lösung der gewaltigen innen- und außenpolitischen Aufgaben muß, wie bereits bei den Vorverhandlungen, über Parteistreit, Parteiempfindlichkeit und Parteegelüstus hinweg den erforderlichen Zusammenschluß sichern. Die Grundlagen dafür sind nur zwischen der Mitte und der Rechten, dagegen nicht mit der Sozialdemokratie zu schaffen. Aus diesem Grunde scheint uns

der heutige Tag ein Wendepunkt der innerpolitischen Entwicklung

auch von dem Gesichtspunkt aus zu sein, daß es endlich wieder gelungen ist, die Mitte einschließlich des Zentrums von der Sozialdemokratie zu lösen. Das Werk wird aber erst vollendet sein, und die Regierung des Reiches wird erst zu voller Wirkung gelangen, wenn auch im größten der Länder die Lösung von der Sozialdemokratie erfolgt sein wird.

Deutschland kann sich nur durch eine Innen- und Außenpolitik aus der Not der Zeit emporringen, die im bewußten und entschiedenen Gegensatz zu den sozialdemokratischen Grundsätzen der proletarischen Internationale und des Klassenkampfes der sozialistischen Parteien steht.

Wenn die heute gebildete Regierungsmehrheit als eine solche von bürgerlichen Parteien bezeichnet wird, wie das auch in dem Briefe des Reichspräsidenten geschehen ist, so ist daran zu erinnern, daß auch der verstorbene Reichspräsident Ebert versucht hat, ein überparteiliches Kabinett zu bilden. Er hat dabei, ebenso wie es jetzt geschehen ist, dem Sprachgebrauch Rechnung getragen, der seit langem den Ausdruck „bürgerliche Parteien“ als Sammelbegriff für die nichtsozialistischen Parteien benutzt.

Es muß von vornherein entschieden etwaigen Mißdeutungen entgegengetreten werden, als sei die jetzige Koalition ein unter Ausschluß der Arbeiterschaft und im Gegensatz zu ihr gebildeter Bürgerblock oder gar Besitzbürgerblock.

Es ist eine maßlose Ueberhebung der sozialistischen Parteien, wenn sie sich mit der Arbeiterschaft identifizieren oder als die einzigen Vertreter von Arbeiterinteressen auftreten. Hinter den Parteien der jetzigen Regierungsmehrheit stehen mehr Wähler aus dem Stande der Fabrik- und Landarbeiter, als hinter den sozialistischen Parteien. Das heutige Regierungsprogramm und die Tatsache, daß der aus dem Arbeiterstand hervorgegangene A. Esch in der Regierung sitzt, beweisen zur Genüge, wie man bestrebt gewesen ist, der Mahnung des Reichspräsidenten, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren, in diesem Punkte gerecht zu werden.

Kampf gegen die Politik der internationalen Klassenkampfparteien, wohlverstandene wirtschaftliche und soziale Fürsorge für das ganze Volk — vornehmlich der handarbeitenden Massen — das wird die Parole sein, unter der sich die jetzige Regierungsmehrheit immer fester zusammenschließen wird, um auf dem Wege sachlicher und verantwortungsbewußter Arbeit im Dienste unseres gebeugten Vaterlandes voranzuschreiten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Präsident teilt mit, daß ein sozialdemokratischer Antrag eingegangen ist, die Rede des Abg. Graf Westarp in allen Gemeinden des besetzten Gebietes öffentlich auf Reichskosten anzuschlagen. (Heiterkeit.) Ferner haben die Sozialdemokraten ein Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett eingebracht.

Abg. Dreesbach (Wirtsch. Vereinigung) gibt im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab. In dieser heißt es: Die rechtliche Anerkennung der Weimarer Verfassung ist für die Wirtschaftliche Vereinigung keine Streitfrage. Die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik im Sinne der Verständigung wird unsere Unterstützung finden. Auf dem Gebiete der Kulturpolitik erwarten wir nunmehr endlich von seiten der Reichsregierung den Entwurf eines Reichsschulgesetzes, nachdem unser Antrag auf diesem Gebiete hier im Hause bislang leider keine Unterstützung gefunden hat.

Im übrigen nimmt unsere Fraktion davon Kenntnis, daß die Reichsregierung und die hinter ihr stehenden Parteien den ernsten Willen bekunden, ihre hohe Aufgabe im Einvernehmen mit möglichst weiten Volkskreisen zu lösen. Unsere Fraktion verkennt aber andererseits nicht, welche Schwierigkeiten sich daraus zweifellos ergeben werden in Anbetracht der gespannten Finanzlage des Reiches. Die Lasten, die dem deutschen Volke, insbesondere unserem Mittelstande, durch den neuen Reichshaushalt zugemutet werden, sind untragbar.

Mit starkem Befremden

haben wir in der Regierungserklärung diese Hauptaufgabe, nämlich Herabsetzung der Ausgaben, vermißt. Mit allem Nachdruck machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Stellung zur Regierung davon abhängig sein wird, daß zunächst die Ausgaben im Reichshaushalt stark herabgesetzt werden, und daß ferner durch einen neuen Finanzausgleich der einseitige Steuerdruck, der auf den Kreisen der Wirtschaft lastet, wesentlich gemildert wird. Wir haben diese Wünsche bei den wechselnden Regierungen zum Ausdruck gebracht. Die darauf erfolgten Versprechungen sind leider nicht eingelöst worden. Für unsere Fraktion ergibt sich daraus die Folgerung, daß sie mit allen parlamentarischen Mitteln auf Erfüllung ihrer Forderungen hinarbeiten wird. Die neue Regierung hat es daher selbst in der Hand, sich die Unterstützung unserer Fraktion zu sichern. Solange wir diese Gewähr nicht haben, werden wir eine abwartende Stellung einnehmen.

Abg. Dr. Scholz (DVP.):

Der Sturz der Regierung vom Ende des Jahres 1926 war ein ganz ähnlicher Vorgang wie der von 1923. Ich habe damals schon von einer Verantwortungslosigkeit der Opposition gesprochen.

Zu meiner großen Freude kann ich heute feststellen, daß wenigstens eine der beiden großen Oppositionsparteien bereit ist, die Verantwortung mit uns zu tragen. Das ist ein Gewinn für unsere parlamentarischen Verhältnisse. Damals mußte ich leider auch noch auf das bekannte Straßenbahnplakat hinweisen: Springe nicht ab während der Fahrt! Ich glaube, ich habe alle Veranlassung, diesmal meinen Freunden von den Deutschnationalen Glück zu wünschen zur gemeinsamen Fahrt. (Beifall rechts.)

Allerdings scheint mir die Regierungserklärung sogar ein Boden zu sein, auf dem nicht nur die Parteien der augenblicklichen Koalition, sondern alle im wahrsten Sinne staatserhaltenden Parteien sich zusammenfinden könnten, wenn sie wollten. (Zustimmung rechts.)

Ziel jeder deutschen Außenpolitik muß die Befreiung deutschen Bodens sein. Deutschland hat heute schon ein Recht auf vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes. (Erneuter Beifall rechts.) Wilson, Clemenceau und Lloyd George haben schon 1919 gemeinsam eine authentische Interpretation des Friedensvertrages gegeben, in der sie zum Ausdruck bringen, daß die Räumung schon vor Ablauf der 15jährigen Frist erfolgen müsse, wenn Deutschland schon zu einem früheren Termin Beweise seines guten Willens und Garantien gegeben haben würde. (Hört! hört! rechts.)

An unserem guten Willen kann niemand mehr zweifeln.

Der Reparationsagent betont in seinem Bericht, daß Deutschland seine Verpflichtungen im zweiten ebenso wie im ersten Reparationsjahr prompt erfüllt hat. Aus seinen Ausführungen wird man den Schluß ziehen dürfen, daß Deutschland alle Garantien für die Reparationen gegeben hat. Die Sicherheit unserer früheren Gegner ist gleichfalls gewährleistet, und die Abrüstung Deutschlands ist beendet; das beweist die Aufhebung der Militärkontrolle. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutet die stärkste Bindung an die Politik des Friedens und der Verständigung. Deutschland wollte dadurch eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen. Es muß nun aber Vertrauen gegen Vertrauen verlangen.

Mit gegenseitigem Vertrauen ist aber die Fortdauer der Besetzung nicht verträglich. (Sehr richtig! rechts.)

Wir versprechen der Bevölkerung der besetzten Gebiete, daß wir nicht ruhen und rasten werden, bis das Ziel erreicht ist. Wir danken der rheinischen Bevölkerung für die unerschütterliche Treue, die sie alle Leiden ertragen hat. (Beifall rechts.)

Die Anerkennung des geschichtlichen Interesses der Grenzziehung im Osten kann niemand von uns verlangen. Die Ostpolitik der Regierung hat deshalb die Zustimmung nicht nur meiner Freunde, sondern auch wachsendes Verständnis im Lande gefunden. Daran führend mitgearbeitet zu haben, ist der Stolz der Deutschen Volkspartei.

Die Finanzpolitik des Ministers Reinhold haben wir lebhaft begrüßt. Allerdings haben wir immer gefordert, daß gerade für die mittleren Einkommen eine Senkung auch der direkten Steuern notwendig ist. Die Zwangswirtschaft muß restlos beseitigt werden. (Zuruf b. d. Soz.: Also freie Wohnungswirtschaft!) Davon habe ich nicht gesprochen. Es ist selbstverständlich, daß das nicht von heute auf morgen geschehen kann, daß durch eine verständnisvolle Beladungspolitik für die freie Wohnungswirtschaft erst freie Bahn geschaffen werden muß.

Die Deutsche Volkspartei ist als Regierungspartei stets für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten und wird es weiter tun. Der Ausdruck „Besitzbürgerblock“ trifft für diese Regierung wirklich nicht zu.

Wenn die Sozialdemokraten soziale Richtlinien aufgestellt hätten, wären sie sicherlich nicht sozialer ausgefallen. Hinter dieser Regierung stehen Millionen von deutschen Arbeitern. (Gelächter links.)

Die Richtlinien erkennen durchaus die Notlage weiter Kreise der Beamtenschaft an. Wir nehmen an, daß die bisherige Beamtenpolitik fortgesetzt werden soll. Jedenfalls legen wir Wert darauf, daß die Besoldungsreform baldigst durchgeführt wird. (Zuruf b. d. Soz.: Besonders für die höheren Beamten!)

Wir können jetzt das Schulgesetz bald erwarten. Bei dieser Gelegenheit rufen wir die Bestimmung der Verfassung ins Gedächtnis zurück, daß die Schule eine staatliche Einrichtung ist. Die demokratische Presse hat uns Verrat am liberalen Gedanken und andere schöne Dinge vorgeworfen. **Wir hätten sehr gewünscht, daß die Demokraten mit uns den liberalen Gedanken verteidigt hätten, indem sie sich an dieser Regierung beteiligt hätten.** Jedenfalls hätten wir das mehr gewünscht, als daß sie als erste Partei mit einem Mißtrauensvotum auf den Plan traten. Aber wir werden nun in der Regierung allein den liberalen Gedanken vertreten müssen.

Zu meiner Freude kann ich feststellen, daß eine grundsätzliche Einigkeit aller staatserhaltenden Parteien zum Schutze der Verfassung und ihrer Symbole erzielt worden ist. So sehr wir jede gewaltsame Aenderung der Verfassung verurteilen, müssen wir uns doch vorbehalten, Aenderungen auf verfassungsmäßigem Wege zu erstreben, wo wir sie für nötig halten.

Ohne Vertrauen auf die Führer ist die Demokratie undenkbar. Da legen vielleicht die Erfahrungen der letzten Zeit den Gedanken nahe, die Autorität des Reichspräsidenten zu stärken. Die von ihm ernannte Reichsregierung kann heute z. B. leider noch durch einfache Mehrheit des Reichstags gestürzt werden. Wir wünschen aber, daß solche Dinge, wie sie sich im Laufe der letzten Regierungskrisis ereignet haben, nicht wieder vorkommen.

Die Richtlinien und die Erklärung der Reichsregierung kann man zusammenfassen in dem Schlagwort: Entpolitisierung.

Das entspricht durchaus unserer Auffassung. Wir billigen nicht alles, was in letzter Zeit vorgekommen ist, aber wir müssen anerkennen, daß in außerordentlich kurzer Zeit in unserer Reichswehr ein zuverlässiges Instrument des Staates geschaffen worden ist. Dafür danken wir dem General v. Seeckt. Gegenüber den Angriffen, denen die Deutsche Volkspartei wegen ihrer Haltung jetzt gewesen ist, verliest der Redner den Beschluß seiner Fraktion vom 12. Januar des vergangenen Jahres und fährt fort: Was wir damals ausgesprochen haben, ist heute die Grundlage der Regierungserklärung geworden. Wir haben uns niemals grundsätzlich der Großen Koalition versagt, aber wir haben in der praktisch parlamentarischen Arbeit die Ueberzeugung gewonnen, daß die bürgerliche Mehrheitsregierung die Form des geringsten Widerstandes sein würde. Darum haben wir diesen Weg verfolgt, nicht im Interesse unserer Partei, sondern des Volkes. Wir haben Opfer auf diesem Wege gebracht. Wir haben unsere Wünsche zurückgestellt gegenüber einem Appell des Reichspräsidenten. (Lebh. Beifall bei der DVpt.)

Inzwischen ist ein kommunistischer Antrag eingegangen, der den Austritt aus dem Völkerbund verlangt.

Abg. Heckert (Komm.) nennt die neue Regierung ein merkwürdiges Gebilde, dem keine lange Lebensdauer beschieden sein könne.

Den Sozialdemokraten stehe es schlecht an, jetzt über den Reichsbannerkameraden Marx zu klagen, dessen Politik sie ja bis jetzt unterstützt hätten. Die Sozialdemokratie habe nicht erkannt, daß das Zentrum ebensowenig die Interessen der Arbeiterschaft vertreten könne, wie die Partei der Börsenjobber, die Demokratische Partei. Der Völkerbund sei eine Gemeinschaft, in der jedes Mitglied mit Kanonen, Gasgranaten und anderen schönen Dingen der christlichen Kultur gegen ein anderes Mitglied vorgehen kann. In diese feine Gesellschaft sei Deutschland jetzt hineingetreten.

Dr. Scholz ist das Sprachrohr der Kapitalisten. Auch Hindenburg sei nur das Werkzeug der Finanzkapitalisten. In der reaktionären deutschen Republik stecke kein sozialer Sinn. Joseph Wirth sage jetzt zur Arbeiterschaft: Macht die Arme auf! Die Deutschnationalen kommen jetzt zur Republik! Graf Westarp habe aber gesagt, auch in Preußen werde die Sozialdemokratie fliegen. Die demokratische Reichsbannerregierung Marx habe ein reaktionäres Arbeitszeitgesetz hinterlassen. Der Justizskandal, der zum Himmel stinke, sei unter der Reichsbannerregierung Marx nicht kleiner, sondern größer geworden. Die Arbeiterklasse müsse aufgerufen werden zum Kampf gegen das Arbeitszeitgesetz. Die Kommunisten wollten den Klassenkampf.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der Besprechung der Regierungserklärung. Schluß nach 6½ Uhr.

Hörsing gegen die neue Regierung.

Auf einer Reichsbanner-Gautonferenz in Kreisen sprach der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Hörsing, über die Stellung des Bundes zur Regierungsbildung. Hörsing führte aus:

Daß auf dem Stuhl Friedrich Eberts Herr von Hindenburg sitzt, ist Schuld der Kommunisten. Die neue Regierung ist weniger eine Regierung Marx, als eine Regierung Hindenburg. Wir stehen voll Mißtrauen dieser Regierung gegenüber, denn die zwei Republikaner, die ihr angehören, Reichskanzler Marx und Reichsfinanzminister Köhler, stehen im Kabinett in schier hoffnungsloser Minderheit. Wir bedauern, daß unsere Kameraden Dr. Marx und Dr. Köhler gezwungen wurden, den Weg in diese Regierung zu gehen. Wir sind aber überzeugt, daß sie ihrer Partei die Opfer brachten, weil sie hofften, Schlimmeres zu verhüten. Vergessen wir nicht, daß das Zentrum in Preußen mit anderen republikanischen Parteien, Schulter an Schulter steht, und daß die Kameraden aus der Zentrumspartei, die heute im Reich mit Nichtrepublikanern arbeiten müssen, nach den nächsten Reichstagswahlen unsere Bundesgenossen sein werden. Tue jeder seine Pflicht, dann wird die Regierung des Bürgerblocks abgelöst, von einer Regierung der Reichsbannerparteien.

Mit der Regierung der Reichsbannerparteien hat es bei der galloppierenden Schwindsucht der demokratischen Partei gute Weile, nämlich bis die Kommunisten ins „Reichsbanner“ gehen.

Das Reichsfinanzministerium zu dem Urteil des Haager Auslegungsschiedsgerichtes.

Das Reichsfinanzministerium teilt zu dem Urteil des Haager Auslegungsschiedsgerichts im 9-Milliardenstreit u. a. mit: Die Rechtslage für die Geschädigten stellt sich zurzeit, wie ergänzend mitgeteilt werden kann, wie folgt dar: Deutschland hat sich im Versailler Vertrag lediglich gegenüber den Alliierten und Assoziierten zu Entschädigungen verpflichtet. Die deutschen Geschädigten haben also aus dem Versailler Vertrag keinen Verpflichtungsanspruch. Ihre Forderungen wurden nach geltendem Recht durch die Kriegsschädenverordnung und die darin erlassenen Nachentschädigungs- und Wiederaufbaudarlehens-Richtlinien berücksichtigt. Ob das Reich darüber hinaus von sich aus weitere Entschädigungen leisten kann, ist eine Frage finanzieller und grundsätzlicher politischer Bedeutung, mit der sich erst das neue Kabinett befassen muß. Die auf Grund der bestehenden Bestimmungen des Reiches bereits geleisteten Liquidations- und Gewaltschäden betragen unter Anrechnung der Vorleistungen zurzeit mehr als 1 Milliarde Mark.

Auflösung der Heeres- und der Marinefriedenskommission.

Wie verlautet, werden im Zusammenhang mit dem Erlöschen der Befugnisse der Kontrollkommission auch die deutsche Heeres- und die Marinefriedenskommission aufgelöst werden, wobei allerdings einige Dienststellen, wie die des General Pawelz, beibehalten werden sollen.

Im Heereshaushalt für 1926 waren für die Heeresfriedenskommission im ordentlichen Etat 311 000 Mark, im außerordentlichen Etat 807 000 Mark, zusammen also 1 118 000 Mark ausgeworfen worden, während im Heereshaushalt 1927 die Heeresfriedenskommission im ordentlichen Etat gestrichen ist und im außerordentlichen Etat mit nur 210 000 Mark erscheint, so daß eine Ersparnis von 908 000 Mark erzielt wird. Die dauernd nach Genf abkommandierten Offiziere rechnen noch auf den Reichswehretat, und zwar auf die Frontstärke an.

Die Landgemeindeordnung in zweiter Lesung.

Staatsaufsicht. — Gutsbezirke. — Gutsvorsteher.

Der Landtagsausschuß für die neue Landgemeindeordnung beendete am Donnerstag die zweite Lesung der Vorlage. In Abänderung der Beschlüsse der ersten Lesung wurde zu den Bestimmungen über die Staatsaufsicht ein Antrag angenommen, daß die Aufnahme einer Anleihe, die Uebernahme einer Bürgschaft, die Gründung von Gemeindebanken und die Beteiligung an Banken der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen, und daß die Genehmigung bezüglich der Banken wiederrufen werden kann. Die Bestimmungen über die Gutsbezirke sind in der Fassung der ersten Lesung angenommen worden, was also

die grundsätzliche Aufhebung der Gutsbezirke

bedeutet; nur in ganz seltenen Fällen sollen sie bestehen bleiben. Ferner ist die Bestimmung aufrecht erhalten geblieben, daß der Gutsbesitzer auf Grund seines Besitzes nicht mehr Gutsvorsteher sein soll. Der § 159, der über die Beendigung des Amtes der gewählten und ernannten Beamten der Landgemeinden und Bürgermeisterein Bestimmungen trifft, ist dahin geändert worden, daß nicht allgemein alle Beamten, sondern die gewählten Ehrenbeamten von diesen Bestimmungen betroffen werden. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten zweifelten die Verfassungsmäßigkeit dieses Paragraphen an.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags teilte Staatssekretär Fritze mit, daß 82 Proz. der Aufwertungssachen vom Richter erledigt seien und daß die Aufarbeitung der Aufwertungssachen hoffentlich in Kürze erledigt sein werde. — Zum Fall Hölz teilte er mit, daß gegen die mutmaßlichen neuen Täter Voruntersuchungen wegen Totschlags eröffnet sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Fusion zweier Pfandbriefbanken.

Die Aufsichtsräte der Preußischen Pfandbriefbank und der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank (Roggenrentenbank) haben beschlossen, den am 1. März stattfindenden Generalversammlungen die Fusion der beiden Hypothekenbanken vorzuschlagen. Die Preußische Pfandbriefbank soll zu diesem Zweck das Vermögen der Roggenrentenbank als Ganzes gegen Gewährung von Aktien der Preußischen Pfandbriefbank unter Ausschluß der Liquidation übernehmen. Die Aktionäre der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank (Roggenrentenban) werden für ihre Aktien solche der Preußischen Pfandbriefbank im Verhältnis von 1:1 mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1927 erhalten. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, das Kapital der Preußischen Pfandbriefbank von 7 Mill. M. um den gleichen Betrag auf 14 Mill. M. zu erhöhen.

Gleichzeitig mit der Fusion soll eine weitere Erhöhung des Kapitals der Preußischen Pfandbriefbank um abermals 7 Mill. M. von 14 auf 21 Mill. M. erfolgen. Die neuen Aktien werden den bisherigen Aktionären der Preußischen Pfandbriefbank und der Roggenrentenbank unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes im Verhältnis 2:1 zum Bezuge angeboten werden. In den Aufsichtsratssitzungen beider Gesellschaften wurden fernerhin die Jahresabschlüsse für 1926 vorgelegt und beschlossen, den Generalversammlungen die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. bei jeder Gesellschaft vorzuschlagen.

Esag.

Der Kampf um die Mehrheit.

In dem Rechtsstreit des Provinzialverbandes von Sachsen gegen die Deutsche Continentale Gasgesellschaft in Dessau auf Feststellung, daß dem Provinzialverband ab 1. Jan. 1928 nach wie vor das Recht zusteht, von der beklagten Gasgesellschaft einen Teil ihres Aktienbesitzes an dem Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt (Esag) zu erwerben, so daß die Continentale Gasgesellschaft nicht mehr mit dem Anhaltischen Staate zusammen die Mehrheit besitzt (bisher 51 Prozent), hat das Oberlandgericht in Naumburg die Berufung der Beklagten gegen das zugunsten des Provinzialverbandes ergangene Urteil des Landgerichtes Halle vom 15. Dezember 1925 kostenpflichtig zurückgewiesen. Sollte auch das Reichsgericht als letzte Instanz nicht anders entscheiden, so würde die Esag ab 1. Januar 1928 unter dem maßgeblichen Einfluß der Provinz stehen.

Sächsische Provinzialanleihe.

Der in Halle zusammengetretene Ausschuß des Provinziallandtages beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 3 687 000 M. zur Beteiligung an der Sommer-Hochwassernotstandsaktion von 1926.

Umwandlung von Landwirtschaftswechseln in Hypotheken.

Zwei Drittel der sog. Novemberwechsel der Rentenbank sind abgewickelt; das letzte Drittel mit etwa 293 Mill. RM. wird Ende November 1927 fällig. Naturgemäß befinden sich darunter in höherem Umfang als bei den früheren Fälligkeiten mehr oder weniger eingefrorene Kredite. Um schon jetzt für die Bereitstellung eines Bruchteils dieser letzten Dawesfälligkeit Vorsorge zu treffen, projektiert die Rentenbank-Kreditanstalt etwa 100 Mill. RM. dieser Wechsel in der Weise zu konsolidieren, daß durch Vermittlung von Realkreditinstituten an die Stelle des Wechsels eine Amortisationshypothek auf 40 bis 50 Jahre tritt, die die Rentenbank-Kreditanstalt aus ihrem eigenen Vermögen übernimmt.

Konventierung der 10prozentigen Landschaftspfandbriefe.

In der in der Reichsbank abgehaltenen Besprechung wurde beschlossen, die Konventierung der 10prozentigen Goldpfandbriefe der ostpreußischen, sächsischen und schleswig-holsteinischen Landschaften in siebenprozentige Goldpfandbriefe in dem Umfang vorzunehmen, wie den Landschaften von ihren Kreditverbundenen 10prozentige Pfandbriefdarlehen aufgekündigt worden sind. Letzteres ist in einem solchen Ausmaß geschehen, daß von den 10prozentigen Goldpfandbriefen nur noch unwesentliche Beträge im Verkehr bleiben. Die Feststellung der aufzukündigenden zehnprozentigen Goldpfandbriefe wird durch Auslosung erfolgen. Die Landschaften werden den Inhabern der von der Auslosung betroffenen Goldpfandbriefe den Umtausch in siebenprozentige Goldpfandbriefe anbieten. Die Konventierungsfrist läuft vom 17. Februar bis 10. März.

Ablösung der Anleihekleinbeträge und der Vorzugsrente für Anleihealtbesitzer.

Seit dem 1. Februar läuft das Verfahren für die Barablösung der Anleihekleinbeträge von alten Reichsanleihen sowie für die Gewährung der Wohlfahrtsrenten an soziale und kulturelle Einrichtungen, die Altbesitzer von Markanleihen des Reiches sind.

Personen, die Altbesitzanleihen des Reiches von weniger als 1000 RM. haben und deren Einkommen im Jahre 1926 nicht mehr als 1500 RM. betrug, erhalten für ihre Anleihebeträge eine Barablö ung von 8 bzw. 15 Proz. Die Anträge sind in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1927 an die Anleihealtbesitzstellen bei den Finanzämtern auf amtlichem Vordruck zu richten.

Die Vordrucke sind bei den Anleihealtbesitzstellen erhältlich. Die Träger von Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege erhalten für die Auslosungsrechte, die ihnen als Anleihealtbesitzer zuerkannt sind, eine soziale Wohlfahrtsrente. Die soziale Wohlfahrtsrente ist auf amtlichem Vordruck in der Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April 1927 bei den Ausschüssen für die soziale Wohlfahrtsrente zu beantragen. Die Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente sind in Preußen bei den Oberpräsidien errichtet. Die amtlichen Vordrucke sind bei den Ausschüssen sowie bei den Spitzenorganisationen der freien Wohlfahrtspflege erhältlich.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft.

Auf der Mitgliederversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und in Westfalen in Düsseldorf sprach über obiges Thema Herr Prof. Dr. Martiny (Halle). Er führte in den Grundgedanken folgendes aus: Bei der Mechanisierung ist zu berücksichtigen, daß die landwirtschaftliche Arbeit eine beträchtliche Spitze zur Zeit der Ernte aufweist und daß bei unveränderter Spitzenbelastung eine außerhalb der Spitze liegende Ersparung von Arbeitern oder Gespannen für den Landwirt wertlos ist. Als verstärktes Absatzgebiet für die Industrie kommt die Landwirtschaft in dem Grade in Betracht, wie es ihr durch Hebung der Leistung gelingt, Einfuhr zu ersparen oder Ausfuhr zu gewinnen.

Das Mittel zur Mechanisierung ist neben der Propaganda in der Hauptsache die Hebung der Wirtschaftlichkeit der Landmaschinen-Anwendung, indem die Landwirtschaft besser mit Maschinen versorgt wird und die Maschinen besser nutzt. Für die Verbesserung der Versorgung mit Maschinen bietet der nächstliegende Gedanke der Schaffung neuer Bauarten verhältnismäßig wenig Aussicht auf Erfolg. Viel mehr schon die Ausbildung der bereits vorhandenen Maschinen, die zum großen Teile noch nicht durchkonstruiert und neuzeitlicher Fertigung angepaßt sind. Noch größere Fortschritte sind aber möglich durch

Beseitigung der Zerrissenheit in der Fabrikation.

Ein und dieselbe Maschinenart wird bisher von vielen Werkstätten hergestellt, weshalb die einzelne Werkstatt gezwungen ist, zwecks voller Beschäftigung viele andere Maschinenarten zu erzeugen. Dazu kommt die Kleinheit einer großen Zahl von Werkstätten. Die Folgen sind: Hoher Herstellungspreis der Maschinen und ihrer Ersatzteile, verlangsamte Beseitigung von Störungen. Auch die Reparaturwerkstätten genügen den landwirtschaftlichen Bedürfnissen noch nicht.

Die Nutzung der Maschinen in der Landwirtschaft leidet besonders durch die mangelhafte Behandlung, zu deren Verbesserung einerseits alle landwirtschaftlichen Personen vom Großgrundbesitzer bis zu dem an der Maschine arbeitenden Knecht besser als bisher für den Betrieb der Maschinen gebildet, andererseits **technische Kräfte in der Landwirtschaft eingestellt werden müssen.**

Holzversteigerungen.

7. Februar, 9 Uhr, im Gasthaus in Lengenau: Brennholz.

7. Februar, 10 Uhr, an der Schmidtischen Ziegelei des Rittergutes Eythra: 50 eichene Klötzer, 75 eichene, 50 rüsterne.

8. Februar, 10 Uhr, im Rittergut Eythra (Schmidtsche Ziegelei): 30 Raummeter hartes Brennholz, 50 Lang- und Abraumhaufen.

8. Februar, 9 Uhr, im Waldhaus Riesen bei Weferlingen: Nutzholz und Brennholz.

8. Februar, 10 Uhr, in Hasellohden (Zusammenkunft Forsthaus Eiche): Nutz- und Brennholz.

10. Februar, 10 Uhr, im Gasthaus Heidekrug zu Tornau: Nutzholz.

14. Februar, 10 Uhr, im Mehnertschen Gasthof zu Klitzschen: Nutzholz.

14. Februar, 9,30 Uhr, in der Weintraube in Gräfenhainichen: Nutzholz (ca. 3000 Kiefernstämme, 28 Eichenstämme, 1000 Kiefernstangen).

Diskontherabsetzung in Frankreich.

Die Bank von Frankreich setzte den Wechseldiskont von 6½ auf 5½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 8½ auf 8 Prozent herab.

Braunschweigische Kohlen-Bergwerke in Helmstedt. Aus dem nach Abschreibungen von 1,3 Mill. RM (i. V. 1 108 000 RM) sich ergebenden Reingewinn von 1 556 000 Reichsmark (1 524 000 RM) soll eine **Dividende** von wiederum **10 Proz.** verteilt werden.

Eine neue Hausse.

Berlin, 4. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Die Tendenz an den Aktienmärkten war heute wieder außerordentlich fest, da anscheinend in einzelnen Montanpapieren weitere Aufkäufe einiger Interessentengruppen stattfanden. Es herrschte Haussestimmung.

Amtliche Devisenkurse vom 3. Februar 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.2145	4.2245	1 Pfund Sterl.	20.438	20.49
100 holl. Guld.	168.45	168.87	100 italien. Lire	18.015	18.055
100 franz. Frks.	16.585	16.625	100 span. Peset.	70.62	70.80
100 schweiz. Fr.	81.065	81.265	1 argentin. Peso	1.745	1.749
100 Belga	58.605	58.745	100 finnische Markka	10.602	10.642
100 tschech. Kr.	12.475	12.515			
100 schwed. Kr.	112.40	112.68	100 bulgar. Leva	3.045	3.055
100 norweg. Kr.	108.36	109.64	1 japan. Yen	2.057	2.061
100 dän. Kron.	112.34	112.62	1 brasil. Milreis	0.496	0.498
100 östr. Schill.	59.40	59.54	100 jugosl. Dinar	7.407	7.427
100 ung. Pengö	73.68	73.86	100 portug. Esc.	21.545	21.595

Berliner Produktenbörse vom 3. Februar. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	269—273	Viktoriaerbsen	50,00—66,00
Roggen, märk.	254—257	Kl. Speiseerbsen	33,00—36,00
Sommergerste	217—245	Futtererbsen	22,00—25,00
Wintergerste	194—207	Peluschken	22,00—23,00
Hafer, märkischer	190—200	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	190—192	Wicken	23,00—24,50
Weizenmehl 100 Kilogr.	35,25—38,00	Lupinen, blaue	15,25—16,50
		Lupinen, gelbe	17.75—18,25
Roggenmehl 100 Kilogr.	35,00—37,25	Seradella, neue	27,50—30,00
		Rapskuchen	16,50
Weizenkleie	15,25	Leinkuchen	21,00—21,50
Roggenkleie	15.50	Trockenschnitzel	11,80—12,10
Raps	—	Soya-Schrot	20,10—20,50
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	29,80—30,20

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 4. Febr. Hafer gut 220—230, mittel 213—219, Gerste gut 248—255, Wintergerste gut 222—234, Futterweizen 270—285, gelber Platamais loko 194 bis 198, Mixedmais 204—210, Taubenerbsen 370 bis 380, Roggenkleie 163—167, Weizenkleie 160—166, **Weizen März 292, Mai 285, Juli 285, Roggen März —, Mai 265, Juli 251,5.**

Metallpreise in Berlin vom 3. Februar.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. (festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).	124.25

Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse. Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,5625—0,5725
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,20—1,25
Fein-Silber, ca. 900 fein	83,00—84,00

Magdeburger Zuckermarkt vom 3. Februar. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 34,25, Lieferung Februar 34,75, April-Juni 35,50, Juli-September 36,25. Tendenz: Ruhig. Rohzucker-Melasse 2,90.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 3. Februar. Auftrieb: 131 Rinder (15 Ochsen, 30 Bullen, 83 Kühe, 3 Färsen), 645 Kälber, 18 Schafe, 1054 Schweine, zus. 1848 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: — Rinder, 52 Kälber, — Schafe, 118 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	56-59	Kühe 3	32-39	32-40	Schafe 2	-	56-59
do. 2	-	52-56	do. 4	25-32	25-31	do. 3	-	45-55
do. 3	42-52	42-53	do. 5	-	-	do. 4	-	38-44
do. 4	38-41	39-42	Färsen 1	-	56 59	do. 5	-	30 37
do. 5	-	32 38	do. 2	-	50 55	Schweine 1	67-69	67-69
Bullen 1	-	56-58	Kälber 1	-	-	2	67-69	67-68
do. 2	50 54	51-55	do. 2	72-75	68-72	3	66 67	66-67
do. 3	40-49	40-50	do. 3	64-71	60 67	4	65-66	65-66
do. 4	-	-	do. 4	50 63	50 59	5	64-65	64-65
Kühe 1	-	52-54	do. 5	-	-	6	62 63	62-63
do. 2	40-49	41-51	Schafe 1	-	-	7	60 65	60-65

Geschäftsgang: Rinder sehr langsam, Kälber u. Schweine langsam. Ueberstand: 9 Rinder.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	3.	+1,58	03	—	Außig	3.	+0,84	—	—
Trotha	3.	+2,58	02	—	Dresden	3.	—0,63	02	—
Bernburg	3.	+1,86	04	—	Torgau	3.	+1,61	—	07
Calbe, O.-P.	3.	+1,84	—	—	Wittenberg	3.	+2,86	—	06
„ Unterp.	3.	+1,68	04	—	Roßlau	3.	+2,21	—	07
Grizehne	3.	+1,71	03	—	Aken	3.	+2,51	—	08
Havel					Barby	3.	+2,64	—	06
Brandenburg					Magdeburg	3.	+2,02	—	04
Oberpegel	2.	+2,49	01	—	Tangermünde	3.	+3,30	—	08
Unterpegel	2.	+2,19	01	—	Wittenberge	3.	+3,33	—	11
Rathenow					Lenzen	2.	+3,68	—	15
Oberpegel	2.	+2,08	—	—	Dömitz	3.	+3,02	—	11
Unterpegel	2.	+1,66	—	—	Darchau	1.	+3,10	—	—
Havelberg	2.	+3,68	—	05					

Vorkurse der Berliner Börse vom 4. Februar

5%, Kriegsanleihe	0 86	Bergmann El.	194.00	Farbenindustrie	331.00	Laurahütte	107.25	Rütgerswerke	—
Allg. Dt. Credit	192.00	Bln.-Karlsr. Ind.	123.00	Feldmühle Pap.	239 50	Linke-Hofmann	—	Sachsenwerk	142.75
Bk. el. Werte	—	Berl. Masch.		Felten-Guille	179 50	Ludwig Loewe	—	Salzdetfurth	
Bank für Brau	276.00	Bingwerke	51.75	Gelsenk. Berg.	208.00	C. Lorenz	161 60	Sarotti	233.00
Barmer Bankv.	191 0.	Bochumer Guß	2 4.50	Ges. el. Untern.	231.00	Mannesmann	25 .00	Scheidemandel	38 00
Bayr. Hyp.-Bank	2.6.00	Buderus	140.50	Goldschmidt	171.12	Mansfeld Bg.	167 87	Schles. Bg. Zink	—
do. Vereinsbank	—	Busch Waggon	114 87	Hackethal	125.00	Metallbank	163 75	do. Elek. Lit. B	—
Berl. Handels	292.50	Charl. Wasser	144 50	Hbg. El. Werke	183 62	Motor Deutz	56.00	do. Textil	91 50
Commerzbank	217 00	Chem. v. Heyden	136.00	Hammersen	180.00	Nationale Auto	123 50	Schneider, Hugo	118 87
Darmstadtbank	299.00	Conti Caoutch.	13..87	Hansa Lloyd	61.00	Nordd. Wolle	2.6.75	Schub.-Salzer	287 75
Deutsche Bank	208.50	Daimler Motor	1.5.00	Harpener Berg	240.50	Oberbedarf	—	Schuckert El.	188.25
Diskontoges.	195.50	Dessauer Gas	220.25	Hartmann Msch.	61 00	Oberschl. Koks	157.62	Siegen-Solingen	76.03
Dresdner Bank	193 50	Dt. Atl. Telegr.	—	Hirsch Kupfer	126.25	Orenstein	155.00	Siemens-Halske	225.00
Mitteld. Credit	197.75	Dt. Luxemburg	205.00	Hoesch Stahl	228 00	Ostwerke	253.00	Stettin Vulkan	110.00
Oesterr. Credit	10.25	Dt. Erdöl	216.87	Hohenlohe	31.50	Phönix Berg	146.87	Stöhr Kammgarn	193.00
Reichsbank	195 00	Dt. Kabelwerke	143.00	Holzmann	201.50	Pöge Elektro	154.75	Thüringer Gas	172.50
Wiener Bankv.	—	Dt. Kaliwerke	155.00	Ilse Berghau	376.00	Polyphon	174 00	Leonhardt Tietz	144.00
Schultheiß	342.00	Dt. Maschinen	137.87	Kali Aschersl.	—	Rhein. Braunk.	33. 25	Transradio	156 00
Accumulator	176 00	Dt. Eisenhandel	—	Karlsr. Masch.	50.75	do. Elektro	183.25	Verein. Glanzst.	580.00
Adlerwerke	130.00	Dynamit Nobel	164.75	Klöcknerwerke	201.00	Rheinstahl	234.00	Ver. Schuhfabr.	—
Allg. El. Ges.	173.50	El. Licht-Kraft	200.00	Köln-Neuessen	—	Rh.-Wstf. Elektr.	205.00	Ver. Stahlwerke	161 00
Aschaffenburg	194 00	El. Lieferung	186.50	Gebr. Körting	117.00	do. Spreng	125.00	Vogel Telegr.	133.75
Augsb.-Nürnb.	1:9.00	Essen Steink.	235.00	Krauß & Co.	91.25	Rhenania	75.50	Westeregeln	—
Basalt	109,50	Fahlberg-List	150 00	Lahmeyer	170 25	Riebeck-Montan	192 00	Zell Waldhof	287 75

Berliner Börsenkurse.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Papiermark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Kurs vom	3.2	2.2.
Deutsche Anleihen		
5 Reichsanl. 23	—	—
do. kl.	101.75	102.75
do. gr.	1.1.50	—
Rchssch. S.4-5	0 85	0.85
do. S.6-9	.85	0.85
do. fällig 24	0.85	0 8.
5 Dtsch. Reichsa.	0.85	0.86
4 do.	0.86	0.86
3½ do.	0 85	0.85
3 do.	0,85	0.86
4 do. Sch.-Anl.	16 05	16.50
Sparpräm.-Anl.	55	0.54
4 Pr. Konsols	0 85	0.85
3½ do. do.	0 85	0 85
3 do. do.	.85	0.85
Eisenbahnaktien		
Allg. D. Kleinb.	110.50	112.00
Brschw. L.-Eis.	85 50	87.50
Elektr. Hochbahn	104.00	104.00
Halb.-Blb. A.-G.	72 50	72 75
Halle-Hettst.	87.00	89 50
Niederlaus. Eb.	51 00	51.00
Schantungbahn	11.75*	11 75*
Schiffahrtsaktien		
Deutsch-Austr.	169 00	169 00
Hamb. Packetf.	170 75	170 00
Hamb.-Südam.	228.00	232 2.
Hansa, Dampfsch	229.75	228 0.
Kosmos, Dampfs.	169.00	170 00
Norddtsch Lloyd	156 00	153.25
Ver. Elbschiffahrt	91.75	94 5
Bankaktien		
A. D. Cred. Anst.	189 50	189.00
Berl. Handelsges.	287.00	288.75
do. Hyp.-Bank	—	—
Com.- u. Privatb.	215.50	218 25
Darmst. Nat.-B.	291 00	295.0.
Deutsche Bank	208.00	2.9.75
Disk. Command.	125 7.	196.75
Dresdner Bank	191 00	196.00
Hall. Bankverein	176 50	180.00
Reichsbank	192.50	193.37
Sächsische Bank	182.00	183.00

Kurs vom	3.2	2.2.
Brauereiaktien		
Engelhardt	218.00	220.75
Löwenbrauerei	193.00	293 00
Schulth. Patzenh.	339 25	340.00
Leipz. B. Riebeck	185 00	180.0.
Industrieaktien		
Aachener Leder	—	—
Akkumulatoren	174.75	176 50
Adl. Portl.-Zem.	175.00	174.75
Adler & Oppenh.	—	—
Adlerhütte Glas	165.00	159.50
Adlerwerke	129.50	128.75
A.G. f. Verkehrsw	236.50	239.00
Alexanderwerk	93.25	92 00
Allg. Elektr. Ges.	175.00	176.37
do. do. Vrz.	102.00	102.50
Ammendf. Papier	265.00	267.00
Anglo-Guano	136.75	136 50
Anh. Kohlenw.	163.00	165 00
do. do. Vz.-A	104 00	101.00
Ankerwerke A.G.	—	—
Annabg. Steingut	93.00	93 00
Augsb. Nbg. Mfb.	157.00	142.50
Bachm. & Ldw.	191.00	191.00
P. J. Bemberg	426 00	425.00
J. Berger, Tiefb.	377.00	349 00
Bergmann Elek.	193.00	193 00
Berlin-Gub. Hutf.	310.00	310 00
do. Holzkont.	112 50	110 00
do. Karlr. Ind.	121.00	117.75
do. Masch. F	152 50	149.00
Bochum Guß	199.25	199.00
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	94 00	95.00
Braunk. u. Br. Ind.	229.25	229.00
Braunschw. Kohl	239.00	235.00
Braunschw. Jute	174.50	172 00
Braunsch. Masch.	103 00	105.75
Breitenb. Portl. C.	178.00	176.00
Brown, Bov. & C.	—*	—*
Buderus Eisenw.	141.00	145.75
Busch Opt. Ind	127 50	130.00
Busch Lüdensch.	95.00	96.00
Busch, Waggon	115.00	115.00

Kurs vom	3.2.	2.2.
Calmon Asbest	68.00	68.75
Capito & Klein	—*	—*
Caroline Braunk.	270.00	270.50
Carton. Loschw.	148.00	143.00
Chem. F. Buckau	157,00	161.00
Chem. F. Grünau	124.75	124.75
Chem. v. Heyden	136.00	134.25
do. Milch	97.00	94 00
do. Ind. Gels.	131.75	130 00
Chrom. Najork	105.50	105.50
Concord. ch. Fab.	119 00	121.00
do. Spinnerei	137.50	135.00
Cont. Caoutch	130 00	129.00
Corona Fahrr.	70.00	70 00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler Motoren	104.50	106.50
Delmenh. Lin.	241.25	237 00
Dessauer Gas	218 75	219.75
Dtsch. Atl. Telgr.	122 00	122.50
do. Luxb. Bgw.	199.25	199 50
do. Niedl. Tel.	12.87*	13.00*
do. Asphalt	148.00	150 00
do. Babcock	200.00	195.00
do. Erdöl A.-G	205.00	209.50
do. Fensterg!	59.75	—
do. Gl. u. Spg.	30.33	33.00
do. Gußstahl	154 00	—
do. Jute-Sp.	162.00	164.00
do. Kabel	138.00	138 25
do. Kaliwk.	148 00	146 00
do. Lin.-Hansa	225 00	221.00
do. Maschinen	138. 0	130.00
do. Post-u. Eis	57.75	57.75
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	94.00	93.87
do. Steinzeug	213.50	213 50
do. Tel. u. Kab.	152.00	155.00
do. Ton- u. Stz.	174.00	174.75
do. Werke	99.75	98.75
do. Wollwaren	65 00	64.50
do. Eisenhdl.	117 00	119.00
do. Metallhdl.	—	—
Dommitzsch Ton	155 00	—
Donnersmarckh.	146.00	143 00
Doering & Lehrm	101 00	105.00
Eilenburg Kattun	103.00	105.00
Eintracht Braunk.	232,00	232,00

Kurs vom	3.2.	2.2.
Eisenb.-Verk.-M.	142.00	143.87
Eisen Velbert	50.00	—
Eisenmatthes	—*	—*
El. Licht u. Kraft	195,50	195.25
Eschw. Bergw.	—*	—*
do. Rating. Mat.	39.75	37.75
Essen. Steinkohl.	222.00	218 00
Etzold u. Kießling	131.12	131.25
Excelsior Fahrr.	147.00	145.50
Faber Bleistift	146.00	145.00
Fahlb. Saccharin	149.00	152.37
Falkenstein Gard.	113 87	114.00
I. G. Farbenind.	325.25	326 00
Feldmühle Papier	236.25	236.00
Felt. Guilleaume	178.75	175.00
Flender Brückenb.	10.00	10.63
Fraustädt. Zuck.	193.75	200.00
Freund Masch.	145.00	137.00
Friedrichsh. Kali	145.00	143.00
Friedrichshütte	205.00	210 00
R. Frister & Co.	118.75	118.75
Fröbeln Zucker	124 00	125.00
Gaggenau	61.00	61.50
Gebhardt & Co.	136 50	136 00
Gebhardt & König	139.00	139.00
Gelsenkirch. Berg	200.50	202.00
do. Guß	16 50	16 63
Genthin Zucker	1 30*	—*
Germania Portl C	215.00	215.00
Ges. f. elekt. Unt.	227.50	231.00
Gildemeister	134.75	135 75
Gladbach Woll	170.00	171.00
Glauziger Zucker	140.25	142.00
Glockenstahlw.	58.50	57.12
Gebr. Goedhardt	13..00	139.75
Th. Goldschmidt	169.50	170 00
Hallesche Masch	—	220 00
Hammersen u. Co	174.00	168.00
Hannov. Masch	138 75	139.00
Hansa Lloyd	60.50	59.12
Harburg. Eisen	130 00	130 00
Harb. Gummi	106 50	105 75
Harkort Bergw	64.75	65.00
Harpen Bergbau	237.00	230.00
Hartmann Masch	58.00	56.75
Heckmann A.-G.	8..00	80 0.
Hedwigshütte	157,25	162,00

Kurs vom	3.2.	2.2.
Hildebrd. Mühlen	95.00	93.00
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	87.75	88.00
Hillewerke	75.12	76 00
Hilpert Masch.	78.00	79.00
Hirsch Kupfer	125.00	125.75
Hirschb. Leder	127.25	128 00
Hoesch Stahlw.	215 00	214 00
Hoffmann Stärke	128 00	126.00
Hohenlohewerke	30.25*	31.00*
Hotelbetriebsges.	185.00	186 25
Hubertus Braunk.	205.00	195.00
Humboldt Masch.	63.00	64 00
Humboldt Mühle	118 00	124.00
L. Hupfeld & Co.	38 00	—
Ilse Bergbau	335.00	301.00
Industriebau	121.00	120.00
Max Jüdel & Co.	179 75	178.50
Jülich Zucker	82.50	82.50
Kahla Porzellan	143 50	142.00
C.A.F. Kahlbaum	252.00	265 00
Kaliw. Aschersl.	200.50	195.50
Kalker Masch.	85.00	85.25
Karlsruh. Masch.	51.75	50.00
Kassel. Federst.	—	—
Klöckner-Konz.	195.00	191 00
Köln-Neuess. B	223.25	222.25
Köln-Rottweiler	—	—
Köln. Gas	122 00	116 00
Körbisdorf Zuck	—	—
Gebr. Körting	116.75	116.00
Körtings Elekt.	—	138.00
Kyffhäuserhütte	75.00	—
Lahmeyer & Co.	157.25	168.00
Laurahütte	109.00	112 75
Leipz. Gummi	—	—
do. Immobil.	155.00	151 00
Leipz. Landkraft	122 00	120 50
Leipz. Piano Zim	153.00	153 00
Leonhard Braunk	—	176 00
Leopoldsgrube	165.12	165 25
Lind. Eismasch	193.00	193.00
Lindbg. Stahlw	67.75	65.00
Lindström A.-G	223.00	223.75
Lingel Schuhfbr	93.00	—
Lingner Werke	135.00	132.00

Kurs vom	3.2	2.2
Linke-Hofmann	101 75	101.00
L. Loewe & Co.	320.50	320.00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Met.	125 12	128 00
Lüneb. Wachsbl.	103.25	108 25
Magdeb. Gas	117.00	117.00
do. Bergwerk	200.00	200.00
do. Mühlen	147.00	142.50
Mannesmannröh.	247 50	238.00
Mansfeld A.-G.	162.87	162.00
Maschfb. Buckau	165 00	166 00
„ Kappel	16 37*	15.75
Meerane Kammg.	77.00	78.00
Niederlaus. Kohl.	224.75	224 75
Nordd. Wollkäm	225 00	213.00
Oberb. Ueberl. Z.	119.75	119.12
Obsch.-Eisb.-Bd.	132.25	127.25
„ Eis.-Ind.	—	—
„ Kokswerke	155.12	157.75
do. do. Genuß	116.75	115.75
Oeking. Stahl	58.75	58 75
Oppeln Portl.-Z.	—	—
Orenst. & Koppel	154.00	153.50
Osnabr. Kupfer	70.25	75 00
Ostwerke	291.00	298.00
Phönix Bergbau	143.25	143.50
do. Braunk.	154 00	156.87
Jul. Pintsch	160.50	158.00
Pittler	163 50	163.50
Plauen Gardinen	109.87	109 87
Plauen Spitzen	75.00	70 25
do. Stickerei	160.00	166 50
Plauen Tüll u. G.	80,00	77.00
Pöge Elektr.	150.50	158 00
do. V.-A.	110.00	114.75
Rathgeb. Wagg.	115.00	118,00
Rauchw. Walter	105.00	104 00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	110.00	110.5
Reisholz Papier	310.00	300.00
Reiß & Martin	88 00	82.25
Rhein. Braunk.	318.00	312.75
do. Schamotte	111.00	111.00
do. Elektrizität	183 50	184 50
do. Maschinen	65.25	66 75
do. Spiegelgl	200.50	202.00

Kurs vom	3.2.	2.2
Rheinstahl	224.50	225.25
Rh.-Wstf. Kalkw	149 50	149.50
do. do. Sprgst.	122.50	125 00
do. do. Zement	163.00	154.00
Rheydt Elektech.	2.90*	2.90*
A. Riebeck Mont	189 25	186.50
J. D. Riedel	118 00	119 75
Rockstroh-Werke	97 00	97.00
Roddergrube	640.00	640.00
Rombacher	13 37	13 12
Ph. Rosenth. Pz.	155.25	156.00
Rositzer Braunk.	154 00	150.00
Rositzer Zucker	12. 00	121.00
Rütgersw. A.-G.	149.87	154.00
Sachsenwerk	142.37	143 75
Sächs Cartonn. M.	65.00	63.00
Sächs Gußst Döhl.	175 00	180.00
Salzdetfurth	263 00	256.75
Sangerh. Masch.	162.00	160 00
Sarotti-Schokol.	234.00	237 50
Sauerbrey Masch.	112.75	115.00
Saxonia-Zement	159.03	159.75
Scheidemandel	38.12	38.75
Schneider, Hugo	117.75	117 00
Schöller, Eitorf	—*	—*
Schomburg Söhn.	140.00	139.00
Schönebeck Met.	113.00	118.50
Schubert & Salzer	284.50	286 00
Schuckert & Co.	182.00	183.25
Siegen-Solinger	73 75	73.00
Siemens Glasind.	19..00	185 00
Siemens & Halske	218.75	217.50
Singer A.-G.	73.00	72 75
Sonderm. & Stier	70.12	70.00
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	107.50	107.50
Stadtberg. Htt.	—	—
Stahl & Nölke	—*	—*
Staßfurt. Chem.	84.00	83.00
Stock Motoren	—	—
Stock & Co.	107.00	107.00
Stöhr Kammgarn	178.12	173 00
Stoewer Nähm.	88.75	88.25
Stollberger Zink	260.00	263.75
Strals. Spielkarten	253 00	256 00
C. Tack	135 50	133 75
Tafelglas	140 00	138.00

Kurs vom	3.2.	2.2.
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	121.75	122 12
Teutonia Misb.	207.50	200.00
Thür. Bleiweißfb.	93.00	97.75
do. El. u. Gas	—	—
„ Gas Leipzig	166.25	164.75
do. Zucker	2..87	19.00
Tittel & Krüger	210.00	20..00
Trachenbg. Zuck.	108.00	110,00
Triptis Porzellan	97.50	97.00
Tüllfabrik Flöha	112.75	110.87
Ver. Glanzstoff.	571.00	569.50
„ Gothaniawerk	163.00	163.00
„ Harzer Portl. C	144.00	147.75
do. Jutesp. Lit. B	—	—
do. Laus. Glas	163.75	163 75
do. Märk. Tuch	71.00	72.00
do. Port.-Zem. Schimischow	230.00	227.00
V. Schuhf Bern W.	80 00	81.00
do. Smyrna-T.	119 75	121.00
do. St. Zyp & W.	267.00	—
Ver. Thür. Metall	80.00	86.12
Vogel Tel.-Draht	128 00	130.75
Vogtl. Maschinen	132.12	106.00
Vogtl. Tüll	89.50	90.00
Volks Aelt. Porz.	68.00	68.25
Vorwhl. Portl.-Z.	226.50	222.00
Wandererwerke	262.50	265.50
Warstein Grub.	185.00	186 00
Wegelin & Hübn.	133.00	130.50
Wsch.-Weißenf.	243.75	244 75
Westeregeln Alk.	200.00	197.00
Wissner Metall	149.00	146 00
Wittener Guß	63 75	64 00
Wittkop Tiefb.	182.0.	178 00
Wolf, R.	79.50	80.12
Wotan-Werk	57.75	60.75
Wrede Malz	170.00	170.00
Zeitzer Masch.	193.50	193.00
Zellstoff-Verein.	158.25	161.00
do. Waldhof	2.2 00	281 00
Zimmermann-W.	10 12	—
Zwick. Maschin	40 00	40.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige. Ueberschriftsworte 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 1/2 10 Uhr vormittags

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Tüchtiger
Bäckergeselle
der ehrlich ist und sich keiner Arbeit scheut, in Dauerstellung aufs Land gesucht. Offert. unter U 2860 an die Exp. d. Ztg.

Energischer, umsichtiger
Aufseher
für hiesige Leute zum 1. April 1927 gesucht. Rittergut Schafstädt, Kreis Merseburg.

Aelteren selbständigen
Bäckergesellen
für Brot- und Weißbäckerei zum 15. Februar in Dauerstellung gesucht. Ausführliche, schriftliche Angebote von nur wirklich tüchtigen Gesellen, welche schon einen Bäckereibetrieb selbständig geführt haben, erbeten. Off. unter Z 22502 an die Exp. d. Ztg.

Hauptberuflich
und nebenberuflich verdienen Herren und Damen aller Kreise bis 500 Mark und darüber monatl. durch leichte, angenehme Tätigkeit. Gründliche Einarbeit wird kostenlos garantiert. Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Becker, Halle, Bernhardystraße 11, II.

Suche zum 15. Febr. einen jüngeren
Hausdiener
nicht über 20 Jahre. Hotel Ratskeller, Bad Sachsa (Südharz).

Tüchtige
Kohlen-Reisende
evtl. auch Damen od. abgebaute Beamte, bei hoher Provision ges. Angebote unter C 1422 an d. Exp. d. Zeitung.

Ich suche
Hausmädch.
welches zu Hause schlaf. kann. Vorstellen mit Zeugnissen bei Frau Nitzsche, Halle Große Ulrichstraße 31 Schokoladen-Laden

In kleiner Bäckerei m. Landwirtschaft (2 Kühe) find. jüng. saub., ehrliches, williges
Mädchen
sofort Stellung bei Familienanschluß. Angebote erb. unt. A 13078 an die Geschäftsstelle

Junge
Kochmamsell
— neben der Frau — für 15. Februar gesucht. Gefl. Ang. erbeten an Frau E. Emrich, Bahnhofswirtschaft, Koburg, Bayern.

Geb. Stütze
in allen Zweigen eines Gutshaushaltes, sowie Nähen erfahren, zum 1. März gesucht. Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Bild erb. Frau R. Teppius, Rgt. Schloß Berga a. Elster, Thür.

Junges, gewandtes
Servierfräulein
die auch einige Fremdenzimmer zu besorgen hat, in gute Stellung für sofort gesucht. Offert. an Villa Schlüter, Oberhof in Thüringen

Da mein Mädchen wegen Erkrankung ihrer Mutter heim muß, suche ich baldigst ein tüchtiges, älteres, kräftiges
Mädchen od. einfache Stütze
bei angemessenem Lohn, am liebsten mit guten Nähkenntnissen. Nur solche, die sich gern in den christlichen Geist des Pfarrhauses einfügen und beste Zeugnisse besitzen, wollen ausführliche Angebote mit Lohnansprüchen send. an Frau Superintendent Heinemann, Mücheln bei Merseburg.

Suche für kleine Landwirtschaft fleißiges, ehrliches
Mädchen
15 bis 16 Jahre alt. Antritt 15. Februar. Crensitz 19 bei Delitzsch

Anständiges, sauberes
Hausmädchen
sucht Schilling, Stennewitz bei Reideburg

Suche jüngeres
Kinderfräulein
für zwei Kinder, fünf und sechs Jahre, das gleichzeitig leichte Bureauarbeiten mit übernimmt. Angebote mit Lichtbild und Lohnforderung oder persönliche Vorstellung erwünscht. Erich Kupper, Sandersleben i. A., Mühle

Tüchtiges
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren, sucht Handwerk, Bad Sulza in Thüringen

Kostenlose Feuerbestattung
ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge. Bargeldzuschußversicherung bis 2000 Mark. Politisch und religiös neutral.
Rechtsanspruch. Kein Kirchenaustritt!
Generalvertretung
für Halle (Saale) u. Umgebung zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Zuschriften erbeten unter **B. N. S. 2558** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW 6.**

Mädchen
16—19 Jahre, in gute Dauerstellung f. Bäckerei um 15. Februar ges. Zuschriften erbeten an Frau Gertrud Junker, Braunlage im Harz

Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahre alt, kinderlieb, ehrlich, solide u. selbständig in allen häusl. Arbeiten zum 1. März gesucht für Geschäftshaushalt mit 2 Kindern (6- u. 14 jähr.) Off. m. Lichtbild u. Gehaltsanspr. unter Z 22517 an die Exp. d. Ztg.

Umsichtiges, ehrliches
Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren für den 15. Februar gesucht. M. Menschke, Schmölln, Thüringen. Putz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft.

Aufwartung
ehrlich, sauber, für vormittags 8—12 gesucht. Leipziger Straße 86 II 2. Aufgang.

Suche für sofort fleißig., ehrliches
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren Lohn monatl. 30 M. frei. Gertrud Zimmermann Gotha-Siebleben, Edelhofstraße 89. Thür.

Suche zum 15. Febr. ein kräftiges, ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, mögl. von außerhalb. Fleischermeister P. Praetorius, Halle, Glauchaerstraße 74.

Mädchen
aufs Land erhalten sof. Stellg. Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle, Kleine Klausstraße 14.

Für sofort oder 1. April besseres
Lehrmädchen
für Schneiderei bei Fam.-Anschl. a. Land gesucht. Waise bevorzugt. Ang. erb. unt. A 13070 an die Geschäftsstelle.

Kinderliebes
Mädchen
für nachmittags in kl. fein. Haushalt gesucht. Halle, Angerweg 1 v. r.

Saubere
Aufwartung
für wöchentlich 2 Vormittage gesucht. Dönnicke, Halle, Reichardtstraße 1.

Saubere, umsichtige
Frau
für Freitags gesucht. Seydewitz, Domstr. 2, parterre rechts.

Suche zum 1. März ehrliches, fleißiges, anständiges
Mädchen
nicht unter 17 Jahren, für Haus- und Feldarbeit.
Frau Bertha Seiler, Trebitz bei Könnern.

Zum 1. März suche ich für meinen Geschäftshaushalt ein ält., solid.
Mädchen
das selbständig kochen kann u. in allen Hausarbeiten perfekt ist. Hilfe vorhanden. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an Frau Lucie Selle, Jena (Thür.).

Gute alte Vers.-Ges., fast alle Branchen, sucht wirklich fleißige, tücht.
Akquisiteure
eventl. abgebaute Beamte, gegen hohe Provision. Angebote unter A 2858 an die Exped. dieser Zeitung.

Lehrbursche
unter 18 Jahren sofort gesucht.
Oberschweizer Gonschoreck, Schenkenberg bei Delitzsch.

Kellnerlehrling
für sofort oder 1. April gesucht.
Hotel Goldene Sonne, Merseburg (Thüringen)

Wir suchen zum 1. April befähigten jungen Mann als
Lehrling
für unsere Großdrogenhandlung. Angebote mit letztem Schulzeugnis an
Caesar & Loretz, Aktiengesellschaft, Halle

Gesucht für 1. April
Lehrling
mit guter Schulbildung von besserem Kolonialwaren-Geschäft. Gute dreijährige Ausbildung. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf unter B P 9736 an Rudolf Mosse, Halle, Brüderstraße 4

Suche zum 15. Februar ordentliches
Hausmädchen
mit etwas Kochkenntnissen. Meldungen mit guten Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Frau Dr. Zabel, Canena bei Halle.

Nettes Fräulein
zum Gästebedienen sofort gesucht. Bildofferten mit Altersangabe erbittet
Wilhelm Linkmann, Vacha (Rhön)

Gutschein
über 10 Worte
Wert
30 Pfennige.
Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.
Wortlaut der Anzeige:

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Suche einfaches
Alleinmädchen
für alle Arbeit in kl. einfachen Haushalt auf dem Lande, den meine junge Tochter führt. Offerten unter A 13076 a. d. Geschäftsstelle.

Für kinderlosen Haushalt solides, sauberes
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahre, in allen Hausarbeiten, Bügeln und Servieren erfahren, zum 15. Febr. gesucht.
Frau Dipl.-Ing. Himmelreich
Neu-Rössen, Post Leunawerke, Torplatz 4

Tüchtiges, nicht zu junges
Hausmädchen
zum 1. März gesucht. Ausf. Bew. erbeten an Vogtei-Apotheke Oberdorla i. Thür.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
17 bis 20 J., sofort gesucht.
Gasthof zum Anker, Oberröblingen a. See.

Suche für 1. März in Villenhaushalt aufs Land zuverläss., tücht.
Wirtschafterin
die gut kochen kann und mit einem Mädchen zusammen sämtliche Hausarbeit verrichtet. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an
Frau Direktor Wetzel, Wernshausen a. d. W. Thüringen.

Ich suche für sofort ein selbständiges, ehrliches
Mädchen
das perfekt kochen kann und möglichst Erfahrung in Säuglingspflege hat, aber nicht Bedingung. Zweites Mädchen vorhanden. Angeb. mit Bild und Zeugnisse an Frau E. Schneider, Apolda, Thür., Goethestr. 14

Suche zum 15. Mai eine perfekte
Köchin
für mein Fremdenheim, die selbigen voll und ganz vorstehen kann. Ferner ein gewandtes
Haus- und Zimmermädchen
das auch servieren kann, zum 15. März. Offerten mit Zeugn. erbittet Fremdenheim „Haus an der Wahl" Bad Liebenstein, Th.

Z. 1. März wird bess.
Alleinmädch.
fleißig, zuverlässig, unbedingt ehrlich, erfahr. in jeder Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.
Frau Martha Umbreit Arnstadt in Thüring., Weiße 40.

Fleißiges, ehrliches
Hausmädch.
wird sofort gesucht. Gasthof zur Sonne, Friedeburg a. Saale.

Kindergärtnerin
oder kinderliebe Haustochter zur Pflege eines 2jähr. Kindes zum 1. März gesucht. Nähkenntn. erwünscht. Voll. Familienanschl. Villenhaush. Angeb. erbet. unter B 2209 an die Geschäftsstelle.

Unabhängige jung Frau oder älteres Fräulein in Geschäftshaushalt auf dem Lande als
Wirtschafterin
gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter B 2192 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aelteres, erfahrenes, einfaches, gesundes
Kinderfräulein
zu 3 ges. Kindern im Alter von 2, 6 u. 7 J., zum 15. Febr. gesucht. Nähkenntn. erforderl. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen u. Lebenslauf erbittet
Frau E. Kratzenstein, Rittergut Oberspier, Post Hohenebra (Th.).

Suche zum 15. Febr. oder 1. März ein ordentliches, älteres
Mädchen
das auch in der Küche nicht unerfahren ist, bei guter Behandlung.
Feinbäckerei und Kaffeehaus Lusky, Neustadt a. Rennsteig, Thür.

Stellengesuche

Suche für meinen Volontär-Verwalter, kath. 25 Jahre alt, zum 1. oder 15. April Stell. als
2. Verwalt. od. Unterbeamt.
auf größerem, modern bewirtschafteten Gutshofe. Derselbe hat 1 1/2 Jahre meinen mittleren Betrieb zu meiner vollsten Zufriedenheit selbständ. bewirtschaftet und sich durch Fleiß und Sicherheit in der Leutebehandlung ausgezeichnet. Angebote und Erkundigungen an
Gutsbesitzer H. Rodehuth, Ober-Ramsel, Hövelhof bei Paderborn

Fleißiger, sauberer, ehrlicher, gesunder Bursche, Ende 20er, ledig, sucht zum 1. März Stellung als
Hausmann
Gärtner — Diener
Angebote erbeten unter A 13075 an die Geschäftsstelle.

Jg. Chauffeur
gelernter Schlosser, Führerschein 2 und 3 b, nüchtern und sicherer Fahrer, sucht Dauerstellg. Uebernehme alle Arbeiten.
Oelsner, Erfurt, Spittelgartenstraße 27, 1 Tr.

Trio
(Klavier, Geige, Cello) sucht für sofort oder 15. Februar Engagement in Kino, Café oder Tanz. Offerten unter C 1447 an die Exped. d. Ztg.

Suche für meinen Lehrling, der Ostern seine 3jährige Lehrzeit in meinem Kolonialwaren-, Wein- und Zigarrengeschäft beendet, Stellung als
Verkäufer oder Lagerist
T. Leutloff Nachf., Inh. Carl Franke, Apolda, Thür. Telephon 127.

Junger, kräftiger
Bäcker
19 Jahre alt, guter Ofenarbeiter, in Konditorei nicht unerfahren, sucht Stellung für sofort. Offerten an
Erich Fischer, Halle, Postamt 2, postlagernd

Suche für sofort oder später Stellung als
2. Verwalter
oder ähnliche Stellung. Habe 3jährige Praxis und 2 Semester Studium. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an Hellmuth Lottermann, Leutenberg in Thüringen.

18 jähr. Bursche
sucht Stellung sofort od. 15. Febr. in der Landwirtschaft,
Walter Becker
Heldrungen (Thüringen)
Hauptstraße 58.

Chauffeur
von anständiger Gesinnung, Führerschein 2 und 3b, gelernter Schlosser, ledig, 28 J. alt, mit allen Reparat. vertraut, sicher. Fahrer, sucht Stellung. Offert. unter B Z 3667 an die Exped. dieser Zeitung.

Strebs. Oberschweiz.
in ungekünd. Stellung, mit guten Zeugn., sucht für 1. April oder später Dauerstellung. 2 eigene Leute vorh. Gute Wohnung, etwas Kleinvieh Beding. Werte Offerten erbitte unter C 22496 an die Exp. d. Ztg.

Stenotypist
mit allen Büroarbeit. vertraut, sucht Stellg. gleich welcher Art. Off. unter C 1443 an die Exped. d. Ztg.

Jung. Bäcker
und Konditor sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung. Werte Offerten unter L 5733 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gebildeter Landwirt, 22 Jahre alt, 5 jährige Praxis, Winterschule besucht, Lehrlingsprüfung, sucht zum 1. März oder später Stellung als
Verwalter
oder Wirtschaftsführer. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Verfügung. Werte Angebote erbeten an Erich Ramm, Solkwitz bei Oppurg in Thür.

Kaufmann
(Holz- u. techn. Branche) firm in Buchf., Korresp. u. Steuerw., Fachkenntnisse, an prakt. Arb. gewöhnt, sucht Beschäftigung (auch als Nichtkaufmann). König, Halle, Hermannstr. 7.

Junger
Glaser
sucht Beschäftig. Angebote an K. Beate, Ammendorf, Beesener Straße 54.

Geprüft. Schafmeister
sucht zum 1. April oder früher Stellung. Gute langjährige Zeugnisse vorhand. Nehme evtl. Schweinefüttererstelle oder dergl. an. Angebote erb. u. A 13074 an die Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, 23 J., väterliche Wirtschaft 70 Morgen, mit allen landwirtsch. Arbeiten und Masch. vertraut, 1 Semester Ackerbauschule besucht, anstrenge Tätigkeit gewöhnt, sucht Stelle als
Verwalter
oder sonstiger Beamter zwecks weiterer Ausbildung. Werte Zuschriften unter A B 100 postlagernd Weida (Thüringen).

Erfahrener Jurist
sucht baldmögl. Stellg. Angeb. unter B 2167 an die Geschäftsstelle.

Bursche
18 Jahre, vom Lande, der mit Pferden umgehen kann und mit sämtlichen landwirtsch. Maschinen Bescheid weiß, sucht sofort Stellung. Angeb. unter B 2186 an die Geschäftsstelle.

Arbeiter, verheiratet, 36 J., sucht Stellung als
Dreschmaschinenführ.
welcher auch landwirtschaftliche Arbeiten mit verrichten kann, zum 15. März oder 1. April. Angebote erbeten unter B 2190 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche zum 1. oder 15. März Stellung als
2. Verwalter
oder Wirtschaftsgehilfe auf mittl. z. Gute. Landw. Schule absolvier. „Kammerprüfung gut bestanden. 20 Jahre alt. Bevorzugt wird Südharz, doch nicht Bedingung. Werte Angebote an Herbert Kunz, Kaltenhausen bei Blaue a. H.

Ein verheirateter
Ober-Schweizer
sucht Stellung zum 1. April mit 1 oder 2 Gehilfen. Bin 36 J. alt und über 5 Jahre auf meiner jetzigen Stelle. Ob.-Schweizer Max Boche, Golbitz 32 bei Könnern a. S.

National gesinnter
Oberschweizer
36 J. im Fach, mit besten Referenzen, sucht Stellung mit eig. Geh. um 1. April 1927. Off. an Friedr. Wolf, Oberschweizer, Bippachedelhausen, Kr. Weimar, Thür.

Kraftwagenführer
Führerschein 2 u. 3 b, Reparaturen ausführ., sucht per sofort Stellg. Ged. Soldat. Angeb. unter A 13063 an die Geschäftsstelle.

Junger
Schneidergehilfe
sucht Stellung in einem Maßgeschäft.
Fritz Stehmann. Waltershausen i. Th. Burgbergstraße.

Junger Bäcker
und Konditor, 18 J. alt, sucht zu sofort oder später Stellung. Gefl. Angebote an Willi Drescher, Ballenstedt a. H., Kirchhofsplatz 1.

Suche für 16 jähr. Jung.
Lehrstelle
als **Kaufmann**
mit Kost und Logis. Offerten erbeten an Karl Möbius, Nieder-Crobleau, Drosstraße 44 bei Bad Lauchstädt.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt,
Lehrstelle
als Automobilschlosser. Angeb. an Minna Probst Niederaebra 173 bei Bleicherode a. H.

Für äußerst geweckten u. begabten Jungen
kaufmännische Lehrstelle
gesucht. Offerten erbeten unter C. 22498 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mecklenburgerin sucht Stellung als
Alleinmädchen
ehrlich und zuverlässig, in allen Arbeiten erfahren. Angebote an Else Jessel, z. Zeit Alt-Rahlstedt bei Hamburg, Waldstr. 15 (Apotheke).

Suche
Aufwartung
3/4 oder ganzen Tag, auch stundenweise, gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter U 2862 an die Exp. d. Zeitung.

Anständiges Mädchen, 17 J. alt, sucht Stell. als
Hausmädchen
Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerten an Friedrich Berger, Thondorf, Mansfelder Gebirgskreis.

17jähr. Mädchen sucht
Stellung
Zeugnis vorhanden. Offerten nach Könnern a. S., Untergartenstraße 1.

Für 15 jähr. nett. bayr
Madl
(Halbw.), das schon in Stellung war, wird eine gute Stelle gesucht. Offerten a. Ph. Wagner, Obertopfstedt 37 b, bei Greußen i. Th.

Junges
Mädchen
23 Jahre, sucht tagsüber oder abends Beschäftig., gleich welcher Art. Offerten unter U 2863 an die Expedition dieser Zeitung.

Junges Mädchen
aus gutem Hause, 22 Jahre alt, mit guten langjährig. Zeugnissen, vertraut mit allen hauswirtschaftlichen Pflichten, sucht Stellung. Merker, Halle, Friedrichstr 56 I.

15 1/2 j. Mädchen
große starke Figur, sucht Stellung im Haushalt. Offerten an Martha Störmer in Amsdorf b. Wansleben, Chausseestraße 6.

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, sucht zum 1. Februar Stellung
als Stütze
oder Alleinmädchen. Städtischer Haushalt bevorzugt. Offerten zu richten an Frieda Lax, Questenberg, Südharz.

Kräftiges, 15 jähr.
Mädchen
vom Lande, kinderlieb, sucht baldigst Stellung. Angeb. erbeten unter A 13042 an die Geschäftsstelle.

Schwester
33 Jahre, sucht Arbeit, gleich welcher Art. In Kranken- und Nervenpflege ausgebildet, in Säuglings- u. Wochenpflege erfahren. Gefl. Angebote an Schwester M. Kerpus, Stolp in Pommern, Bütower Straße 10.

Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht zum 15. Febr. oder später Stellung als
Hausmädchen
Frida Peter, Großbodungen, Thür., Fleckenstraße.

Besseres Mädchen
25 Jahre alt, das schon länger in herrschaftlichen Häusern tätig war und über gute Zeugnisse verfügt, sucht Stellung z. 1. März als
Zimmer- oder Stubenmädchen
Offerten erbeten unter H. S. postlagernd Neumark, Bez. Halle.

Tüchtige
Putzmacherin
19 Jahre alt, sucht für sofort oder später Stellung. Briefe erb. nach Wuiha, Thür., Postfach Nr. 6.

Suche für meine 18jährige Tochter, 1 Jahr Haushaltungsschule besucht, musikalisch, evgl. freundliche Aufnahme als
Haustochter
auf größerem Gut, Oberförsterei oder größ. Privathaushalt, wo sie sich im Haushalt weiterbilden kann, hauptsächlich in der feineren Küche. Engster Fam.-Anschluß erwünscht, ohne gegenseitige Vergütung. Angebote erb. an H. Schrader, Pabstorf bei Halberstadt.

Bessere Frau
50 Jahre, im Kochen, Ausbessern und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Vertrauensposten. Gute Zeugnisse, beste Referenzen Frl. Emma Seidel, Greußen i. Thür.

Junges Mädchen
17 Jahre alt, ehrlich und fleißig in allen häuslichen Arbeiten bewandert sucht Stellung als
Hausmädchen
zum 15. Februar od. 1. März im besseren Haushalt zur weiteren Ausbildung. Offerten an Hedwig Peter, Rothenschirmbach.

20 jähriges Mädel sucht Stellung als
Gutssekretärin
und Haustochter (oder ähnliche Stelle). Angebote unter A 13023 an die Geschäftsstelle

Gebildetes Fräulein, 37 Jahre alt, große Erscheinung, mit guten Umgangsformen, bisher in Bekannten- u. Verwandtenhaushalt tätig gewesen, gewissenhaft u. umsichtig, selbst kinderlos, mit guten Haushalt- und Nähkenntnissen, sucht
Vertrauensstellung
auch frauenloser Haushalt erwünscht. War auch schon im Geschäftshaushalt tätig. Referenzen zur Verfügung. Werte Offerten erbet. Grimma i. Sa., Leipziger Straße 63 1 Tr.

Besseres Mädchen
18 1/2 Jahre, sucht angenehme Stellung. Gute Zeugnisse u. Nähkenntnisse vorhanden. Haushaltungsschule besucht. Offert. erbeten an Frau W. Otto, Zörbig bei Halle, Langestraße 23

Dame, 40 Jahre, gewandt, sucht Stelle in Auskunfts- oder
Rechtsbureau
um sich im Fach auszubilden. Angeb. erb. unter B 2206 an die Geschäftsstelle.

Landwirtstochter!
erfahren im Kochen, Plätten, Weißnähen, Haushalt, wünscht Aufnahme als Stütze im besseren Haushalt in größerer Stadt.
Helene Theilecker, Henningen, Kr. Salzwedel, Pr. Sachsen.

21 jährige Landwirtstochter sucht zum 15. März oder später Stellung als bessere
Stütze
bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Im Kochen und Backen erfahren. Zeugnis kann auf Verlangen eingesandt werden. Erna Vieregge Soven, Kreis Dannenberg, Elbe.

Aelt. Mädch.
mehr. Jahre als Köchin, Wirtschaftsfräul. tätig, sucht, da ohne Heim, sofort Stellung, auch als Alleinmädchen. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter A 13049 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen, 17 J., sucht
Stellung
Offerten nach Könnern a. Saale, Große Freiheit 48.

Damenschneiderin
mit 5jähriger Tätigkeit sucht Stellung im Geschäft od. bei Schneiderinnen. Ia Zeugnis vorhanden. Erna Gärtner, bei E. Hönicke, Großenhain, Gustav-Schuberth-Straße 18.

Junges Mädchen
27 Jahre, welches in Stellung war, sucht Beschäftigung zu sofort oder 15. Februar, gleich welcher Art, für ganzen Tag, wo es zu Hause schlafen kann, erfahren im Servieren, Plätten und Ausbessern. Zuschriften erbeten an Fräulein Kotich, Halle-Trotha, Oppiner Str. 8.

17jähriges Mädchen
sucht zum 15. Februar oder 1. März Stellung. Elisabeth Bergmann, Böhen, Thüringen.

24 jähriges Mädchen v. Lande sucht Stelle als
Alleinmädchen
Gute Behandlg. Hauptsache. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote an Elise Schröder, Alsleben a. S., Bahnstr. 263.

Ordentliches
Mädchen
21 Jahre alt, mit guten wirtschaftlichen Kenntnissen, sucht zum 1. April Stelle zur gründlichen Erlernung der besseren Küche in größerem Haushalt, kleinem Hotel oder Pensionat. Familienanschl. erwünscht. Angebote an
Emil Hundt, Schmiedemeister, Greußen in Thüringen.

Junges, freundl. Mädchen, 18 J., das schon gedient hat, sucht
Stellung
für Küche und Haus. Gefl. Offerten erbittet Martha Wojtinyak, Großörner b. Hettstedt, Am Wehr 8.

Junges
Mädchen
22 Jahre, im Schneidern, Kochen Haushalt nicht mehr ganz unerf., das sich vor keiner Arbeit scheut, sucht zum 15. Februar oder später passenden
Wirkungskreis
(auch Gut). Familienanschluß und kleiner Gehalt erwünscht. Angebote unter A 13039 an die Geschäftsstelle.

Suche für 20jährige Tochter
Kochlehrstelle
ohne Vergütung in Badeort-Hotel usw.
Frau Kaufm. Hellgstedt, Straußfurt an d. Unstrut, Thüringen.

Suche für meine 18jähr. Tochter, welche sich zurzeit in Stellung befindet und im Haushalt gut ausgebildet ist, zum 1. April Aufnahme als
Kochlehrling
evtl. auf größerem Gute oder Domäne. Taschengeld erwünscht. Gefl. Angebote erbeten an Frau E. März, Dessau, Waldweg 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0010
DFG

Neues vom Tage

Tödliche Schüsse in der Notwehr.

Folgenschwerer Angriff auf Polizeibeamte.

Gestern abend wurden in Gelsenkirchen (Ruhrgebiet) zwei Polizeibeamte nach einer Wirtschaft gerufen, wo eine große Zahl von Personen den Wirt bedrohte. In dem Gedränge wurden den Beamten Gummiknüppel und Seitengewehr entrissen. In größter Not machten sie von der Schußwaffe Gebrauch. Dadurch wurden zwei Personen getötet und eine schwer verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die Hauptsache vergessen.

Bei einem Begräbnis in einem spanischen Dorf in der Nähe von Badajoz bemerkten die Totengräber beim Herunterlassen des Sarges in die Erde plötzlich, daß der Sarg ungewöhnlich leicht sei. Man hielt inne, öffnete den Deckel und — bemerkte, daß er leer war ... Die Trauerversammlung kehrte eilig nach Hause zurück und fand den Toten auf seinem Bette liegend. Ueber den guten Weinen des inhaltsreichen Leichenschmauses, der in Spanien stets vor dem Begräbnis stattfindet, hatte man vergessen, ihn in den Sarg zu legen, ehe man zum Kirchhof aufbrach.

Heinrich Sklarz vor der Strafkammer.

Vor der großen Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begann gestern die Berufungsverhandlung in dem großen Betrugsprozeß gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz. Der Angeklagte wurde aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt und erhob sogleich Einspruch gegen den Beginn des Prozesses, da er durch seine neue wegen Verdunkelungsgefahr erfolgte Inhaftnahme an der ausreichenden Vorbereitung seiner Verteidigung angeblich behindert worden sei. Der Einspruch wurde vom Gericht zurückgewiesen, und es wurde mit der Verlesung des umfassenden erstinstanzlichen Urteils begonnen, mit der die Vormittagssitzung vollkommen ausgefüllt wurde. Nach dem Urteil des Schöffengerichts ist Sklarz wegen Betruges und Untreue in einer Reihe von Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Es handelte sich um seine vielgenannten „Sanierungsgeschäfte". Die Verhandlung wurde auf Sonnabendfrüh vertagt.

Berlin—Danzig in 100 Minuten.

Das Flugzeug D. 877, eine dreimotorige Junkersmaschine hat nach einer Meldung aus Danzig unter sehr günstigen Windverhältnissen die Strecke Berlin—Danzig in einer Stunde 47 Minuten zurückgelegt und damit die bisher beste Leistung auf dieser Strecke erzielt.

Streiflichter auf das französische Offizierkorps.

Der Düsseldorfer Regieschieberprozeß.

Am gestrigen vierten Verhandlungstag des Regieschieberprozesses in Düsseldorf brachten die Aussagen der Angeklagten weitere Enthüllungen. So ergab sich, daß ein Zug mit 82 beladenen Güterwagen, der dem Leutnant Dumay zum Transport nach Duisburg übergeben worden war, niemals in Duisburg angekommen ist. In einem anderen Fall verschwand ein Waggon Kupfer, der ebenfalls verschoben wurde. Nach der Aussage eines Angeklagten hat Leutnant Payhof 75 Ernemann-Objektive zum Verkauf mit nach Paris genommen.

Vor Anklageerhebung in der Mordaffäre Rosen.

Aus Breslau wird gemeldet: Gestern fand in der Mordaffäre Rosen eine Gegenüberstellung zwischen Jahn und Strauß statt, bei der ersterer seine Tatschilderung aufrechterhielt. Strauß blieb bei seinem Leugnen. Entgegen seiner ursprünglichen Bekundung wurde festgestellt, daß doch recht enge persönliche Beziehungen zwischen beiden bestanden, was Strauß auch zugeben mußte.

Am Nachmittag fand eine Ortsbesichtigung unter Zuziehung des Jahn statt. Die Akten sollen nunmehr im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt abgeschlossen und diesem morgen übergeben werden. Mit Erhebung der Anklage ist nunmehr in Kürze zu rechnen.

Schwere Zuchthausstrafe wegen Aktenbeseitigung.

Als Vorspiel zu dem demnächst beginnenden großen Moabiter Aktendiebstahlprozeß verhandelte gestern das erweiterte Schöffengericht in Berlin gegen den Justizbeamten Paul. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenvernichtung in Verbindung mit Aktenunterschlagung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Die Staatsanwaltschaft dementiert.

Zu der Meldung, die uns gestern aus Berlin zuging und die besagte, daß bei einer außerordentlichen Revision im Moabiter Justizpalast 147 Fälle von Aktendiebstählen festgestellt worden sind, ergeht heute ein Dementi der Staatsanwaltschaft. Oberstaatsanwalt Binder, der bekanntlich die Untersuchung in Berlin-Moabit leitet, erklärt, aus dem Umstande, daß rechtserhebliche Akten vermißt werden, sei noch keineswegs zu folgern, daß es sich um Strafvergehen handle. **Sehr häufig** stelle sich im Geschäftsbetrieb der Gerichte heraus, daß zunächst vermißte Akten an eine falsche Stelle gelangt sind und **dort lagern.**

Mit 70 Jahren ins Zuchthaus. Das Glogauer Schwurgericht verurteilte den 70 Jahre alten Handweber Brauniger zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der Angeklagte hat nach dem Geständnis seines strafunmündigen Enkels diesen dreimal zur Brandstiftung angestiftet. In einem Falle ist eine ganze Bauernwirtschaft mit sämtlichen Wohn-, Stall- und Scheunenräumen ein Raub der Flammen geworden.

145 000 Mark veruntreut.

Den Morgenblättern zufolge sind bei einer großen Brauerei in Berlin-Weißensee Unterschlagungen in größerem Umfang aufgedeckt worden. Der 61 Jahre alte Hauptkassierer der Brauerei, der im Laufe der Jahre 145 000 Mark veruntreut hat, wurde gestern verhaftet.

Erdbeben in Schanghai.

Ein heftiges Erdbeben erschütterte gestern vormittag 11.50 Uhr eine halbe Minute lang die chinesische Stadt Schanghai. Um 1 Uhr wurde ein weiteres Beben von 70 Sekunden Dauer verspürt. Ob Schaden angerichtet wurde, ist noch nicht bekannt.

Der Doppelmord in Sommerfeld aufgeklärt.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es in engster Zusammenarbeit mit der Ortskriminalpolizei gelungen, das furchtbare Verbrechen an dem Ehepaar Tschente in Sommerfeld aufzuklären. Die beiden Täter sind die Fürsorgezöglinge Kurt Sommer und Friedr. Biebrecht, die am 29. Januar aus der Fürsorgeanstalt Berensdorf bei Müskau (Lausitz) entflohen sind.

Zwölftausend Mark hinter der Tapete. Eine Familie, die in Begles bei Bordeaux in Frankreich eine Wohnung neu bezog, fand beim Reinigen und Neutapezieren eines der Zimmer hinter der alten Tapete ein Bündel Anleihepapiere des französischen Staates im Werte von 70 000 Franken (etwa 12 000 Goldmark). Der Fund wurde der Polizei übergeben.

Für drei Millionen Dollar Filmnegative verbrannt. Im Laboratorium der Filmanlage des Universalfilms in Neunork verursachte eine Explosion ein Großfeuer, das zwei Filmnegative im Werte von drei Millionen Dollar vernichtete.

Denksport-Ecke.

Auflösung der Aufgabe Nr. 4.

„Am Stammtisch."

Der Fehler sind: 1. Um den Stammtisch sitzen 5 Personen. Da man aber 6 Beinpaare sieht, ist ein Beinpaar zu viel gezeichnet. 2. Der Buchstabe s in dem in Spiegelschrift sichtbaren Wort Restaurant ist falsch angebracht. 3. Wenn eine brennende Zigarre in einer Wasserpfütze liegt, geht sie sofort aus und qualmt nicht mehr. 4. Einen 30. Februar, wie ihn der Kalender zeigt, gibt es nicht. 5. Die Kellnerin hat einen Stiefel und einen Halbschuh an.

Baby verteidigt seine Mutter.

Ein acht Monate alter Rechtsanwalt.

Ueber eine nicht alltägliche Gerichtsverhandlung in Paris berichtet das dortige „Journal":

Die Tür zur Anklagebank öffnet sich. Es erscheint eine jüngere Frau, die ein fürchterlich schreiendes Baby in den Armen hält. Einem Gerichtsdiener gelingt es endlich, durch die kuriosesten Gesichtsverrenkungen und andere Belustigungsversuche das Kind zum Schweigen zu bringen, wie es der Würde eines hohen Gerichtshofes entspricht. In der Betrachtung des glänzenden Kronleuchters vergißt es seinen Kummer.

Der vorsitzende Richter stellt nun die Personalien der Mutter fest. Sie ist eine von denen, die sich mit dem strengen Buchstaben des Gesetzes nicht abfinden können. Wohl aber zeigt sie sich im Strafprozeß bewandert. Sie hat schon öfter hier bestanden ... Und der Vorsitzende macht den Gerichtshof darauf aufmerksam, daß man es mit einer ganz abgefeimten Gaunerin zu tun habe.

Dagegen protestiert aber die Angeklagte mit allen ihr zu Gebote stehenden Ausdrucksmitteln; es gibt eine regelrechte „Szene".

Angeklagte: „Wenn Sie nur Kinder hätten! Ich habe drei Stück und keinen Mann! Und da will man mich ins Gefängnis stecken!"

Vorsitzender: „Man hat Sie festgenommen, weil Sie schon wieder gestohlen haben. Haben Sie übrigens einen Verteidiger?"

Angeklagte: „Sicher. Natürlich. Ich ... ich habe einen gehabt — aber ich habe seine Adresse verloren."

Vorsitzender: „Wie alt ist Ihr Kind dort?"

Angeklagte: „Acht Monate."

Vorsitzender: „Schön, dann soll das Baby Ihr Anwalt sein. Einen besseren können Sie sich gar nicht wünschen."

In diesem Moment erhob der kleine Advokat seine Stimme zu einem bitterlichen Weinen, in dem so viel flehende Bitte lag, daß der Gerichtshof die Angeklagte zu der niedrigsten Strafe verurteilte, die gesetzlich zulässig war. Und kaum war das Urteil gesprochen, da war aller Schmerz vorbei und die Augen des Kindes leuchteten in dankbarer Freude zum Richtertische hinüber.

Turnen-Sport-Spiel

Jugend-Fuß- und Handball.

Verbandsspiele:

Fußball:

Für kommenden Sonntag sind 29 Verbandsspiele angesetzt und 8 Gesellschaftsspiele abgeschlossen worden. Die Handballjugend ist für Sonntag bis auf vier Mannschaften spielfrei. Das wichtigste Treffen der Juniorenklasse 1a dürfte auf dem 98er-Platz um 9 Uhr zwischen

98 I. — Wacker 1.

steigen. Das Spiel der ersten Serie gewann 98 knapp 3:2. Wir halten den Ausgang dieses Spieles für offen, da beide Mannschaften an Spielkultur noch zugenommen haben.

Es spielen ferner:

Junioren: Klasse 1a: Favorit 1. gegen Sportfreunde 1., 9 Uhr. — Borussia 1. gegen 96 1., 9 Uhr. Reideburg 1. gegen Ammendorf 1., 9,30 Uhr. — Wir entscheiden uns für Sportfreunde, 96 und Reideburg.

Klasse 1b: Mücheln 1. gegen Bfl.-Merseburg 1., 9,30 Uhr. — 99 1. gegen Kayna 1., 9 Uhr. — Neumark 1. gegen Preußen-Merseburg 1., 9,30 Uhr. Hier geben wir Bfl., 99 und Preußen den Vorzug, halten eine Ueberraschung nur möglich von Kayna.

Klasse 2. Olympia 1. gegen Landsberg 1., um 10 Uhr. — Wacker 2. gegen Lettin 1., 9 Uhr. — Dölau 1. gegen 1910 1., 9,30 Uhr. — Landsberg gegen Wansleben 1., 1 Uhr.

Hier scheint ein Irrtum vorzuliegen, da Landsberg zweimal angesetzt ist. Wir entscheiden uns für Landsberg und 1910, halten den Ausgang Wacker 2. gegen Lettin 1. für offen, geben allerdings Lettin ein Plus.

Klasse 3: 96 2. gegen Borussia 2., 9 Uhr. — Osmünde 1. gegen Sportfreund 2., 9 Uhr. — 98 2. gegen Favorit 2., 10,30 Uhr. — Bfl.-Merseburg 3. gegen 99-Merseburg 2., 9 Uhr. — Unsere Meinung ist für 96, Osmünde, 98 und Bfl.-Merseburg; Favorit darf nicht unterschätzt werden.

Jugend: 96 1. gegen Sportfreunde 1., 11,30 Uhr. — Wacker 1. gegen 98 1., 11,30 Uhr. — Bfl.-Merseburg 1. gegen Querfurt 1., 10,30 Uhr. — Beuna 1. gegen Neumark 1., 9,30 Uhr. — Marathon-Rössen 1. gegen 99-Merseburg 1., 10 Uhr. — 96 2. gegen Preußen-Mbg. 1., 9,30. — Marathon-Rössen 1., 99-Merseburg 2., 10,30 Uhr. — Wacker 2. gegen Wettin 1., 10,30 Uhr.

99 sowie die Sportfreunde nicht zu schwere Arbeit haben; Wacker dürfte die mit 7 Mann erlittene Niederlage gegen 98 glatt wettmachen; wir erwarten ferner in Front: Bfl.-Merseburg, Preußen-Merseburg, 99-Merseburg und 96 2. Den Ausgang der Spiele Beuna gegen Neumark und Wacker 2. gegen Wettin 1. halten wir für offen.

Knaben: Ammendorf 1. gegen 96 1., 10,30 Uhr. — Favorit 1. gegen Wacker 1., 10,30 Uhr. — Querfurt 1. gegen Bfl.-Merseburg 1., 10,30 Uhr. — Sportfreunde 2. gegen Schkeuditz 1., 10 Uhr.

96, Wacker und Bfl.-Merseburg sollten sich behaupten können. Im Spiel Sportfreunde 2. gegen Schkeuditz 1. haben die Beiden einen äußerst spielstarken Gegner, sie sollten auf eigenem Platze dennoch knapper Sieger werden.

Handball.

Jugend: Blauweiß 1. gegen 98 2., 10 Uhr. — PSV. 3. gegen PSV. 4., 10 Uhr.

Gesellschaftsspiele:

Fußball:

Junioren: Giebichenstein 1. gegen Wacker 3., um 10 Uhr.

Knaben: Sportfreunde 1. gegen 98 1., 9 Uhr. — Wacker 4. gegen 98 3., (Sonnabend) 3,30 Uhr. Wackerpl.

Handball.

99 2. Jug. gegen Bfl.-Merseburg 1., 10,30 Uhr. — Ammendorf 2. Jug. gegen Neumark 1., 11 Uhr.

98 1. Knab. — Borussia 1., 12 Uhr. — SC.-Komet Diemitz 1. gegen Wacker 1., 10,45 Uhr. — SC.-Komet-Diemitz 2. gegen Wacker 2., 10 Uhr.

Sämtliche Spiele finden auf den Plätzen der zuerstgenannten Vereine statt.

Aus dem Handballager im Saalegau

Nachdem die Verbandsspiele beendet sind, hat der Meister, **PSV. Halle,** sich unter seinesgleichen in anderen Gauen umgesehen und für Sonntag die **Fortuna-Leipzig** verpflichtet. Fortuna, in der jetzigen Besetzung im Saalegau weniger bekannt, wird den roten Teufeln als Meister des Gaues Nordwestsachsen gegenübertreten. Gewiß wird dieses Freundschaftsspiel, über dessen Ausgang sich gar nichts sagen läßt, ein guter Fingerzeig für unseren Saalegaumeister in seinen kommenden Kämpfen sein.

Ein zweites Freundschaftsspiel führt die Mannschaften **Wacker** und **Sportverein 98** zusammen. Nach recht interessantem Spielverlauf sollte der 98 Sieger sein.

Die Verbandsspiele bringen nur in den

unteren Klassen

Betrieb. So stehen sich in der IIb-Klasse **Sportfreunde und BSV. Halle,** (11,9 Uhr) gegenüber. Sportfreunde müßte hier einen Sieg erringen können.

In dem Spiel **Sportbrüder — Zscherben** werden die Sportbrüder um eine Niederlage kaum herumkommen. — Die **III. Klasse** bringt drei Begegnungen, und zwar: 96 III. — PSV. III.; Böllberg II. — Borussia III.; Cröllwitz I. — 1926 I. — Ebensalls drei Spiele bringt die IV. Klasse: Bfl.-Merseburg II. — 1926 II.; 96 IV. — Bar Kochba; Blauweiß II. — Eintracht II.

In der **Damenklasse** bringt nur die II. Klasse zwei Spiele, und zwar: Preußen-Merseburg gegen Neumark und Giebichenstein gegen Favorit.

Hoffentlich wird das spärliche Programm nicht noch durch das Wetter zunichte gemacht.

Hockey.

Das Stockballprogramm ist für den kommenden Sonntag recht bescheiden ausgefallen. Der größte Teil der Vereine hat infolge der unbeständigen Witterungsverhältnisse von namhaften Spielabschlüssen abgesehen. Auf dem Sportplatz an der Huttenstraße erwartet um 2.30 Uhr

Sp. V. 98 I — Naumburg 05 I.

Am Vorsonntag konnten die Platzbesitzer den Weißenfelser S. V. 03 recht sicher mit 2:0 abfertigen. Auch diesmal haben sie die besten Gewinnaussichten. Der Sportplatz am Zoo ist zu gleicher Zeit Zeuge des mit Spannung herbeigesehnten Damentreffens

Halle 96 I Da. — Damen-H.-C. von 1920.

Dieses Spiel wird einen interessanten Hinweis auf die in Kürze aufzustellende Städtemannschaft geben, denn zu Anfang des Monats April wird in Bitterfeld anläßlich des dort stattfindenden Kreistages eine Vertretung unserer Damen gegen eine Städtemannschaft von Leipzig spielen.

In Merseburg haben vormittags 10 Uhr

H. C. H. I. H. — Sp. V. 99 Merseburg I H.

ein Freundschaftsspiel vereinbart. Die Spielstärke der Schwarzgrünen ist immer noch recht unbeständig. Eine Niederlage der Hiesigen ist daher sehr wahrscheinlich. Die Jugendlichen des **Hockeyklubs** tragen in Bitterfeld gegen **Griesheim** das fällige Rückspiel aus. Der **V. f. L. Halle 96** entsendet zum jüngsten Verein unseres Saalekreises, dem **Torgauer Hockeyklub,** eine kombinierte Mannschaft. Wir erwarten die Hallenser als Sieger.

Großer Preis von Deutschland.

Am 17. Juli auf dem Nürburg-Ring.

Der Automobil-Club von Deutschland bringt in diesem Jahre den Großen Preis von Deutschland auf dem neu erbauten Nürburg-Ring bei Adenau, der damit seine Feuertaufe erhalten wird, zur Entscheidung. Im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten beträgt die Strecke diesmal zirka 500 Kilometer (bisher 400 Kilometer). Sollte der Nürburg-Ring bis zum Rennentermin, dem 17. Juli, noch nicht vollkommen fertiggestellt sein, so wird nicht der gesamte, 28,3 Kilometer lange große Ring, sondern der mittlere von nur 22 Kilometer Länge als Rennstrecke benutzt. Die Wertung erfolgt diesmal nicht innerhalb der einzelnen Klassen. Diese sind vielmehr in Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeit des Kurses, der es den kleineren Fahrzeugen sehr wohl ermöglicht, mit den größeren erfolgreich zu konkurrieren, zu besonderen Wertungsgruppen zusammengestellt worden.

Die erste Gruppe umfaßt die Klassen A. bis C. (über 8 Liter, über 5 bis 8 Liter, und über 3 bis 5 Liter Zylinderinhalt), die zweite Gruppe besteht aus den Klassen D. und E. (über 2 bis 3 Liter, und über 1,5 bis 2 Liter), die dritte Gruppe endlich aus den Klassen F. und G. (über 1,1 bis 1,5 Liter und über 0,75 bis 1,1 Liter). Sieger des Großen Preises ist der Fahrer, der die beste Zeit aller Wertungsgruppen erreicht. Er erhält neben dem Gruppenpreis von 6000 M. noch einen Ehrenpreis (Goldpokal) und weitere 10 000 Mark. Den Gruppensiegern werden 6000 M., den Zweiten und Dritten 3000 bzw. 1000 M. gegeben. Die Beschaffenheit der Wagen muß den im internationalen Reglement aufgestellten Bedingungen entsprechen. An Nenngeld werden 400 M. pro Wagen erhoben, von denen für jeden gestarteten Wagen die Hälfte zurückvergütet wird. Um die Einzahlung des Nenngeldes zu vereinfachen, sollen in einzelnen Ländern Sammelstellen für Nennungen eingerichtet werden, bei denen auch das Nenngeld entrichtet werden kann.

Der erste Nennungsschluß läuft am 20. Mai ab, der zweite mit 25 Proz. Aufschlag am 15. Juni. Die fristgemäß eingereichten Meldungen haben jedoch erst dann Gültigkeit, wenn sie von der Sportkommission des A. D. A. angenommen und dies den betreffenden Konkurrenten schriftlich mitgeteilt worden ist. Bei weniger als 20 Nennungen kann die Veranstaltung abgesagt werden.

Rugbykampf Deutschland—Frankreich.

Die Rugbykämpfe von Deutschland und Frankreich haben einen Länderkampf vereinbart, der am 14. April in Heidelberg oder in Frankfurt a. M. stattfinden soll. Zur Ermittlung einer spielstarken deutschen Vertretung finden am 13. März in Heidelberg und am 27. März in Hannover Uebungsspiele zwischen repräsentativen Mannschaften statt.

Deutsche Meisterschaft im Fünferbob.

Hauptmann Zahn mit „Fram III" siegreich.

Der Bobklub Krummhübel hatte mit der Veranstaltung der Meisterschaft von Deutschland im Fünferbob einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die besten Bobfahrer aus allen Teilen des deutschen Reiches waren dem Rufe gefolgt. In den beiden Meisterschaftsrennen des Donnerstags, von denen je ein Lauf am Vor- und am Nachmittag gefahren wurde, kamen alle dreizehn gestarteten Maschinen glatt über die Bahn, die mit einem Durchschnittstempo von 65 Kilometer genommen wurde.

Hauptmann Zahn-Braunschweig, der mit dem Bob „Fram III" schon bei der Trainingsfahrt die schnellste Zeit herausgeholt hatte, zeigte sich auch im Rennen, von Wölkel-Krummhübel an der Bremse gut unterstützt, als der Schnellste. Die Bobs „Nr. 13" vom Bobklub Krümmhübel und „Schwarzweißrot" vom Berliner Schlittschuh-Club fuhren mit je 2:29,1 die gleiche Zeit, das Los entschied zugunsten von Nr. 13" für den zweiten Platz. Der Meisterschaftsverteidiger, Rittmeister Griebel-Frankfurt a. M. am Steuer des Bobs „B. C. O." Oberhof konnte sich diesmal nicht zur Geltung bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0011

Landwehr-Verein.

Sonnabend, d. 5. Februar, abends 8 Uhr
in der „Funkenburg" **kameradschaftliches Beisammensein m. Tänzchen.**

Der Vorstand.

Schkopau „Zum Raben"

Sonnabend, d. 5. Februar 1927, abends 6½ Uhr veranstaltet der

Gebirgstrachtenverein „Edelweiß" Halle

einen **lustigen Tanzabend** unter Mitwirkung des Zitthervereins Weißenfels. Humoristische Vorträge. — Schuhplattler usw.
Es ladet freundlichst ein
Bayerische Biere Eisenburg-Biere
Der Vergnügungsausschuß.

Landwehrverein Beuna-Reipisch

Zu unserem am **6. Februar 1927, abends 7 Uhr** stattfindenden

Ball

im Gasthof Wünsche, Oberbeuna, ladet Freunde u. Gönner des Vereins freundlichst ein
Der Vorstand.

Technikum Ilmenau i. Thür.
Ingenieurschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Wissenschaftl. Betriebsthrg. Werkmeisterabtlg.

Palliabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von ℳ 1,— an in Nachahmung Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.
weise zurück!

Von morgen ab steht wieder ein frischer Transport

hochtragende Kühe
(darunter 2 Spannkühe)
sowie prima

Läufer u. Ferkel
zum Verkauf.
Rich. Schmidt, Frankleben.
Fernruf Groß-Kayna 17.

Laden

in guter Geschäftslage für **Wäsche- und Strumpfwaren** per bald gesucht gegen zeitgemäße Miete. Ang. unt. 490/27 a. d. Exp. d. Bl.

Dauernden guten Verdienst

haben Sie, wenn Sie meine prima Damenwäsche aus 1a Hemdentuch, Seidentrikot und Batist (Eig. Fabr.) durch Hausfrauen an Private verkaufen lassen. Herrliche Muster, sehr billige Preise.
Offerten nur von Damen oder Herren, die Sicherheit bieten können, an **Schließfach 77 in Falkenstein i. V. erbeten.**

Vertreter

in Gastwirtschaften, Kantinen u. Kolonialwarenhandlungen eingeführt, zur Mitnahme sämtlicher **Marken-Zigaretten** bei guten Verdienstchancen sofort gesucht. Angeb. mit Rez. erb. unter **D. W. 853** an **Rudolf Mosse, Dresden 1.**

Wer Lust hat,

Automobilführer

zu werden zu günstigen Bedingungen, verlange sofort Prospekt von der altbewährten **Automobil-Lehranstalt Hugo Mayer, Halle-S.,** Merseburgerstraße 95a.

Amerikanisches

Wissen Sie schon

daß in den Vereinigten Staaten 90 Prozent aller Herren fertige Kleidung, sogenannte Konfektion, tragen, die von Maßarbeit kaum zu unterscheiden ist?

Wissen Sie schon

daß es in dem reichsten Land der Welt, in Nordamerika allgemein üblich ist, für die meisten Waren Kredit in Anspruch zu nehmen?

Wir führen die gute, moderne, fertige Herren-Kleidung.

Wir geben Ihnen mehrere Monate Zahlungsfrist ohne Aufschlag.

Ulster in Flausch, Ratine und gemustert 94.–, 86.–, 75.–, 52.– **46.-**

Paletots schwarz und marengo, sowie Rockpaletots 104.–, 86.–, 75.–, 65.–, 48.– **36.-**

Anzüge in großer Auswahl, moderne Farben und Formen 98.–, 90.–, 86.–, 72.– **68.-**

Sport-Anzug
Form „Amerika", moderne Sportstoffe, mit langer Hose und Sporthose, — bei Teilzahlung —
nur **72.-**

Franz Mettner G. m. b. H.
Merseburg, Weißenfelser Straße 7.

Ziehung 11. und 12. Februar.
Marienburger Geld-Lotterie.
4867 Gewinne = M.
Hauptgewinn ev. **130000 75000 50000 25000**
Lose à Mk. 3.—
Porto u. Liste 35 Pf. extra. Vers. auch um Nachnahme.
Emil Stiller Mfg. Hamburg Holzdamm 39.

Formulare

- Tagebuchbogen
- Mietverträge
- An- u. Abmeldescheine
- Umsatz- u. Einkommensteuer-Voranmeldungen
- Unfallanzeigen
- Frachtbriefe
- Scheck- und Kontoformulare
- sowie Zahlungsbefehle

empfiehlt die
Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 4 / Fernspr. 100/101

Futterfette Ferkel

verkauft Cröllwitz Nr. 31.

Heirat!

Hübsche Dame, 20 J. alt, mit 350000 Dollar Barvermögen, wünscht tüchtig., solidem Ehegatten, auch ohne Vermögen, durch Frau **Sander, Berlin-Wilmersdorf,** Brandenburgischestr. 46

Kinderl. Ehepaar

sucht 2 Zimmer evtl. 1 Zimmer mit Kochgelegenh. Offert. unter F. G. 65 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. **Kaufmann** sucht für sofort
frdl. möbl. Zimmer.
Gefl. Angebote unter Nr. **497/27** an die Exped. d. Blattes.

Junges Mädchen

in Schreibmaschine, Stenographie u. allen sonstigen Büroarbeiten perfekt, sucht halbtägige Beschäftigung. Gefl. Offerten unt. 496/27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, d. 6. Februar 1927 (5. n. Epiphanias)
Gesammelt wird eine Kollekte für den Verband evangel. Kinderpflege in der Provinz Sachsen.

Es predigen:

Dom:
Vorm. 10 Uhr: Superintendent D. Bithorn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.
Dom-Frauenhilfe (Pfarrhaus Brauhausstr. 15) Dienstag, den 8. Februar 1927, nachm. 3,30 Uhr.
Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1)
Sonntag, abends 7,30 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge zur Heimat (Eing. Brauhausstraße)
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde
Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Riem
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Bretteistraße 18. — Pastor Angermann.
Evang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Konfirmandenabend an der Geisel 5.
Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5.
Evang. Mädchenbund St. Maximi.
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang an der Geisel 5. Frau Pastor Riem.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Riem.

Altenburg:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat. Das Erscheinen aller Bezirksdamen ist erwünscht.
Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Karlstraße 4.

Neumarkt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierten Söhne im Pfarrhause.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.
Niederbeuna: Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Oberbeuna: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag: Bibelstunde im Pfarrhaus.

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Unsere diesjährige

Weiße Woche

findet vom 7. bis 12. Februar statt, mit Vorverkauf Sonnabend, den 5. Februar.

Weiße Waren aller Art, Wäsche und Aussteuer-Artikel

kommen während dieser Zeit

zu außergewöhnlich billigen tief herabgesetzten Preisen

zum Verkauf. Es bietet sich dadurch eine sehr günstige Kaufgelegenheit zur Beschaffung ganzer Aussteuern u. Ergänzungen im Haushalt.

Fernruf 58 **DOBKOWITZ** **Entenplan 8**

Beachten Sie die Auslagen und Dekoration.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270204-18/fragment/page=0012